



Magazin

2. DAGS Symposium: Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports



Olympic Games Memorabilia

*Auctions
Want List Service
Appraisal Service
Exhibit Service*

Always buying, selling & accepting consignments:
Torches, Winners' and Participation Medals,
Pins, Badges, Diplomas, Posters, Official Reports,
Programs, Tickets, Souvenirs.
Three Auctions per Year - Catalogs available.

Ingrid O'Neil

Sports & Olympic Memorabilia
PO Box 872048, Vancouver WA 98687 USA
Tel. (360) 834-5202 ♦ Fax (360) 834-2853
www.ioneil.com ♦ ingrid@ioneil.com

Geleitwort des DAGS-Vorsitzenden

Im Dezember 2004 erschien das letzte Heft DAGS-Magazin. Es enthielt die Referate des so erfolgreichen Symposiums „Kulturgut des Sports in Gefahr, das vom 15. bis 17. Oktober 2004 in Leipzig stattfand.“

Für die Jahre 2005 und 2006 hatten wir uns vorgenommen, ein Handbuch der Sportmuseen, Archive und Sportsammlungen herauszugeben. Dort sollten diese Einrichtung sich selbst darstellen zu können. Wir stellten eine Werbebroschüre zusammen, in der beispielhaft einige Archive sich beschrieben. Dieses Heft verschickten wir an rund 700 Einrichtungen. Wir informierten alle Sportmuseen (ca. 70), alle Verbände des Deutschen Olympischen Sportbundes (etwa 80), die Landesorganisationen der Sportspitzenverbände (rund 500), an Landes- und Kreisarchive und große Vereine. Wir wollten erreichen, daß sich Forscher auf dem Gebiet der Sportgeschichte schnell und umfassend informieren können, wo und was gesammelt worden ist, über das sie arbeiten wollen. Das Ergebnis war ernüchternd. Nur etwas mehr als ein Dutzend Einrichtungen war interessiert. Anscheinend haben viele Verbände kein Archiv, kein geordnetes Archiv, keinen Archivbeauftragten oder sind nicht an der Erforschung ihrer Geschichte interessiert.

Ich selbst machte auch eine mich sehr enttäuschende Erfahrung. Im Zuge der Fußball-Weltmeisterschaften in Deutschland wurde in meinem Heimatkreis vom Kreisarchiv eine Ausstellung über die Geschichte dieser Sportart im Rhein-Sieg-Kreis vorbereitet und mit großem Erfolg durchgeführt. Ich verfaßte für den Katalog ein Kapitel über die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Quellenmaterial war nur beschränkt vorhanden. So besuchte ich das Archiv des zuständigen Landesverbandes. Ich habe mir nur verwundert die Augen gerieben, als ich die Vergangenheit des hundert Jahre alten Verbandes mit etwa 2.000.000 Mitgliedern betreten habe. Der Raum war etwa sieben Quadratmeter groß, so groß wie die Toilette nebenan. Das Archiv diente als Lager von leeren Wasserflaschen und enthielt einige Regale mit Büchern. Das waren Festschriften u.ä., Bücher, die wahrscheinlich dem Verband irgendwann geschickt worden waren. Dann war noch die Zeitschrift des Verbandes in ein paar Jahrgängen vorhanden. Einiges wenige konnte ich einsehen. Vor einigen Jahren erklärte mir ein Verbandsvorsitzender auf die Frage nach der Beschäftigung mit der Geschichte seines Sports, daß seine Organisation nur „nach vorne“ sehen würde.

Das wäre die einzige Aufgabe. Unser Traum von einem Handbuch der Archive war also ein geplatzter Luftballon. Wir wollten aber nicht aufgeben und planen, das, was wir über Museen und Archive haben, ins Netz zu stellen und dann Schritt um Schritt zu erweitern. Außerdem sollen vom Carl und Liselott Diem-Archiv an der Deutschen Sporthochschule Köln an der Diplomarbeiten vergeben werden, bei denen Studenten mit einem Fragebogen die Archivsituation in den Verbänden untersuchen sollen.

Unser Scheitern beim Handbuch führte zu einer fruchtbaren Trotzreaktion. Unser Vorstandsmitglied Martin Ehlers hatte die Idee, in seinem Heimatort Maulbronn eine Tagung zu dieser Fragestellung durchzuführen. Ehlers ist Leiter des Archivs der Stadt und des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. Er erhielt die Hilfe und Unterstützung des Vorstandes und bereitete mit großer Energie die Veranstaltung vor.

Am 5. und 6. Oktober 2007 führten wir im historischen Fruchtsaal des Klosters Maulbronn (Weltkulturerbe) das zweite DAGS-Symposium durch:

„Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports“

Im Beisein namhafter Ehrengäste referierten Fachsprecher aus dem In- und Ausland über ihre Einrichtungen bzw. Fragen der Sicherung und Erschließung.

Im vorliegenden Heft sind die Referate abgedruckt. Wir sind sicher, daß sie auf Ihr Interesse stoßen werden.

Im Februar 2008 trifft sich der in Maulbronn neugewählte Vorstand im Alpinen Museum in München und bereitet unser drittes Symposium vor. Diesmal heißt die Thematik

„Erfahrungen Sporthistorischer Spezialmuseen“

Die Tagung findet am 21. und 22. November auf Schloß Callenberg in Coburg in Verbindung mit dem Museum des Deutschen Schützenverbandes statt. Flyer mit der Einladung werden im Frühjahr versandt. Wir hoffen auf Ihr Interesse und Ihre Teilnahme.

Jetzt aber bitten wir um Aufmerksamkeit für die Vorträge in diesem Heft.

Karl Lennartz

Köln, den 1. Januar 2008

Das dritte DAGS-Symposium „Erfahrungen sporthistorischer Spezialmuseen“ findet am 21. und 22. November 2008 in den Räumen des Museums des Deutschen Schützenbundes auf Schloss Callenberg in Coburg statt.



Die Tagungsteilnehmer

Impressum

DAGS-Magazin: *Mitteilungsblatt der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V.*
ISSN 1613-5121

Herausgeber:

Karl Lennartz,
Martin Ehlers

Anschrift:

DAGS
c/o Karl Lennartz
Sperlingsweg 16
53757 Sankt Augustin

Tel.: 02241/334547

Fax: 02241/343149

e-Mail: lennartz@t-online.de

Website: <http://www.dag-s.de>

Das DAGS-Magazin erscheint jährlich. Reproduktionen der Artikel unter Nennung der Quelle sind nach Rücksprache mit den Herausgebern erwünscht. Alle eingesandten Beiträge werden geprüft und nach Möglichkeit im DAGS-Magazin veröffentlicht. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Nicht anders gekennzeichnete Fotos wurden von den Autoren zur Verfügung gestellt. Die Fotos auf dem Titelblatt *Ortsansicht von Maulbronn, Kloster Maulbronn und Inneres der Klosterkirche* stammen aus dem Prospekt der Stadt Maulbronn. *Tunkreis Schwaben* wurde vom Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt.

Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V.

Vorsitzender

Karl Lennartz, Sankt Augustin

stellv. Vorsitzende

Martina Behrendt, Berlin

Schatzmeister

Harald Lieb, Walmichelbach

Beisitzer

Charly Biernat, Stolberg
Martin Ehlers, Maulbronn
Marianne Helms, Hoya
Friederike Kaiser, München
Michael Thomas, Magdeburg
Gerlinde Rohr, Leipzig
Christian Wacker, Köln

Inhaltsverzeichnis

Grußworte

DR. THOMAS BACH Grußwort des Schirmherrn	4
DIETER SCHIMDT-VOLKMAR Grußwort des Präsidenten des LSV Baden-Württemberg	4
WOLFGANG FRÖHLICH Grußwort des Ministerialdirektors und Amtschefs im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg	5
PROF. DR. ROBERT KRETZSCHMAR Grußwort des Präsidenten des Landesarchivs Baden-Württemberg	6
PROF. PAUL HEMPFER Grußwort vom Vorsitzenden des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.	6
ANDREAS FELCHLE Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Maulbronn	7

Sektion I: Archive, Dokumentationsstellen und Bibliotheken

DAVID KRAUS Das Saarländische Sportarchiv – Gedächtnis des Saarsports im Landesarchiv Saarbrücken	8
MARTIN EHLERS Überlieferungsbildung am Institut für Sportge- schichte Baden-Württemberg e.V.	11
CAROLA VON ROTH Das Archiv der Karlsruher Sportgeschichte - Ein Sicherungsprojekt	14
CLAUDIA MARIA ARNDT Bewahrung von Sportgeschichte in einem Kreis- archiv – Dargestellt am Beispiel des Rhein-Sieg- Kreises	19
SABINE CHRISTE Historical Archives of the IOC – A brief presen- tation	24
CLEMENS REHM „Überlieferung im Verbund“ – Strategien zur Archivierung der Unterlagen des Sports	26
FRIEDERIKE KAISER Das Projekt Historisches Alpenarchiv. Archiv- und Sammlungsbestände der Alpenvereine in Deutschland, Österreich und Südtirol im Internet	30

MARIANNE HELMS Die Ehrengalerie des niedersächsischen Sports – Beispiel einer regionalen Hall of Fame	33
---	----

NORBERT SCHEMPP Bestandserhaltung in Vereinsarchiven	36
---	----

Sektion II: Museen und Sammlungen

MARTINA BEHRENDT Sammeln, Sichern und Bewahren im Sportmuseum Berlin	37
CHRISTIAN WACKER Die Bedeutung der Objekte für den Sport	40
WOLFGANG LEWITZKI Zur Sammlung des Deutschen Sport & Olympia Museums	42
CHARLY BIERNAT Internationale Motivgruppen Olympiaden und Sport – Zur Bedeutung von privaten Sammlungen	45
GERD FALKNER Aufgaben und Ziele eines Spezialmuseums am Beispiel des Deutschen Skimuseums Planegg	47

Sektion III: Wissenschaft

JÜRGEN BUSCHMANN Vom Förderverein „Carl-Diem-Institut“ zum „Zentrum für olympische Studien“ – Probleme eines universitären Forschungsarchivs	51
---	----

Sektion IV: Sportorganisationen

BERND WEDEMEYER-KOLWE Das Archiv des LandesSportBundes Niedersachsen	56
MARTIN EHLERS Resümee	57
Kurzbiographien der Referenten	59
Teilnehmerliste	60
Protokoll der Vorstandssitzung vom 5. Oktober 2007 im Kloster Maulbronn	61
Protokoll der 3. Mitgliederversammlung vom 5. Oktober 2007	62
Impressum	63

Grußwort des Schirmherrn Vizepräsident des IOC, Präsident des DOSB Dr. Thomas Bach

Sehr geehrte Damen und Herren,
als Dr. Lennartz mich vor einigen Monaten um die Übernahme der Schirmherrschaft des 2. Symposiums „Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports“ bat und mich über die Arbeit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e. V. informierte, habe ich



Dr. Thomas Bach – Schirmherr der Veranstaltung

sofort zugesagt. Gerne wäre ich persönlich in das wunderschöne Kloster Maulbronn, Weltkulturerbe, gekommen und hätte an Ihrem Symposium teilgenommen.

Leider läßt es mein übervoller Terminkalender nicht zu, Sie heute hier persönlich zu begrüßen. Gerne schicke ich Ihnen aber dieses Grußwort.

Ihre Arbeitsgemeinschaft wurde vor gut vier Jahren in der Deutschen Sporthochschule in Köln gegründet. Die DAGS setzt sich für die Erhaltung und Entwicklung sporthistorischer Museen,

Archive, Forschungsinstitute und Sammlungen und für die Förderung von Forschung und Praxis der museologischen, museumspädagogischen, archivarischen und dokumentarischen Arbeit sowie des Sammlerwesens auf dem Gebiet des Sportes ein. Ich halte dies für ein wichtiges Anliegen. Deshalb ist auch unser Museum, das Deutsche Olympia & Sport Museum, Mitglied Ihrer Organisation.

Die DAGS informiert durch ihr Mitteilungsblatt, dessen Hefte ich mit Interesse gelesen habe, und organisiert Tagungen. Vor zwei Jahren sprachen ihre Referenten zur Thematik „Kulturgut des Sports in Gefahr!“

Diesmal befassen Sie sich mit der „Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports“.

Ich halte dies für ein äußerst wichtiges Thema. Während im staatlichen und kommunalen Bereich per Gesetz Archivgut gesammelt, gesichtet, aufbereitet und gesichert werden muß, tun sich Sportverbände manchmal noch schwer, ihre Geschichte auf Dauer zu bewahren. Noch zu wenige unserer Verbände haben Museen und Archive.

Ich hoffe, Ihre Tagung kann dafür mehr Verständnis wecken. Dazu scheinen mir die Vorträge ihrer Tagung vielfältig, interessant und weiterführend zu sein. Ich wünsche dem 2. DAGS-Symposium einen erfolgreichen Verlauf.

Dr. Thomas Bach

Grußwort des Präsidenten des LSV Baden-Württemberg Dieter Schmidt-Volkmar

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Ort und Thematik sind mir nicht unbekannt – jetzt kann ich hinzufügen, je nachdem aus welcher Perspektive ich beides betrachte.

Damals vor 14 Jahren, 1993 im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport habe ich die Gründung des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg nachhaltig begrüßt und soweit es in meinen Kräften stand, mit aus der Taufe gehoben und unterstützt. Das Überleben des Instituts vollzog sich wie eine Frühgeburt, obwohl das aus der Taufe gehobene Kind eigentlich längst überfällig war. Jedes Jahr stellt sich die Frage, ob ein Überleben angesichts der benötigten finanziellen Mittel möglich war. Die Sportorganisation sah sich nicht unbedingt in der Verantwortung – also auch noch ein ungeliebtes Kind, was Herrn Felchle als Kassenwart so manches graues Haar einbrachte. Diese Zeit der Verunsicherung ist einer Zeit des Optimismus gewichen, so dass das Kind in der Familie der Sportorganisation heranwachsen kann – dafür Herr Felchle werde ich mich auch als Präsident des Landessportverbandes besonders einsetzen.

Eine ähnlich bewegte Gründungsgeschichte hat wohl auch die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen hinter sich. Das ist auf der einen Seite zwar tröstlich, jedoch auf der anderen Seite nicht unbedingt einsichtig. Angesichts der Tagung, die wir heute eröffnen mit dem Thema „Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports“ wird deutlich und auch zum Ausdruck gebracht, dass Sport Teil unserer Kultur ist und tatsächlich ein Kulturgut im hohen Maße darstellt. Bei einer Personenvereinigung von knapp 4 Millionen

Mitgliedern in Baden-Württemberg und mit dieser geschichtlichen Vergangenheit wäre dies auch einsichtig. Dennoch; auf der einen Seite werden die alten Griechen mit der Olympischen Idee häufig nicht nur von der Sportorganisation zitiert und damit auf die Tradition und reichhaltige Geschichte des Sports verwiesen – ja manchmal gar strapaziert – auf der anderen Seite ist der Sport daran interessiert als moderne Institution wahrgenommen zu werden, wodurch manches Kulturgut des Sports preisgegeben wird. Mit diesem Zwiespalt befindet sich der Sport nicht immer in einer problemfreien Zone.

Umso mehr war die Gründung und die Arbeit des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg notwendig, ja sie wurde sogar beispielhaft. Denn sie ist die zentrale Dokumentationsstelle des Sports in Baden-Württemberg. Wertvolle Quellen zur Sportgeschichte werden hier archiviert und auf Mikrofilm gesichert. Eine Bibliothek mit sportspezifischen Bänden, Nachschlagewerken, Vereins- und Ortschroniken wird ständig ergänzt. Jährlich finden Workshops für Vereine und Verbände statt (im Jahr 2007 z. B. das „Workshop für Jubiläumsvereine und Vereinsarchive“ am 27./28. Oktober).

In diesem Jahr wurde das Videoprojekt „Persönlichkeiten des Sports in Baden-Württemberg“ initiiert. Im Rahmen des Projektes sollen Videos von bedeutenden Persönlichkeiten des baden-württembergischen Sports erstellt werden. Erster Vorsitzender des Institutes ist unser Präsidiumsmitglied Prof. Paul Hempfer, der später noch ein paar Worte zu dem Institut sagen wird. Die Sportmuseen und Sportarchive haben immer wieder Akzeptanzprobleme. Es ist auch kein Geheimnis, dass meistens finanzielle Schwierigkeiten bestehen. In Baden-Württemberg

gab es bereits Überlegungen, dass die Staatsarchive die Aufgabe des Instituts für Sportgeschichte übernehmen. Davon konnte aber abgesehen werden, da die sportspezifischen Kontakte und das spezielle Know-how nicht ersetzt werden können.

Der Landessportverband Baden-Württemberg hält es für richtig und wichtig, dass das Kulturgut Sport bewahrt wird. Deshalb unterstützen wir als Träger das Institut für Sportgeschichte und möchten Beispiel dafür sein, dass möglichst viele Sportverbände und Sportvereine die Unterlagen ihrer Vergangenheit sammeln, ordnen und zugänglich machen. Ziel sollte auch sein, das wachsende Interesse an Geschichte für die Sportgeschichte zu

nutzen. In immer mehr auch kleineren Gemeinden entstehen Geschichtsmuseen. Ziel des Sports könnte und sollte es sein, sich hier vermehrt einzubringen und die Zusammenarbeit sowohl untereinander als auch extern zu forcieren.

Die Erforschung der Geschichte des Sports ist von äußerster Bedeutung für den Sport der Gegenwart. Denn das Wissen um das Vergangene ist notwendig, um das Gegenwärtige zu verstehen und das Zukünftige zu entwickeln.

Dieter Schmidt-Volkmar

Grußwort des Ministerialdirektors und Amtschefs im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg

Wolfgang Fröhlich

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Dr. Lennartz, sehr geehrter Herr Schmidt-Volkmar, sehr geehrter Herr Bürgermeister Felchle, meine sehr verehrten Damen und Herren, zunächst herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung durch Sie, sehr geehrter Herr Dr. Lennartz.

Für die Landesregierung von Baden-Württemberg begrüße ich Sie zur Eröffnung des 2. Symposiums der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen. Ich überbringe Ihnen vor allem herzliche Grüße von Kultusminister Helmut Rau.

Ich finde es sehr wichtig, dass die Arbeitsgemeinschaft im Jahr 2005 begonnen hat, solche Symposien wie hier in Maulbronn regelmäßig durchzuführen und auch schon für 2008 und 2009 weitere Treffen in Coburg und Berlin geplant hat. Sportgeschichte und ihre historischen Belege müssen in unserer schnelllebigen Welt gesichert und erhalten werden. Warum ist es wichtig, die Geschichte des Sports, die Geschichte unserer Sportvereine zu dokumentieren und für die Nachwelt archivarisches oder museales aufzubereiten? Natürlich ist dies vor allem wichtig, weil der Sport ein ureigenes Interesse daran haben muss, zu zeigen, wo er herkommt, wo seine Wurzeln sind und was für ihn in der Vergangenheit prägend und wesentlich war. Nur wer um seine Geschichte weiß, kann auch seine Zukunft aktiv gestalten.

Daneben ist die historische Entwicklung des Sports und der Sportvereine aber auch ein Spiegelbild der Geschichte unseres Landes. Gleichsam in einem Mikrokosmos lassen sich hier die großen geschichtlichen Entwicklungslinien nachvollziehen. Exemplarisch nenne ich die Entwicklung der letzten 60 Jahre. Die Sportvereine haben ungeheuer viel zur Integration der Vertriebenen nach 1945 beigetragen. Sie haben aktiv den Wiederaufbau unseres Landes mitgestaltet.

Die zerstörte Sportinfrastruktur ist wieder aufgebaut worden – vor allem durch unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz.

Und heute: aktuelle Stichworte Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder Ausbau der Betreuungsangebote – auch hier spiegeln sich gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen in der Entwicklung der Sportvereine.

Natürlich gehört die Dokumentation und Aufbereitung der Geschichte des Sports nicht unbedingt zum Kerngeschäft der Sportverbände. Diese Aufgabe ist in der ständigen Gefahr, bei der Frage von Zuschusskürzungen auf der Verliererseite zu stehen und als Manövriermasse zu gelten. In Baden-Württemberg haben wir die Wichtigkeit der Einrichtung eines Instituts für Sportgeschichte schon 1993 erkannt und fördern seither aus dem Staatshaushaltsplan dieses Institut nachhaltig. Die Landesregierung hat sogar aufgrund der gesamtgesellschaft-

lichen Bedeutung des Sports und zur Sicherung der finanziellen Grundlagen für den Zeitraum 2007 bis 2010 mit dem Landessportverband Baden-Württemberg einen Solidarpakt geschlossen.

Dem Sport wird dadurch eine verlässliche Förderung zugesichert, von der auch das Institut für Sportgeschichte hier in Maulbronn profitiert. Ich bin aber auch ganz besonders der Stadt Maulbronn dankbar, die mit großzügiger Unterstützung ein hervorragender Partner für das Institut für Sportgeschichte ist.

Meine Damen und Herren, wir sprechen ja immer wieder von der Notwendigkeit eines schlanken Staates. Ich habe vor, dies auch bei der Länge meines Grußwortes zu beherzigen. Weil aber doch viele Gäste aus den anderen Bundesländern unter uns sind, möchte ich doch ein paar Gründe anführen, warum Sie nach dem Ende Ihrer Tagung noch ein paar Tage in Baden-Württemberg bleiben oder rasch wieder hierher kommen sollten:

- Baden-Württemberg ist ein Sportland par excellence, in dem jeder dritte Einwohner Mitglied in einem der rund 11.400 Sportvereine ist.
- Bei uns gibt es über 18.000 Sportstätten mit einer Gesamt-sportfläche von über 43 Mio. m², für alle, die sich hier mal sportlich austoben wollen.
- Baden-Württemberg hat aber auch mit über 1.500 Museen, Bühnen, Konzertsälen und Opernhäuser eine „Kultur-dichte“, die es bundesweit nur hier gibt.
- Baden-Württemberg ist das Geburtsland des Automobils. Deswegen ist Blech hier heilig. Aber auch die Dauerwelle und der Perlonstrumpf wurden von Baden-Württembergern erfunden.
- Baden-Württemberg ist das Bäderland Nr. 1. In Baden-Baden gibt es die wärmste Thermalquelle Deutschlands mit 68,8° C.
- Aber um einige schöne Tage in Baden-Württemberg zu verbringen, brauchen Sie eigentlich Maulbronn und seine Umgebung nicht zu verlassen. Die gesamte Klosteranlage ist von der UNESCO anerkanntes Weltkulturerbe - übrigens der erste Ort, der in Baden-Württemberg mit diesem Prädikat versehen worden ist.

Ich bin immer wieder fasziniert von dieser Klosteranlage und ihrer Umgebung. Auch der in und um Maulbronn angebaute Wein rechtfertigt es, einige Tage hier zu verweilen.

Ich hoffe, ich habe Ihnen ein wenig Appetit auf unser Land gemacht und wünsche Ihnen eine gute Begegnung untereinander und mit Baden-Württemberg und Ihrem Treffen einen erfolgreichen Verlauf und fruchtbare Ergebnisse. Vielen Dank.

Wolfgang Fröhlich

Grußwort des Präsidenten des Landesarchivs Baden-Württemberg Prof. Dr. Robert Kretzschmar

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, für das Landesarchiv Baden-Württemberg überbringe ich herzliche Grüße zu dieser Tagung, der ich große Bedeutung beimesse, ja die ich geradezu als wegweisend betrachte. Wegweisend, weil sie ganz konkret danach fragt, was zur Sicherung bestimmter Überlieferungen bisher geschehen ist und vor allem was noch geschehen muss. Die Überlieferungen zur Geschichte des Sports, die authentischen Unterlagen der Verbände und Vereine, sind ja vielfach noch gefährdet. Und das Thema Überlieferungssicherung gefährdeter Bereich beschäftigt mich seit langem. Wie können wir wichtige Quellen erhalten, für deren Archivierung es keine feste Zuständigkeit gibt?

Dass hierfür oft gemeinsame Aktivitäten verschiedener Archive erforderlich sind, zeichnet sich in der Fachdiskussion immer deutlicher ab. Clemens Rehm wird ja auf dieser Tagung noch ein Referat zum Thema „Überlieferungsbildung im Verbund“ halten. Darin geht es um den methodischen Ansatz, Lücken im Netz der Überlieferungssicherung dadurch zu schließen, dass sich verschiedene Archive abstimmen, um bei einer gut durchdachten Arbeitsteilung die Verantwortung für die Archivierung, den Erhalt und die Zugänglichmachung zu übernehmen.

Entsprechende Konzepte werden derzeit auch intensiv von den Kolleginnen und Kollegen in der Schweiz diskutiert. Im Verein schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) befasst sich eine Arbeitsgruppe systematisch mit konkreten Projekten einer „Koordinierten Überlieferungssicherung“, wie man ein solches Vorgehen dort nennt. Und die aktuelle Ausgabe der Schweizer Fachzeitschrift „Arbido“ – Archiv, Bibliothek, Dokumentation – ist ganz diesem Thema gewidmet¹.

Dass diese Konzepte einer koordinierten Überlieferungssicherung bzw. einer Überlieferungsbildung im Verbund – wie immer man den methodischen Ansatz auch bezeichnen möchte – bestens beim Sport greifen, kann man nun gerade hier in Baden-Württemberg sehen: an einem Projekt, das vom Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg zusammen mit dem Stadtarchiv Maulbronn und der staatlichen Archivverwaltung im Stadtarchiv Maulbronn durchgeführt und von der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg finanziert wurde. In diesem Projekt hat man Verbandsunterlagen geordnet und erschlossen. Auch wurde ein Vereinsarchiv mustergültig – im Sinne von beispielhaft – inventarisiert, damit sich andere Vereine daran orientieren können, wie man solches Material bearbeitet und wie ein solches

Inventar aussehen sollte. Zudem wurden alle Unterlagen konservatorisch behandelt, vor allem fachgerecht verpackt, damit sie geschützt sind. Und basierend auf all dem wurden theoretische Überlegungen grundsätzlicher Art zur Sicherung der Sportüberlieferung ausformuliert und Bewertungen vorgenommen, welche Unterlagen wo zu sichern sind.

Notwendig, und dies bestätigt sich immer mehr, sind für die Umsetzung solcher Konzepte Kristallisationspunkte und Motoren der Überlieferungssicherung, wie hier im Südwesten Deutschlands eben das Institut für Sportgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Maulbronn. Aber auch das Stadtarchiv Karlsruhe hat sich sehr engagiert auf diesem Feld in die Verantwortung begeben, ebenfalls mit Unterstützung der Stiftung Kulturgut. Man muss der Stiftung sehr dankbar sein, dass sie nun schon wiederholt größere Mittel zur Verfügung gestellt hat. Vielfach wird man nur durch solche Drittmittelfinanzierungen etwas bewegen können. Und es ist noch viel zu bewegen. Denn hier im Land und bundesweit muss noch viel geschehen, bevor man sich beruhigt zurücklegen kann, um zu sagen: „Die Geschichte des heutigen Sports ist umfassend – oder zumindest hinreichend – in all ihren Facetten für die Nachwelt dokumentiert.“

So soll diese Tagung in fachlicher Hinsicht Konzepte liefern, vor allem aber auch – so meine ich – werben für die Sicherung der Überlieferung des Sports. Mit der selben Zielsetzung hat übrigens vor einem Jahr der Verband deutscher Archivarinnen und Archivare – im freudigen Taumel der Fußballweltmeisterschaft 2006 – den bundesweiten Tag der Archive unter das Motto gestellt: „Der Ball ist rund“, um darauf aufmerksam zu machen, dass die Geschichte des Fußballs in den Archiven bereits greifbar ist, dass aber noch vielerorts Anstrengungen erfolgen müssen, wichtige Quellen zu sichern. Eine solche Botschaft sollte auch die heutige Tagung in die Welt tragen. Ich wünsche ihr viel Erfolg und freue mich auf die Referate und die Diskussion. Alles Gute und vielen Dank!

Prof. Dr. Robert Kretzschmar

¹ *Überlieferungsbildung – Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortung für Transparenz.* Arbido Heft 3/2007; vgl. darin bes. zum Diskussionsstand in der Schweiz und in der BRD die Beiträge von ANDREAS KELLERHALS, *Überlieferungsbildung – revisted. (Selbst-)kritische Diskussionsanstöße zur Einleitung* (S. 5-23) und von ROBERT KRETZSCHMAR, *Vernetzungen und Kampagnen. Überlegungen zur praktischen Umsetzung einer Überlieferungsbildung im Verbund* (S. 24-30), wo auch die Überlieferung des Sports und die Maulbronner Tagung angesprochen sind.

Grußwort vom Vorsitzenden des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. Prof. Paul Hempfer

Mit großer Freude begrüße ich – als Vorsitzender des IfSG BW – Sie alle ganz herzlich!

Sie kommen aus der gesamten BRD, auch aus Warschau, Basel und Wien.

Ihr Kommen und Ihre Teilnahme an dieser Tagung ist für mich und auch für unsere Mitverantwortlichen aus dem IfSG Maulbronn eine Genugtuung und Motivierung. Seit vielen Jahren bemühen wir uns alle mit großem Engagement um die Sicherung, Dokumentation und Archivierung der kulturellen Überlieferungen auf dem Felde von Turnen, Sport, Spiel in Baden-

Württemberg. Wahrlich keine leichte Aufgabe! Jedoch wird sie von Tag zu Tag bedeutsamer, weil viele Dokumente verloren zu gehen drohen. Lassen Sie mich kurz aufzeigen, welche Lehren ich aus zwei erlebten Beispielen unserer Arbeit ziehe. Daraus ergeben sich auch Konsequenzen:

1. Ein recht großer Sportverein mit ca. viertausend Mitgliedern veröffentlichte bereits zwei Jubiläumsbroschüren. Die Zeit zwischen 1932 bis 1945 wurde fast nicht aufgeführt, mit wenigen Anmerkungen, dass doch mancher Wettkampfbetrieb gelaufen sei.

2. Eine große Sportorganisation in unserem Lande erfährt eine lästige Mühe bei der Aufarbeitung seine Entwicklung, weil die schriftlichen Unterlagen aus der Zeit des Nationalsozialismus „verloren“ gingen (vernichtet wurden).

Zum ersten Beispiel füge ich an, dass ich aus den vom IfSG dokumentierten und archivierten Materialien hochinteressante, zeitgeschichtliche Fakten und Zusammenhänge an den Tag legen konnte. Bei weiteren Schriften wird sich der Verein in Zukunft damit auseinandersetzen müssen. So auch viele weitere Vereine.

Konsequenzen:

- Wir müssen Überzeugungsarbeit leisten, dass die Überlieferung und die Geschichte des Sports wertvolles Kulturgut für unsere Gesellschaft darstellen, worauf wir aufbauen müssen.
- Sportgeschichte ist ein fundamentaler Inhalt für Studierende des Faches Sport, somit auch wichtiger Bestandteil für eine Hochschularbeit.
- Sportvereine und Sportverbände müssen sich um ihre Vergangenheit kümmern, wenn sie nicht planlos und unerfahren in die Zukunft schlendern wollen.

- Wir, die „Kümmerer“ um das sportbezogene Kulturgut müssen engagiert weiterarbeiten, auch optimistisch! Wir haben nicht die Chance eines „schnellen Sieges“ wie in der sportlichen Arbeit. Es geht um politisch-kulturelle Arbeit. Wir in Maulbronn haben in ca. 15 Jahren schon Einiges erreicht an Anerkennung, an Unterstützung, an Arbeitsfortschritt. Dies geschah bes. auch durch die Unterstützung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, durch den früheren baden-württembergischen LSV-Vorsitzenden, auch durch den heutigen LSV-Vorsitzenden, durch treue Unterstützer aus den Sportbünden und Fachverbänden .
- Wir hoffen, dass wir nach breiter Anerkennung dieser Arbeit dazu gelangen, dass sportgeschichtliches Arbeiten zur Sache des Sports in Baden-Württemberg wird.

Diese Tagung soll uns allen in unserer gemeinsamen Zielsetzung weiterhelfen! Ich wünsche Ihnen allen hierzu einen reichlichen Erfolg!

Prof. Paul Hempfer

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Maulbronn

Andreas Felchle

Herzlich willkommen, sehr geehrte Damen und Herren, werte Gäste, in der „Klosterstadt“ Maulbronn!

Wir Maulbronner freuen uns und fühlen uns geehrt, dass so viele sporthistorisch engagierte Fachleute aus vier Nationen und dreizehn Bundesländern hierher zum DAGS-Symposium in die Stadthalle Maulbronn, den ehemaligen Fruchtkasten der mit „UNESCO-Welterbe“ geadelten früheren Zisterzienserabtei, gekommen sind.

Besonders grüße ich Sie, werter Herr Dr. Lennartz, als Vorsitzender der DAGS. Es war und ist der Stadt Maulbronn eine Freude, gemeinsam mit Ihnen und dem Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg diese Tagung zu organisieren.

Ein herzliches „Grüß Gott“ auch unseren Ehrengästen! Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerialdirektor Fröhlich – mit dem MKJS Baden-Württemberg ist Maulbronn ja auch als „Schulstadt“ (u.a. mit 2 Gymnasien bei knapp 7.000 Einwohnern!) verbunden – Ihnen, werter Herr Prof. Dr. Kretschmar, Ihnen, verehrter Herr LSV-Präsident Schmidt-Volkmar – als vormaliges Vorstandsmitglied im IfSG und langjähriger Freund der Klosterkonzerte Maulbronn hatte ich Ihre Anwesenheit beinahe als „verbindlich“ vorausgesetzt ... – nicht zuletzt Ihnen, Herr Vorsitzender Prof. Hempfer, Dir, lieber Paul – Du bist ein echter Glücksfall als Chef unseres Instituts!

Bei der Gründung des IfSG vor nunmehr 14 Jahren, an der ich als „geschichts-affiner“ damaliger Vizepräsident des Schwimmverbandes Württemberg teilhaben durfte, hätte ich mir nicht träumen lassen, welche Entwicklung unser Verein nehmen, wel-

che Bedeutung, welcher Wert hieraus für die Stadt Maulbronn erwachsen würde bis hin zu einer so profilierten Tagung wie der heutigen.

Allerdings können wir Maulbronner wohl auch für uns in Anspruch nehmen, dass das Institut einen recht guten Platz gefunden hat: „irgendwie“ bringen wir die zunehmenden „Berge“ an Archivgut hier unter, gottseidank haben wir in Martin Ehlers einen Stadtarchivar, der zugleich nebenamtlich IfSG-Geschäftsführer und ja auch DAGS-Vorstandsmitglied geworden ist, sportpolitisch erfreulicherweise ist Maulbronn eine altwürttembergische Kommune im zum Regierungsbezirk Karlsruhe gehörenden Enzkreis, unmittelbar an der alten badisch-württembergischen Grenze gelegen und somit für alle Baden-Württemberger einigermmaßen zentral gelegen anfahr- und annehmbar.

Dieses Symposium, unser Institut für Sportgeschichte – sie passen mit ihrer Aufgabenstellung im Bereich der gesellschafts- und kulturpolitischen Bedeutung des Massenphänomens ‚Sport‘ wunderbar zur Kulturstadt Maulbronn. Deshalb tragen wir diese und gerne auch weitere Veranstaltungen aus Überzeugung mit, deshalb möchte ich den Anlass nutzen, namens der Stadt Antrag auf Mitgliedschaft in der DAGS zu stellen.

Herzlichen Dank allen Referenten und Organisatoren für Ihre Arbeit, nochmals vielen Dank für Ihr Hiersein, meine Damen und Herren, einen guten Aufenthalt in Maulbronn und ein Dankeschön für Ihre Aufmerksamkeit!

Andreas Felchle

Sektion I: Archive, Dokumentationsstellen und Bibliotheken

Das Saarländische Sportarchiv – Gedächtnis des Saarsports im Landesarchiv Saarbrücken

David Kraus

Sport im Saarland – das ist im kleinen Bundesland zwischen Lothringen, Luxemburg und Rheinland-Pfalz ein gesellschaftlicher Faktor von nicht unbedeutender Größe: Nach den letzten Erhebungen des Landessportverbandes für das Saarland ist derselbe mit genau 415.715 Mitgliedern in 45 Sportfachverbänden und 2.215 Vereinen die größte Personenstandsvereinigung im kleinsten Flächenstaat der Republik und mit einem Organisationsgrad von über 40 % deutschlandweit führend.

Auch die Vergangenheit des Saarsports hat einige Besonderheiten vorzuweisen. So zeigt die Geschichte des Saarlandes, dass die politischen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts auch deutliche Auswirkungen auf den Sport hatten und dieser bisweilen als Instrument für politische Agitationen benutzt wurde. Zum Beispiel sollte in der autonomen Zeit des Saarlandes 1948–1957 die eigene Fußball-Nationalmannschaft und die saarländische Olympiadelegation die regierungs- und frankreichnahe Idee eines eigenständigen Saarstaates in der eigenen Bevölkerung festigen und gleichzeitig international proklamieren.

Bedauerlicherweise hat sich aus dieser spannenden Epoche wenig Schriftgut im Saarland erhalten, dass etwa die Entstehung und das Wirken des Nationalen Olympischen Komitees des Saarlandes gebührend dokumentieren würde.

Archivgeschichte

Der Saarbrücker Sporthistoriker Dr. Wolfgang Harres, der viele Jahre Sportgeschichte am Sportwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes lehrte, hat bei der Quellenermittlung für sein Werk „Sportpolitik an der Saar. 1945–1957“ die Erfahrung machen müssen, dass einschlägiges Schriftgut über den Saarsport weit verstreut liegt, schwer zugänglich ist oder aus verschiedenen Gründen gar nicht mehr vorhanden ist.

Fest entschlossen, die Überlieferung des Saarsports künftig besser oder überhaupt zu sichern, machte sich Harres jahrelang bei verschiedenen Institutionen für die Einrichtung eines Archivs stark, das zentral an einem Ort alle archivwürdigen Sportdokumente aufbewahren sollte. Letztlich konnte er den Landessportverband für das Saarland und das Landesarchiv Saarbrücken als Kooperationspartner zusammen bringen. Am 1. Februar 2001 unterzeichneten der Präsident des Landessportverbandes und der Chef der Staatskanzlei als Dienstherr des Landesarchivs den Vertrag über die Gründung des Saarländischen Sportarchivs und dessen Einrichtung im Landesarchiv Saarbrücken.

Organisation

Personell ist das Sportarchiv mit einer Dreiviertelstelle ausgestattet und vertragsgemäß mit einem Diplom-Archivar (FH) besetzt. Für die Personalkosten kommt der Landessportverband in voller Höhe auf. Auch stellt er jährlich eine Sachkostenpauschale zur Verfügung, deren Höhe auf Erfahrungswerten aus dem Archivalltag basiert. Von diesen Mitteln werden zum Beispiel archivgerechte Verpackungsmaterialien, Literatur, Ankäufe kleinerer Sammlungen aus privater Hand und Dienstreisen bezahlt.

Durch die infrastrukturelle Einbindung des Saarländischen Sportarchivs in das Landesarchiv Saarbrücken werden wichtige Synergieeffekte erreicht, die dem Sportarchiv zahlreiche arbeitsentlastende und entwicklungsfördernde Vorteile bieten. So steht den Sportarchiv-Benutzern der große und funktionelle

Benutzersaal samt Aufsichtspersonal montags bis freitags von 8:30 bis 16:00 Uhr zur Verfügung. Hier können auch Reproduktionen bestellt werden, die von einer Fachkraft in der hausinternen Fotowerkstatt u. a. mit einer Mikrofilmkamera erstellt werden. Die Bestände des Saarländischen Sportarchivs werden über die im Landesarchiv eingesetzte Archivierungssoftware FAUST erschlossen und recherchiert. Synergetisch wirken auch die Quellenbestände des Landesarchivs, denn die Benutzer finden in ihnen sozusagen die Gegenüberlieferung aus politischer oder administrativer Sicht. Auch die Sammlungsbestände des Landesarchivs schließen einige Informationslücken. Daneben nutzt das Sportarchiv die Magazinräume und den Magazindienst des Landesarchivs, das neben modernen Rollregalanlagen für das Schriftgut auch spezielle Schränke für die fachgerechte Aufbewahrung von Fotos und Plakaten vorhält.



Ausstellung zum Tag der Archive 2006

Weitere Vorteile der Anbindung des Saarländischen Sportarchivs im Landesarchiv Saarbrücken liegen darin, dass erfahrungsgemäß manche Privatpersonen bei der Abgabe ihrer Schätze auf die Sicherheit einer staatlichen Stelle bauen, und dass Landesbehörden untereinander Amtshilfe leisten. So zum Beispiel sollen derzeit einige wertvolle 16mm-Filme des Saarländischen Turnerbundes aus den 1950er Jahren im Rahmen der Amtshilfe durch die Landesbildstelle als Benutzungskopien auf DVD umkopiert werden.

Der Drei-Viertel-Sportarchivar ist mit dem verbleibenden Viertel seiner Arbeitskraft für das Landesarchiv tätig und wird hierfür auch vom Land bezahlt. In diesem Bereich ist er u. a. für die Bewertung und Übernahme von Altakten der Sportreferate im saarländischen Innenministerium zuständig, so dass die Überlieferungsbildung im Bereich des saarländischen Sports auf der Ebene der Sportorganisationen und der Ebene des Staates in einer Hand liegt und aufeinander abgestimmt werden kann, um die Überlieferung zu verdichten und Doppelüberlieferung zu vermeiden. Mit den Zuständigkeiten der Kommunen und der Universität des Saarlandes wird nicht konkurriert.

Aufgaben

Die zentrale Aufgabe des Saarländischen Sportarchivs ist die Sicherung, Erschließung und dauerhafte Aufbewahrung sportge-

schichtlich relevanter Quellen des Saarlandes, um sie vor Verfall und unachtsamer Vernichtung zu bewahren und sie konzentriert an einem Ort der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Daher ist das Saarländische Sportarchiv in erster Linie bemüht, die archivwürdigen Unterlagen des Landessportverbandes für das Saarland und der ihm untergliederten Fachverbände im Original zu sichern. Von herausragender Bedeutung für die Überlieferung sind hierbei die Akten dieser Einrichtungen, da sie die Organisation des saarländischen Sports abbilden und dessen Entwicklung veranschaulichen. Daneben werden alle Veröffentlichungen der abgebenden Stellen gesammelt.

Oftmals verbleiben Verbands- oder Vereinsunterlagen beim jeweiligen Vorsitzenden. Deswegen sind auch Nachlässe und Sammlungen privater Personen, die für den saarländischen Sport aktiv waren, bedeutsam für die Überlieferungsbildung. Ergänzt wird die Aktenüberlieferung durch Sammlungsbestände, die Literatur, Zeitungen, Zeitschriften und andere Mitteilungsblätter, Festschriften, Fotos und Plakate enthalten.

Das Schriftgut saarländischer Sportvereine kann aufgrund der Menge an Vereinen nur in Auswahl im Saarländischen Sportarchiv hinterlegt werden. Feste Auswahlkriterien existieren noch nicht, jedoch ist es angestrebt, Schriftgut einerseits möglichst repräsentativer Vereine, andererseits besonderer Vereine zu archivieren. Die Vereine und Verbände, die eine eigene Archivierung anstreben, können sich vom Sportarchiv fachlich beraten lassen.

Problemstellungen

Die genannte Aufgabenstellung sollte als Zielsetzung verstanden werden. Denn in der Archivpraxis gelingt die Umsetzung nicht in allen Punkten umgehend eins zu eins.

Die Fachverbände und Vereine unterliegen nicht der im Saarländischen Archivgesetz benannten Anbieterspflicht ihrer zur Erfüllung der laufenden Dienstgeschäfte nicht mehr benötigten Unterlagen. Das bedeutet, sie müssen ihr Schriftgut niemandem abgeben und haben freie Verfügungsgewalt über ihre Altakten. Diesem Umstand kann nur mit gezielter Überzeugungsarbeit begegnet werden. Und der Hoffnung auf Einsicht. Doch damit wären wir beim nächsten Problem:

Vielen Verbands- und Vereinsverantwortlichen fehlt schlicht und einfach das Bewusstsein für die Bedeutung ihrer Unterlagen, für die eigene Verbands- oder Vereinsgeschichte und damit für die eigene Identität. Diese Einstellung rächt sich spätestens beim nächsten Jubiläum, wenn keine Informationen für die Festschrift gefunden werden können. Häufig werden die Altakten wie lästiges Altpapier empfunden, dessen man sich entledigen möchte, spätestens wenn im feuchten Keller oder auf dem heißen Dachboden mal wieder kein Stauraum mehr ist.

Überzeugungsarbeit ist also dringend notwendig. Überzeugen, dass schlechte klimatische Verhältnisse den Zerfallsprozess im Papier beschleunigen bzw. dieses schlichtweg verrotten lassen. Überzeugen, dass die eigenen Unterlagen, die eigene Geschichte zu etwas gut ist. Überzeugen, dass Verbände ihr Schriftgut im Saarländischen Sportarchiv fachgerecht aufbereitet jederzeit abrufen können und sie sich damit in erster Linie selbst einen Gefallen tun, usw.

Viele, darunter auch bedeutende Verbände und Vereine haben in der Vergangenheit so gut wie ihr gesamtes Schriftgut weggeworfen oder verkommen lassen, so dass für ihre Entwicklung, die jeweils mindestens 50 Jahre im Gange ist, eine große Überlieferungslücke klafft, die nicht mehr geschlossen werden kann. Hier kann man sich nur noch für eine künftige Sicherung einsetzen. Gedächtnis des saarländischen Sports: Als das will sich das

Saarländische Sportarchiv begreifen, doch gilt es hier natürlich auch zu relativieren. Mit den Unterlagen des LSVs und einiger Fachverbände lassen sich die Grundzüge und maßgeblichen Entwicklungen im Saarsport nachzeichnen, aber bilden sie umfassend die Entwicklung des gesamten saarländischen Sportlebens in allen Facetten ab? Doch wohl nur rudimentär.

Zwar wird versucht, über private Sportsammlungen an ergänzendes Material zu kommen, doch gestaltet sich das oft schwierig, und manche Sportbereiche fallen in andere, zum Beispiel kommunale Zuständigkeiten und sind nicht greifbar. Insofern muss sich die Reichweite dieses Sinnbildes auf die Überlieferungsbildung überwiegend der wegweisenden Institutionen im saarländischen Sport beschränken.

Bestände

Die Bestände des Saarländischen Sportarchivs lassen sich in zwei Bereiche unterteilen: Archiv und Sammlungen.

Kernbestand des Archivs sind die Unterlagen des Landessportverbandes für das Saarland. Daneben wird Schriftgut bisher kooperierender Fachverbände aufbewahrt, insbesondere sind dies der Saarländische Turnerbund, der Schützenverband Saar, der Saarländische Badmintonverband und der Saarländische Landesverband für Tanzsport. Auf Vereinsebene sind bisher nur Akten von zwei Vereinen archiviert, der eine mit Fußballbezug, der andere mit Bezug zu Turnen und Leichtathletik.

In den Sammlungsbeständen sind Nachlässe und Sammlungen einzelner Personen enthalten, wie zum Beispiel von Otto Knefler, Franz Ost, Heinz Igel und Heinz Gutzmann. Zurzeit steht das Sportarchiv kurz vor der Übergabe einer sehr umfangreichen Sammlung mit tausenden Sportfotos von bedeutenden Sportereignissen. Sie enthält zudem Verbandsschriftgut, das der Sammler aus dem Müll gerettet hat oder aus von ihm aufgekauften oder ebenfalls geborgenen Nachlässen stammt.

Wesentlicher Teil der Sammlungsbestände ist die Sportbibliothek. In ihr werden neben allgemeiner und regionaler Sportliteratur jegliche Druckschriften, Zeitschriften, Festschriften und Mitteilungsblätter saarländischer Sportverbände und -vereine gesammelt. Des Weiteren verwahrt sie Sportzeitungen, wie die häufig nachgefragte „Sport-Welt“ aus den 1950er Jahren.

Mit der Bibliothek des Sportwissenschaftlichen Instituts der Universität des Saarlandes besteht dahingehend Kooperation, dass dem Saarländischen Sportarchiv sämtliche zur Aussonderung anstehenden Medien zur Übernahme angeboten werden. Das Sportarchiv trifft dann vor Ort eine Auswahl des für die Sportbibliothek interessanten Bibliotheksguts. Ferner bestehen eine Plakatsammlung und eine Bildersammlung.



Einer der Magazinräume im Landesarchiv Saarbrücken

Damit die Sportarchivbenutzer auch die Bestände des Landesarchivs Saarbrücken effektiv nutzen können, wurde ein sachthematisches Auswahlinventar erstellt, das alle Schriftstücke zum Thema Sport entlang der Archivtektonik des Landesarchivs auflistet.

Benutzung

Die Benutzung erfolgt im Rahmen der Benutzungsordnung und Öffnungszeiten des Landesarchivs sowie unter Wahrung der im Saarländischen Archivgesetz benannten Auflagen und ist kostenfrei. Reproduktionen, die zum Schutz der Objekte überwiegend mit der Mikrofilmkamera angefertigt werden, können gegen geringe Gebühren erworben werden. Für die Archivrecherche stehen Findmittel und die professionelle Archivdatenbank FAUST zur Verfügung, die zur Erschließung aller Unterlagen im Haus eingesetzt wird. Die Benutzer werden vor Ort oder auch telefonisch oder schriftlich beraten und über die Quellenlage informiert.

Außendarstellung

Neben seiner Internetpräsenz stellt sich das Saarländische Sport-

archiv u. a. in den Mitteilungsblättern der Fachverbände und bei dem bundesweit veranstalteten Tag der Archive vor. Gerade die letztjährige Veranstaltung, die vor dem Hintergrund der Fußball-Weltmeisterschaft mit dem Thema „Der Ball ist rund“ ohnehin unter sportlicher Flagge firmierte, war dazu prädestiniert, das Sportarchiv ins Rampenlicht zu rücken. Für diesen Tag der offenen Tür wurde eine Fußballe Ausstellung mit dem Titel „Der Saarfußball zwischen Frankreich und Deutschland 1946–1956“ erarbeitet und um zeitgenössische Tondokumente aus dem Hörfunkarchiv des Saarländischen Rundfunks und diverse hochwertige Fußball-Memorabilia eines privaten Sammlers bereichert. Die Bemühungen um Außendarstellung werden ca. 2010 in einem Projekt gipfeln, das die Veröffentlichung einer saarländischen Sportchronik vorsieht, die die wichtigsten Ereignisse des Saarsports darstellt. Da sich darin viele Vereine und Verbände wiederfinden werden, soll diese Publikation als Stütze der Überzeugungsarbeit bei der Sicherung von Kulturgut des saarländischen Sports fungieren.



Benutzersaal des Landesarchivs Saarbrücken

Überlieferungsbildung am Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.

Martin Ehlers

Der Herausgeber des mehrbändigen Standardwerks „Geschichte der Leibesübungen“, Prof. Dr. Horst Ueberhorst, gibt in der Einleitung zu bedenken, dass „der Historiker an die Überlieferungen und Zeugnisse der Vergangenheit gebunden ist. Sie darf er weder ignorieren noch eigenwillig entstellen. Geschichtswissenschaft hat auszugehen von dem Grundsatz vorurteilsfreien Forschens, sachlicher Bestandsaufnahme, wahrheitsgemäßer Prüfung und gewissenhafter Beurteilung der Quellen.“⁴¹

Um diesem, von Ueberhorst formulierten hohen Anspruch gerecht zu werden, muss die Überlieferung von Geschichtsquellen garantiert sein. Gerade auf dem Gebiet der Sportgeschichte wurde keine konsequente Überlieferungsbildung betrieben, was zum einen an der grobenteils ehrenamtlichen Organisationsstruktur des Sports und zum anderen an seiner kulturellen Anerkennung innerhalb der Gesellschaft liegen mag. Letzteres hat dazu beigetragen, dass die Relevanz, Unterlagen aus dem Bereich Sport in öffentlichen Archiven zu überliefern, bis auf wenige Ausnahmen sehr spät, d. h. erst in der jüngeren Vergangenheit erkannt wurde.

In Baden-Württemberg herrschte vor allem dahingehend ein gravierendes Defizit, dass für die systematische Erforschung von Leibesübungen, Spiel, Körperkultur, Turnen und Sport keine zentrale Einrichtung vorhanden war, die sich um die Überlieferungsbildung des Sports sowohl aus privaten als auch privatgesellschaftlichen Entstehungsprozessen kümmerte. Aus diesem Grund liegt in den staatlichen und kommunalen Archiven auch nur vorrangig das in Ämtern und Behörden entstandene Schriftgut vor. Gelegentlich wurden schon in der Vergangenheit Vereinsunterlagen als Depositarbestände in Kommunalarchiven hinterlegt, was aber in Baden-Württemberg eher die Ausnahme ist. Die Konsequenz ist, dass die Überlieferung auf Verbands- und Vereinsebene nicht durch eine Abgabeverpflichtung an ein Archiv gesichert ist, sondern dem Zufall überlassen bleibt, ob es überhaupt noch Überreste geben wird. Gibt es keine Interessenten für historische Verbands- und Vereinsunterlagen, so laufen sie Gefahr, vernichtet zu werden. Was nicht überliefert wird, kann auch nicht mehr nachgewiesen werden. Das mündet letztendlich mindestens in ein Ungleichgewicht bei der späteren Darstellung, wenn nicht gar in den völligen Verlust von auswertbaren Quellen, Ereignissen und Phänomenen. Kommenden Generationen wird der Zugriff unmöglich gemacht. Gerade deshalb ist es wichtig, die sporthistorischen Quellen als Ergänzungsdokumentation im Kontext zur behördlichen Überlieferung zu betrachten und dementsprechend zu erhalten.

Innerhalb der behördlichen Überlieferung, d. h. in Staats- und Kommunalarchiven, ist ein wesentlicher Teil der Archivalien zum Sport in so genannten verdeckten Akten zu finden, das sind beispielsweise Schul-, Feuerwehr-, Gerichts- und Polizeiakten. Darin enthalten sein können Genehmigungen für Veranstaltungen, Berichte der Landratsämter an das Innenministerium über Turnfeste, Überlassung von Grundstücken zum Sportstättenbau, Gründung von Feuerwehren durch Turner oder die Einführung von Turnstunden in Schulen und Waisenhäusern. Aber der umfassendere und inhaltlich aussagekräftigere Teil von Quellenmaterial zur Sport- und Vereinsgeschichte befindet sich eben bei den Vereinen und Verbänden selbst, genauso bei Vorstandsmitgliedern, Sportfunktionären und Sammlern. Nahezu ausnahmslos können weder Vereine und Verbände noch Privatpersonen historisches Sammlungsgut gleichermaßen erhalten

wie für die Erforschung durch Findmittel erschließen und für Benutzer zugänglich machen.

Der organisierte Sport hat sich andere Aufgaben gestellt, als sich um die Sicherung seiner Tradition zu kümmern, und ebenso wenig kann eine solche Aufgabe von einzelnen Historikern, Sport-



Turnplatz Maulbronn

pädagogen oder Sportwissenschaftlichen geleistet werden. Sie alle können wichtige Aspekte zur Sportgeschichte beitragen, aber keine umfassende Dokumentations- oder Archivierungsmaßnahmen betreiben. Dafür bedarf es einer Einrichtung, die sich professionell der so komplexen Thematik wie der baden-württembergischen Sportgeschichte annimmt. Dieses Bundesland entstand 1952 aus den Ländern Baden und Württemberg sowie dem hohenzollerischen Landesteil des früheren Königreichs Preußen. Die hier vorherrschenden unterschiedlichen Traditionen sind bis heute vor allem im Verbandswesen auffällig, denn außer einem Landessportverband gibt es drei Landes-sportbünde, die noch aus den unterschiedlichen Besatzungszonen der Nachkriegszeit resultieren. Daneben gibt es noch weit über einhundert Fachverbände, von denen manche wiederum nur für Württemberg, Nordbaden oder Südbaden zuständig sind. Das alles sind auf den ersten Blick sportpolitische Fragen, die aber bei der Beschäftigung mit Sportgeschichte, vor allem im 20. Jahrhundert, nicht unwesentlich ins Gewicht fallen und eine differenzierte Sichtweise erfordern.

Aus diesem Bewusstsein heraus haben sich Vertreter der Landes-sportbünde, sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen, der Deutschen Olympischen Gesellschaft und des Landes Baden-Württemberg Anfang der 1990er-Jahre zusammengetan und die Initiative ergriffen, einen Verein zu gründen, der sich um die vernachlässigte Sportgeschichte kümmern sollte. Daraus entstand dann das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (IfSG).

Das IfSG mit Sitz in Maulbronn wurde am 4. Oktober 1993 in Ostfildern-Nellingen als Verein in freier Trägerschaft gegründet mit den satzungsgemäßen Aufgaben, auf dem Gebiet des heutigen Landes Baden-Württemberg die Kultur, Wissenschaft und Forschung im Bereich der Sportgeschichte zu fördern, die Geschichte der Leibesübungen zu dokumentieren, zu sammeln, darzustellen und zu erforschen. Auch die Einrichtung und der Betrieb eines sportgeschichtlichen Archivs wurde angestrebt, das zur Auswertung und Weiterbildung offen stehen soll. Neben

der Grundlagenarbeit, dem Archivieren, Dokumentieren und Erfassen, gehört auch die Veröffentlichung von Büchern und Schriften zur Sportgeschichte in Baden-Württemberg zu den Aufgaben des IfSG.

Die Archivierung und Dokumentation sportgeschichtlicher Quellen wurde von Anfang an als satzungsgemäße Hauptaufgabe betrachtet, wobei, anders als bei der Gründung erwartet, weder die finanziellen noch die konzeptionellen Voraussetzungen verfügbar waren. In seiner ersten Sitzung im Sommer 1994 wurde der Wissenschaftliche Beirat des IfSG mit der Erarbeitung einer Konzeption beauftragt. Der Wissenschaftliche Beirat wiederum bildete mit Fachleuten aus dem Archivwesen und Historikern zusammen die Archivkommission. Aus grundsätzlichen wie aus Kostengründen war man sich darüber einig, dass die Originalunterlagen der Vereine und Verbände vor Ort verbleiben sollten. Schon damals wurde in Erwägung gezogen, privat verwahrte Vereinsüberlieferungen zur Sicherung der Originale in lokale öffentliche Archive abzugeben. Eine Archivierung von Originalquellen beim IfSG sollte der Ausnahmefall sein, d. h. nur im „Notfall“ für unmittelbar bedrohte Unterlagen. Aus der Praxis heraus hat sich auch gezeigt, dass die Vereine ihre Archivalien nach der Bearbeitung wieder zurückhaben oder diese in öffentlichen Archiven wie Gemeinde-, Stadt- oder Kreisarchiven aufbewahrt haben wollen, um zumindest in räumlicher Nähe den Zugriff garantiert zu haben.

Ziel des IfSG wurde also nicht die Schaffung eines „Zentralarchivs“, sondern eines – wie es das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte Hoya (NISH) für seine Arbeit formuliert hat – „Dokumentationszentrums zur Erstellung, Sicherung, Registrierung und Archivierung sporthistorischer Quellen“.² Dazu bedient sich das IfSG der Mikroverfilmung von Schriftgut und der Reproduktion von Bildern. Vergleichbare Beispiele von mikroverfilmten Überlieferungen gibt es etwa in landeskirchlichen Archiven, wo Kirchenbücher aus einzelnen Gemeinden dokumentiert werden, oder in Kreisarchiven.



Bibliothek des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg

Die Archivkommission legte für das Dokumentationszentrum beim IfSG folgende vier Hauptaufgaben zugrunde:

1. Inventarisierung sporthistorischer Quellen von Verbänden, Vereinen, von Archivalien in öffentlichen Archiven und sonstigen Sammlungs- und Dokumentationseinrichtungen mit dem Ziel eines Gesamtinventars,
2. langfristige Sicherung von schriftlichen und bildlichen Quellen durch Verfilmung, Kopieren und sonstige reprographische Maßnahmen,

3. sachgerechte Erschließung mit Hilfe eines Datenbank-Retrievals mit dem Ziel einer zentralen Nutzung der Filme und Kopien,
4. Aufbau einer Handbibliothek, um die Nutzung zu intensivieren.

Zunächst konnten die von der Archivkommission vorgelegten Vorschläge wegen fehlender finanzieller Mittel nur schleppend angegangen werden. Wider Erwarten fehlte das Geld für die hauptamtliche Stelle eines Archivars bzw. Dokumentars. Außerdem musste erst eine materielle Grundlage in Form einer transportablen Mikrofilm-Kamera und eines Rückvergrößerungsgeräts für Mikrorollfilme angeschafft werden. Da es auf dem Markt keine für unsere Zwecke tauglichen transportablen Mikrofilm-Kameras gab, wurde nun ein entsprechendes Gerät konstruiert und gebaut. Allein auf die Digitalisierung von Dokumenten zu setzen, erschien der Archivkommission als nicht gangbar, weil es hier um die langfristige Sicherung von einzigartigem Quellenmaterial für die Zukunft geht und auf keinen Fall Folgekosten durch Umformatierungen und Datensicherungen entstehen dürfen. Vor allem stand der Sicherheitsaspekt des dokumentierten Quellenmaterials im Vordergrund, wofür Langzeiterfahrungen und möglichst einfache technische Voraussetzungen bei der Arbeit mit dem Dokumentationsmedium ausschlaggebend sein sollten. Schließlich können bei Bedarf sehr kostengünstig von Mikrofilmen auch Daten erstellt werden.

Nachdem die finanzielle Hürde für die Mikrofilmausrüstung überwunden war, konnte im Sommer 1999 eine Stelle auf ABM-Basis, später eine unbefristete Stelle, für einen Dokumentar eingerichtet werden. Damals ging man noch von der flächendeckenden Dokumentation aller bis 1960 gegründeten Sportvereine in Baden-Württemberg aus. Begonnen wurde mit der Dokumentationsmaßnahme aus mehreren Gründen im Enzkreis. In diesem zwischen Stuttgart und Karlsruhe anzusiedelnden Landkreis liegt auch Maulbronn, wo das IfSG beheimatet ist. Der Enzkreis erschien nicht nur wegen der kurzen Anfahrtswege für den Projektbeginn geeignet, sondern auch wegen seiner sportpolitischen Struktur: 1973 aus ehemals badischen und württembergischen Landesteilen gebildet, gibt es dort vier Sportkreise, eine Vielzahl unterschiedlich strukturierter Vereine, die vom bürgerlichen Turnverein von 1834 (TV Pforzheim) über Arbeitersport-, Fußball-, Schützen-, Kegel- oder Schachvereine bis hin zu Luftsportvereinen reichen. Innerhalb von vier Jahren konnten rund 80 Sportvereine dokumentiert werden, von denen über die Hälfte Turnvereine sind. Es folgten Fußball-, Schützen-, Radsport- und Arbeitersportvereine, wobei letztere nicht nach der Sportart, sondern als eigene Sparte gewertet wurden. Laut einer in den Jahren 2002/03 durchgeführten Umfrage nach der in baden-württembergischen Archiven vorhandenen Überlieferungssituation von Sportvereinen gingen nahezu 150 Antworten ein, die zeigten, dass das Verhältnis von Vereinen und Sportarten im ganzen Land ähnlich verteilt ist wie im Enzkreis. So hat die Dokumentationsmaßnahme bei den Sportvereinen im Enzkreis aufgrund derer besonderen Tradition und Situation ansatzweise einen repräsentativen Querschnitt der baden-württembergischen Sportvereinslandschaft wiedergegeben. Davon ausgenommen sind jedoch Sportorganisationen mit konfessionellem Charakter wie die katholischen DJK-Verbände, die evangelischen Eichenkreuz-Verbände oder die jüdische Sportbewegung Makkabi; gleichermaßen fehlten auch berufliche Sportorganisationen wie Post-, Bahn- oder Polizeisportvereine.

In der Praxis wurde zuerst entweder schriftlich oder telefonisch mit dem jeweiligen Verein Kontakt aufgenommen, um die ge-

plante Maßnahme vorzustellen. Anfangs musste zunächst bei den Vereinen Überzeugungsarbeit geleistet und Misstrauen gegen unser Projekt abgebaut werden. Sehr hilfreich waren Berichte über das Dokumentationsprojekt in der Lokalpresse³ und auch der Kontakt der Vereine untereinander; so gaben bereits dokumentierte Vereine ihre Erfahrungen mit uns positiv an andere weiter. Letztlich konnten bis auf wenige Ausnahmen alle Vereine des Enzkreises für die Bearbeitung gewonnen werden. Im Lauf des Projekts kamen auch Vereine auf uns zu, da sie von unserem Vorhaben gehört hatten und ebenfalls die Chance nutzen wollten, ihr Schriftgut auf Mikrofilm zu sichern. Überlegungen, für die Mikroverfilmung von den Vereinen eine Gebühr zu verlangen, erwiesen sich von Anfang an als nicht praktikabel. Entscheidend war immer, dass unsere Maßnahme als kostenloser Service angeboten werden konnte; allenfalls wurden Vereine Mitglied beim IfSG.

In vielen Fällen hatten die Vereine ihre Unterlagen nicht zentral gelagert, sondern mussten diese bei ehemaligen Vorstandsmitgliedern zusammentragen, was lange Vorlaufzeiten mit sich brachte. Manches war im Zweiten Weltkrieg zerstört worden, anderes einfach dem Verfall preisgegeben, verbummelt oder weggeworfen. Besonders arbeitsaufwändig waren Ergänzungsablieferungen, die dann Monate nach der Dokumentation nachgereicht wurden.

Vor Ort folgten als weiterer Schritt bei der eigentlichen Dokumentation, um Doppelüberlieferungen zu vermeiden oder nichtssagende Informationen auszuschließen, die Sichtung und Bewertung des Schriftguts sowie der Bilder bis zum Jahr 1960. Was man als überlieferungswürdig bewertete, wurde zur Mikroverfilmung mitgenommen und durch Findmittel erschlossen. Entsprechend wurde auch bei den Bildern, Fotografien, Urkunden und Plakaten vorgegangen, wobei man diese, vor allem um deren Originalfarben festzuhalten, fotografisch reproduzierte.

Während der Dokumentationsmaßnahme im Enzkreis wurde immer deutlicher, dass eine flächendeckende Dokumentation aller baden-württembergischer Vereine bis zum Jahr 1960 mit den vorhandenen bzw. zu erwartenden finanziellen Mitteln unmöglich realisierbar ist. Schon von Anfang an nahm das IfSG die Vereine in die eigene Verantwortung, wenn es um die Sicherung der Originalquellen ging. Bereits 1994 wurde ein erster Workshop für Jubiläumsvereine und Vereinsarchive in Maulbronn veranstaltet, bei dem Grundkenntnisse über den Umgang mit der eigenen Geschichte vermittelt und in den Bereich Archivwesen eingeführt wurde. Diese jährlich stattfindenden Seminare sowie Vorträge bei Sportverbänden und Sportkreisen sollen vor allem die Vereinsvertreter für den Erhalt ihrer Geschichtsquellen sensibilisieren und ihnen einfache Methoden zur Erhaltung historischer Unterlagen aufzeigen. Aus den Vorträgen dieser „Workshops“ resultiert der tausendfach verkaufte Ratgeber „Sammeln, Archivieren, Auswerten. Ein Leitfaden für Vereinsarchive, Festschriften und Jubiläumsausstellungen“⁴. Immerhin bietet das Vereinsjubiläum, bei dem in der Regel auch eine Festschrift erscheint, eine Chance, das dafür zusammengetragene Material auch künftig zentral zu sammeln. Denn spätestens beim nächsten Jubiläum muss wieder alles mühselig zusammengetragen werden, sofern es denn überhaupt noch verfügbar ist. Diese Strategie leuchtet ein und weckt bei den Vereinsvertretern auch Interesse. Dank der Unterstützung der Kulturgutstiftung Baden-Württemberg konnte in den Jahren 2002/03 eine Projektstelle für einen Archivar eingerichtet werden, der u. a. sozusagen ein „Musterarchiv“ aus den Beständen des TV Schmie (Maulbronn) aufbaute, wo sich nun andere Vereine über die professionelle Archivierung von Schriftgut, Bildern, Urkunden und Memora-

bilien sowie die Erstellung von Findbüchern informieren können. Allein der Index des Fotoarchiv-Findbuchs umfasst nahezu 600 Namen von Vereinsmitgliedern, zu dessen Erstellung eine Arbeitsgruppe sehr engagiert beitrug. Eine erste inhaltliche Auswertung der neu erschlossenen Unterlagen wurde vom Bearbeiter als eigenständiges Kapitel für die Ortschronik des Dorfs Schmie verfasst.⁵

Zur weiteren Aufgabe des Archivars gehörte auch die Ausarbeitung eines „Überlieferungsprofils zur Sicherung, Erschließung und Verfilmung von Sportvereinsbeständen in Baden-Württemberg“⁶. In diesem Konzept geht es um die Alternative zur flächendeckenden Dokumentation sportgeschichtlicher Quellen von Vereinen, die nach repräsentativer Auswahl erfolgen soll: „Entscheidend für die Auswahl soll eine regionale, soziologische und sportfachliche Ausgewogenheit sein, wobei als bedeutend erkannte sporthistorische Phänomene adäquat zu berücksichtigen sind.“⁷ Die Maßnahme soll rund 100 Vereine umfassen und



besondere gesellschaftliche, konfessionelle und sportliche Entwicklungen berücksichtigen; dazu gehören etwa Vereine mit früh gegründeten Frauensportabteilungen oder mit einer Anbindung an den Arbeitersport. Ebenso spielen Regionen mit unterschiedlicher Bevölkerungs- und entsprechender Vereinsdichte eine genauso wichtige Rolle wie soziale und ökonomische Strukturen der Kommunen.

Anders als bei der ersten Dokumentationsmaßnahme im Enzkreis werden als archivwürdig eingestufte Unterlagen in ein Ordnungssystem eingebunden und in einem Findbuch verzeichnet, bevor die Sicherung auf Mikrofilm stattfindet. Anschließend werden sie, sofern kein eigenes Vereinsarchiv eingerichtet werden kann, als Depositbestand an ein öffentliches Archiv, meist Stadtarchiv oder Kreisarchiv, abgegeben. Hierdurch erfolgt ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Originalunterlagen und deren Erschließung durch Findmittel. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Frühgeschichte der Turnvereine gerichtet, die schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründet wurden und deren Überlieferung teilweise noch in diesen Zeitraum zurückreicht. Überdies erfüllen die alten Traditionsvereine häufig auch den gesuchten repräsentativen Charakter, da sie nicht allein über wertvolle Quellen zur Turngeschichte verfügen, sondern auch durch ihre Entwicklung zu modernen Mehrspartenvereinen zugleich mehrere Aspekte, auch regionale sowie soziale, erfüllen. Das älteste in Baden-Württemberg bisher nachgewiesene Dokument zur Turnvereinsgeschichte ist das Protokollbuch des Turnvereins Hirsau aus den Jahren 1816/17. Dem folgt das inhaltlich sehr ergiebige und mittlerweile transkribierte Turntagebuch der Stuttgarter Turngemeinde von 1822/23.

Nicht allein den Aktenbeständen der Vereine gilt Interesse, sondern gleichermaßen werden die Unterlagen der Verbände als zeitgeschichtliche Überlieferung bewertet, gesichert und erschlossen. Für die Bewertung der Verbandsunterlagen wur-

den anhand des Württembergischen Landessportbunds und des Landessportverbands Baden-Württemberg Bewertungsmodelle erstellt; auch für Sportkreise gibt es Bewertungsvorschläge. Bei überregional tätigen Sportorganisationen werden neuerdings die Verbandsunterlagen nach der Erschließung als Depositar an die Staatsarchive abgegeben.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Dokumentationsarbeit ist der Ausbau der Handbibliothek, die über das Bibliotheksservicezentrum Baden-Württemberg in Konstanz katalogisiert ist und vor allem Jubiläumsschriften und Vereinschroniken enthält. Eine wichtige Ergänzung dazu sind Heimatbücher sowie Ortschroniken, da diese nicht nur konkrete Hinweise auf das Vereinsumfeld liefern, sondern meist auch ergänzende Informationen zu Vereinen enthalten. Im Herbst 2003 wurden sämtliche Städte und Gemeinden in ganz Baden-Württemberg angeschrieben mit der Bitte um kostenlose Zusendung von Ortschroniken und Heimatbüchern. Das IfSG erhielt daraufhin rund 600 Bände und 100 Broschüren sowie Fotokopien von zum Teil vergriffenen Exemplaren. Ein nicht unwichtiger Nebeneffekt war, dass die baden-württembergischen Gemeinden und Städte über die Aufgaben und Ziele des IfSG informiert wurden.

Das IfSG verfügt mittlerweile über einzigartiges Bibliotheksgut, wovon ein beachtlicher Teil „graue Literatur“ ist, die nicht in öffentlichen Einrichtungen greifbar ist. Häufig erscheinen bei den Vereinen Publikationen im Eigenverlag, wobei die Abgabe eines Pflichtexemplars an die Landesbibliotheken versäumt wird. Einerseits verfügt das IfSG über ein klares und funktionierendes Konzept zur Sicherung und Erschließung sportgeschichtlicher Quellen für das Bundesland Baden-Württemberg, andererseits stehen dem erhebliche finanzielle Schwierigkeiten entgegen. So fehlen beispielsweise eigene Räumlichkeiten. Bis 2010 ist die hauptamtliche Dokumentationsstelle finanziert, die des hauptamtlichen Geschäftsführers ist nur stundenweise besetzt. Alles andere muss mit viel ehrenamtlichem Engagement bewältigt werden. Gerade die finanzielle Unsicherheit bringt nicht allein erhebliche arbeitspraktische Defizite mit sich, vielmehr bestehen berechtigte Zweifel daran, ob das beim IfSG zusammengetragene Archiv-, Dokumentations- und Bibliotheksgut tatsächlich dauerhaft gesichert ist. Hier bedarf es noch entscheidender po-

litischer Schritte, um der Überlieferungsbildung des Sports in Baden-Württemberg eine langfristige Zukunft zu garantieren. Was für eine beständige Perspektive in den nächsten Jahren spricht, sind Kooperationen mit Verbänden des organisierten Sports, Sportvereinen, Geschichtseinrichtungen und dem Land Baden-Württemberg. Auch die Nutzung des Beratungsangebots wird vor allem von den Vereinen, aber auch von Studenten, Historikern, Soziologen, Kulturwissenschaftlern und Sportinteressierten ganz allgemein mittlerweile rege wahrgenommen. Die Strategie des IfSG wurde im Grundsatz, d. h. Sicherung und Erschließung von sportgeschichtlichen Quellen in Baden-Württemberg, bereits bei der Vereinsgründung festgelegt und konnte durch praktische Erfahrungen sowie archivwissenschaftliche Analysen immer weiter ausgebaut und etabliert werden.

Weitere Informationen: www.ifsg-bw.de.

¹ Zit. nach: H. UEBERHORST (Hrsg.), *Geschichte der Leibesübungen. Bd. 1*. Berlin 1972, S. 9.

² I. HESS, „*Ergebnisbericht des Forschungsvorhabens ‚Erschließen und Sichern der Quellen zur niedersächsischen Sportgeschichte bis zum Ersten Weltkrieg‘*“, in: Niedersächsisches Institut für Sportgeschichte Hoya e.V. (Hrsg.). Hoya o. J., S. 1.

³ F. ELSÄSSER, „*Das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg sichert und archiviert Quellen zur Sportgeschichte*“, in: Mühlacker Tagblatt, 18.2.1999; N. N. „*Wertvolle Quellen für Nachwelt sichern*“, in: Vaihinger Kreiszeitung, 29.12.1999; M. BECHTLE, „*Vereine kämpfen gegen Gilb. Sporthistorisches Institut in Maulbronn will uralte Dokumente von Turnvereinen vor der Zerstörung retten*“, in: Pforzheimer Zeitung, Ausgabe Mühlacker, 28.1.2001; T. KRAMMERBAUER, „*Ein Mittler zwischen Sport und Kultur*“, in: Vaihinger Kreiszeitung, 19.2.2005.

⁴ INSTITUT FÜR SPORTGESCHICHTE BADEN-WÜRTTEMBERG E.V. (Hrsg.), *Sammeln, Archivieren, Auswerten. Ein Leitfaden für Vereinsarchive, Festschriften und Jubiläumsausstellungen*, 3. Aufl., Vaihingen/Enz 2000, mit Beiträgen von R. MÜLLER, L. WIESER, M. KRÜGER, S. WOITE-WEHLE und einem Nachwort von H. NIEMANN.

⁵ J. LOTTERER, „*Gottlob Brüstle griff nun zum Schlußwort ...' aus dem Vereinsarchiv des TV Schmie*“, in: M. EHLERS (Hrsg.), *Kleine Chronik von Schmie*, Maulbronn 2003, S. 34–41.

⁶ J. LOTTERER, *Überlieferungsprofil zur Sicherung, Erschließung und Verfilmung von Sportbeständen in Baden-Württemberg (Typoskript)*, November 2003.

⁷ ebd., S. 1.

Das Archiv der Karlsruher Sportgeschichte - Ein Sicherungsprojekt Carola von Roth

Ich freue mich Ihnen heute das Projekt „Das Archiv der Karlsruher Sportgeschichte“ vorstellen zu dürfen. Mein Vortrag gliedert sich in drei Bereiche. Zunächst stelle ich Ihnen das Projekt kurz vor und schildere dann am exemplarischen Beispiel ausgewählter Dokumente zur lokalen Karlsruher Sportgeschichte, die wir mit Unterstützung verschiedener Karlsruher Vereine, Privatpersonen und Sportlerpersönlichkeiten bereits zusammengetragen haben, den bisherigen Projektverlauf. Abschließend zeige ich Ihnen unsere beiden Datenbanken, das Archivprogramm Augias sowie die im Aufbau begriffene Vereinsdatenbank „Karlsruher Sportgeschichte digital“.

Projektbeginn

Seinen Ursprung hat das unter dem Arbeitstitel „Sport in Karlsruhe“ im Oktober 2004 beim Institut für Stadtgeschichte Karlsruhe gestartete Projekt als Ausstellungsvorbereitung. Im Rahmen der Fußball-WM 2006 präsentierte das Stadtmuseum Karlsruhe vom 02.06. – 03.09.2006 im Prinz-Max-Palais am Beispiel verschiedener Karlsruher Sportvereine, Sportlerpersön-

lichkeiten und Sportstätten eine Ausstellung über die Geschichte des Sports in Karlsruhe bis in die 1960er Jahre. Im Juli 2006 erschien außerdem eine gleichnamige Publikation des Stadtarchivs Karlsruhe.¹

Außerdem sollte ein Sportarchiv aufgebaut werden, das die historischen Unterlagen zum lokalen Sportgeschehen² sammelt, sichert, formal und inhaltlich erschließt und der Öffentlichkeit für Recherchezwecke zur Verfügung stellt. Das Stadtarchiv Karlsruhe sieht die Überlieferung von Vereinsunterlagen wie die meisten deutschen Kommunalarchive als eine wichtige Aufgabe an, denn Vereine spielen eine wesentliche Rolle im Sozialgefüge einer Stadt. Ihre Funktion und ihre Tätigkeit kann nicht oder nur unzureichend mit amtlichen Unterlagen überliefert werden, so dass Vereinsunterlagen zum Dokumentationsprofil des Stadtarchivs Karlsruhe gehören. Das Stadtarchiv Karlsruhe hat sich deshalb schon in der Vergangenheit bereits um Vereinsunterlagen gekümmert, allerdings nicht in der nun für den Bereich Sport beabsichtigten systematischen und umfassenden Form. Die Vorreiterrolle bei der gezielten Sicherung der Sportüberlie-

ferung im kommunalen Bereich wurde durch die Förderung des Projekt durch die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg unterstrichen.

Fragebogen

Schon im Vorfeld der Ausstellungsvorbereitungen Anfang des Jahres 2005 hat das Stadtarchiv Karlsruhe einen Fragebogen erarbeitet und die Sportvereine und interessierten Bürger aufgerufen, historische Sportdokumente als Leihgabe, Depositum oder Schenkung zur Verfügung zu stellen. Der Fragebogen, der auch weiterhin auf der Web-Site des Stadtarchivs Karlsruhe (<http://www4.karlsruhe.de/kultur/stadtgeschichte/stadtarchiv>) abrufbar ist, gliedert sich in drei thematische Blöcke:

- **formale Fragen**, wie zum Beispiel nach Adresse und Öffnungszeiten der Geschäftsstelle, Sportangeboten, Mitgliederzahl etc.
- **inhaltliche Fragen**, nach der Kurzchronik des Vereins und ob beziehungsweise welche Unterlagen, Bilder, Objekte und Filme im Verein noch vorhanden sind.
- **Eigentumsfragen**, nämlich in welcher Form der Verein oder der einzelne Bürger bereit ist, seine Archivalien zur Verfügung zu stellen: im Original oder lediglich für Reproduktionen.

Bestandsaufbau

Die Resonanz auf unsere Fragebogenaktion war gut. Es meldeten sich nicht nur rund die Hälfte der ca. 220 ansässigen Karlsruher Sportvereine, sondern auch viele sportbegeisterte Privatpersonen sowie etliche Karlsruher Sportlerpersönlichkeiten, die spontan ihre Kooperationsbereitschaft signalisierten.



Jugendstilplakat des Männerturnverein Karlsruhe 1881 e.V. von 1906 entworfen anlässlich des 25-jährigen Stiftungsfests

Leihgabe

Zu Beginn unseres Aufrufs stellte die Mehrheit der interessierten Vereine ihre zum Teil sehr umfangreichen Bestände lediglich als Leihgabe zur Verfügung. Gleichwohl deckten die eingereichten Unterlagen weite Bereiche der sporthistorischen Entwicklung in Karlsruhe ab und reichten von den klassischen Schützengesellschaften in Durlach und Karlsruhe (gegründet 1601 bzw. 1721) über verschiedene Turn- und Fußballvereine³ bis hin zu den traditionellen Karlsruher Sportarten wie Kraftsport, Rad- und Rudersport, Ringtennis und Leichtathletik oder aber Randsportarten wie Gorodki etc.

Die Auswahl der „archivwürdigen Vereinsarchivalien“ erfolgte meist vor Ort und basiert auf der Empfehlung des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte Hoya e.V.⁴. Im Hinblick auf die geplante Ausstellung galten allerdings andere Auswahlkriterien wie für das Sportarchiv. Während der Schwerpunkt der Ausstellung bei Bildern und Exponaten lag, ist es hingegen das erklärte Ziel des Sportarchivs die jeweilige Vereinsgeschichte möglichst umfassend zu dokumentieren.

Im Stadtarchiv wurden die einzelnen Sammlungen dann gescannt bzw. digital fotografiert und mit dem Archivprogramm Augias erfasst. Ich möchte hier stellvertretend für die beteiligten Vereine zunächst nur einige wenige Abbildungen zeigen⁵:

Abb. 1: Schützenscheibe der Schützengesellschaft Durlach 1601 e.V., 1886 Gestiftet von dem Kaufmann Friedrich Becker, gewonnen von Cornelius Heidt (8 / SpoA 2661a)

Abb. 2: Jugendstilplakat des Männerturnverein Karlsruhe 1881 e.V. von 1906 entworfen anlässlich des 25-jährigen Stiftungsfests (H_Reg_A_2124_1).

Desweiteren sehen wir zwei Beispiele des Kraftsportvereins Durlach 1896 e.V., der über seltene Bilder und Pokale aus seinen Anfangsjahren verfügt, die auch in der Ausstellung gezeigt wurden:

Abb. 3: Rundgewichts-Musterriege des 1. Kraftsportvereins Durlach, 1920er Jahre (8 / SpoA 2579)

Abb. 4: Sowie einen Pokal in Form eines Horns, erhalten als II. Ehrenpreis für Musterriegen beim X. mittelbadischen Gaufest, 30.03.1913 (8 / SpoA 2555)

Depositum

Auf unseren Aufruf entschlossen sich dagegen andere Vereine Teilbestände bzw. ihre kompletten historischen Archive als Depositum mit einer 10-jährigen Vertrags-Laufzeit zu hinterlegen. So deponierte zum Beispiel der eben erwähnte Kraftsportverein Durlach 1896 e.V. nachträglich seine Protokoll- und Mitgliedsbücher aus der Zeit von 1913 bis 1958, der Sportverein Karlsruhe-Beiertheim 1884/98 e.V. Original-Fahnen aus dessen Gründerjahren und der Karlsruher Sportverein Rintheim-Waldstadt e.V. (gegründet 1909) historische Bildbestände. Ihre kompletten Vereinsarchive hinterlegten u.a. der Turn- und Sportverein 1874 Rüppurr e.V. sowie der Zucht- und Rennverein Karlsruhe Knielingen (gegründet 1924)⁶. Wir sehen hier:

Abb. 5: Mitglieder des Reit- und Rennvereins Knielingen im Gewann Burgau, 08. Juli 1928 (8 / SpoA 3259)

Der Vorteil einer solchen Vereinbarung ist natürlich, dass die Archivalien längerfristig sicher aufbewahrt sind und der Öffentlichkeit für Recherchezwecke zur Verfügung stehen. Der Verein hat andererseits jedoch jederzeit Zugriff auf seine Unterlagen, etwa für die Ausrichtung von Ausstellungen oder die Erstellung von Festschriften bei Jubiläen.

Schenkungen

Unter archivarischen Gesichtspunkten war es natürlich das Ziel,

dass möglichst viele Vereine dem Stadtarchiv Karlsruhe ihre historischen Unterlagen als Schenkung überlassen. Die Vorteile einer solchen Übergabe sind offensichtlich, denn in unserem Hause sind klimatisierte Räume vorhanden, die eine sichere Aufbewahrung unter idealen Lagerbedingungen gewährleisten.

Karlsruher Turnvereine

Von besonderer Bedeutung für die sporthistorische Darstellung Karlsruhes war die Schenkung des historischen Vereinsarchivs durch den Karlsruher Turnverein 1846 e.V. (KTV), der als einer der ersten Turnvereine 1846 in Karlsruhe gegründet wurde. Bereits im Jahre 1996 hatte der KTV anlässlich seines 150-jährigen Vereinsjubiläums historisch relevante Unterlagen in einem feierlichen Festakt an das Stadtarchiv Karlsruhe übergeben. Auf unseren Aufruf erhielten wir weitere historische Zeugnisse der Vereinsgeschichte um 1900, zum Beispiel einige Alben sowie großformatige Bilder, aus denen ich hier einige Beispiele zeigen möchte:

Abb. 6 : Gruppenaufnahme der Turngemeinde Karlsruhe zur Erinnerung an das Kreisturnfest in Freiburg, 1. August 1893 (8 / SpoA 127)

Abb. 7: Schauturnen der Karlsruher Turngesellschaft im Beiertheimer Wald, um 1900 (8 / SpoA 1898)

Abb. 8: Vereinsmitglied Ferdinand Schwankert beim Stabhochsprung, 1907 (8 / SpoA 1896)

1881 wurde in Karlsruhe ein weiterer bedeutender Turnverein, der Männerturnverein Karlsruhe 1881 e.V. (MTV), gegründet, der zunächst ganz in der Tradition der deutschen Turnbewegung stand. Interessanterweise veränderte der MTV unter dem Einfluss der Turnerjugend und der englischen „Sport- und Spielebewegung“ sein Profil sehr früh und entwickelte sich zu einem der modernsten Vereine seiner Zeit. 1897 wurde das Frauenturnen eingeführt und 1899 eine neue Abteilung „Turnspiele“ gegründet, die das Sportangebot um Sportarten wie Faustball, Schlagball, Trommelball usw. erweiterte, wozu ich Ihnen ein Beispiel zeige:

Abb. 9: Gruppenaufnahme der Kreismeisterinnen im Trommelball. Von links: Revenus, Thomas, Haas und Gierich, 1921 (8 / SpoA 2119)

Im Besitz des Stadtarchivs Karlsruhe befindet sich außerdem der Nachlaß Wilhelm Albrechts, eines langjährigen Mitglieds des Männerturnvereins Karlsruhe, der im Jahre 1929 verstarb. Dieser hat sich neben seiner sportlichen Betätigung schon früh um die Dokumentation der Vereinsgeschichte verdient gemacht und alle Unterlagen akribisch gesammelt und archiviert. So verfügen wir heute neben Urkunden, Vereinsblättern und einer Liedersammlung auch über Bilder und einige Exponate wie den Silberbecher und den Bierkrug Wilhelm Albrechts, die beide ebenfalls in der Ausstellung gezeigt wurden und das Turnerleben Albrechts umfassend dokumentieren.

Abb. 10: Gruppenaufnahme der Turner des MTV. Unten in der Mitte Wilhelm Albrecht, ca. 1891, (7 NL Albrecht 404)

Abb. 11: Gruppenaufnahme der Turner des MTV. Ganz links Wilhelm Albrecht, 35 Jahre später im August 1926, (7 NL Albrecht 408)

Karlsruher Fußballverein e.V. (KFV)

Von großer Wichtigkeit für unser Projekt war schließlich auch die Teil-Übernahme des Vereinsarchivs des Karlsruher Fußballvereins e.V. (KFV), zählte doch Karlsruhe zu Beginn des organisierten Fußballs neben Berlin und Leipzig zu einer der Hochburgen dieses Spiels. Hier wurde als erster Fußballverein der Stadt am 17.11.1891 der Karlsruher Fußballverein gegründet, der lange Jahre als mehrfacher Süddeutscher Meister⁷, Deutscher Vizemeister von 1905 und Deutscher Meister von 1910⁸ eine wahre Erfolgsgeschichte schrieb. Eines der Gründungs-

mitglieder war Walter Bensemman (1873–1934), ein jüdischer Bankierssohn aus Berlin, der für die deutsche Fußballgeschichte von großer Bedeutung ist⁹. Er war neben zahlreichen Vereinsgründungen im Jahr 1900 Gründungsmitglied des deutschen Fußballbundes sowie 1920 Gründer der Fußballzeitschrift „Kicker“. Bensemman sah im Fußball zeitlebens ein Mittel zur Völkerverständigung und organisierte daher immer wieder Spiele zwischen Vereins- und Auswahlmannschaften aus verschiedenen Ländern. Wir sehen hier

Abb. 12: Ein Porträt Walter Bensemans im Alter von 24 Jahren, 1897 (8 / SpoA 1302)

Im Oktober 1905 konnte der KFV in Anwesenheit von Prinz Max von Baden seinen ersten eigenen Sportplatz in der heutigen Hertzstr. 17 einweihen. Fortan war Max von Baden ein häufiger und gergesehener Zuschauer auf dem KFV-Platz, wie das folgende Beispiel zeigt

Abb. 13: Prinz Max von Baden auf der neuen Zuschauertribüne im KFV-Stadion beim Spiel KFV gegen den Oxford-University-Association-Footballclub (1:3), vom 24.03.1907 (8 / SpoA 1298)



Die 1. Mannschaft des KFV, um 1910

Sitzend von links: Fritz Förderer, Schwarze, Julius Hirsch, Gottfried Fuchs, Kächele. Stehend von links: Hübner, Burger, Tschertner, Ruzek, Max Breunig, Ernst Hollstein, Hermann Bosch, Wilhelm Gros

Bis 1914 war der KFV denn auch der erfolgreichste süddeutsche Verein und brachte mit den jüdischen Spielern Julius Hirsch (1892-1943) und Gottfried Fuchs (1889-1972) legendäre Fußballer hervor. Außerdem stellte der Verein in dieser Zeit alleine insgesamt sieben Nationalspieler¹⁰ mit vierzig Berufungen. Mit dem KFV-Archiv hat es seine eigene Bewandnis. Erstens sind Teile des Archivs durch Brandbomben während des Zweiten Weltkrieges zerstört worden. Und zweitens ist es in der Zwischenzeit mit der Erfolgsgeschichte dieses Traditionsvereins leider vorbei. Im Jahr 2000 geriet der Verein in massive finanzielle Schwierigkeiten und musste im Oktober 2004 den Spielbetrieb wegen Insolvenz einstellen. In den Wirren dieser Ereignisse gingen leider ebenfalls große Teile des noch vorhandenen Archivs verloren.

Das Stadtarchiv hatte zwar bereits vor Projektbeginn einige Unterlagen zum KFV wie Akten und Festschriften aus verschiedenen Jahrzehnten und Bildmaterial des BNN-Fotografen Horst Schlesiger, vor allem aus den 1950er und 1960er Jahren. Außerdem wurde mit Text- und Bildmaterial sowie Zeitzeugeninterviews der Niedergang des KFV im sogenannten Digitalen Museum vom Stadtarchiv Karlsruhe dokumentiert¹¹. Es fehlten jedoch vor allem Unterlagen um die Jahrhundertwende bis in die 1950er Jahre. Auf unsere öffentliche Umfrage nach Archivalien kam zum KFV zunächst nur sehr verhaltene Resonanz. Deshalb starteten wir am 31.05.2006 einen erneuten Aufruf in der ört-

lichen Tagespresse mit dem Titel „Wo steckt die Geschichte des KfV?“¹² Hierauf meldeten sich zahlreiche Privatpersonen, die uns unterstützten und die vor allem Bilddokumente in ihrem Besitz hatten. Auch das verloren geglaubte KfV-Archiv wurde zumindest in Teilen an das Stadtarchiv Karlsruhe übergeben. Wir erhielten eine Reihe wertvoller Bildmaterialien besonders aus den Jahren 1910 bis 1930, – die älteren Unterlagen sind wohl unwiederbringlich verlorengegangen.

Abb. 15: Lokald Derby zwischen dem KfV und dem FC Phönix auf dem KfV-Platz (4:2). Blick auf die vollbesetzte Tribüne und Zuschaueränge, 04.11.1928 (8 / SpoA 1268)

Abb. 16: Spiel auf dem KfV-Platz: Saarauswahl – Badenauswahl, vermutlich 1930er Jahre. Im Hintergrund ist das Gebäude der ehemaligen Telegraphenkaserne sehr gut zu erkennen (8 / PBS° IV 338)

Abb. 17: Das 1969 erbaute KfV-Clubhaus. Diese Abbildung von 1970 ist inzwischen selbst ein zeithistorisches Bilddokument, da das Gebäude im Jahre 2006 abgerissen wurde. Hier entsteht derzeit ein Altersheim. Die verbleibende Restfläche wurde dem benachbarten FC West zugeschlagen (8 / Bildstelle II 0920_5)

Sportlerpersönlichkeiten

Zunächst erhielten wir große Unterstützung von zahlreichen Karlsruher Sportlerpersönlichkeiten bzw. von deren Familien. Erwähnt seien der Ruderer und Olympia-Bronzemedailengewinner im Zweier von 1964 in Tokio Michael Schwan, der Tennisspieler Jürgen Faßbender und die Familien des Fußballers Julius Hirsch sowie des Hammerwerfers Karl Wolf. Die Stadt Karlsruhe hat außerdem während der 1920er und 1950er Jahre einige bedeutende Leichtathleten hervorgebracht. So wurde Lina Radke-Batschauer (1903-1983) vom KfV im Jahre 1928 Olympiasiegerin in Amsterdam über 800 m.

Ein gute Zusammenarbeit besteht ferner zu den seit Anfang der 1950er Jahre auch international renommierten Karlsruher Leichtathleten wie Heinz Fütterer, dem sogenannten „weißen Blitz“, der 1954 als erster Weißer im japanischen Yokohama den von dem legendären Jesse Owens gehaltenen Weltrekord mit 10,2 sec. über 100 m einstellte. Er, wie auch Carl Kaufmann, Lothar Knörzer u.a. stellten für die Ausstellung nicht nur Urkunden, Bilder, Trikots, Medaillen und Pokale zur Verfügung, sondern vermittelten auch weiterführende Kontakte.

Abb. 19: Heinz Fütterer bei den Europameisterschaften in Bern, 1954. Er wurde hier Doppel-Europameister über 100 m (10,5 sec) und 200 m (20,9 sec.) (8 / SpoA Fütterer)

Abb. 20: Bronzemedaille von Heinz Fütterer, errungen mit der 4 x 100 m Staffel (Heinz Fütterer, Manfred Germar, Lothar Knörzer, Leonhard Pohl in 40,3 sec.) bei der 16. Olympiade in Melbourne, 1956 (8 / SpoA Fütterer)

Abb. 21: ¼ des o.g. Staffeltabs von Lothar Knörzer, 1956 (8 / SpoA Knörzer)

Archiv Walter Schnebele

Besonders erwähnenswert ist außerdem die Übergabe des kompletten Fotoarchivs des Karlsruher Fotografen Walter Schnebele im August 2006, dessen Gesamtwerk ca. 10.000 Fotografien umfasst. Schnebele (geboren

05.05.1920), der zusammen mit bekannten Karlsruher Künstlern wie OMI Riesterer, Barbara Jäger u.a. die Atelieregemeinschaft „Neue Schule“ in Karlsruhe-Bulach gründete, dokumentiert mit seinen z. Teil preisgekrönten Fotografien seit Mitte der 1950er Jahre vor allem eine Vielzahl sportlicher (Groß-) Ereignisse in Karlsruhe. Seine Aufnahmen sind von besonderem künstlerischen Wert, da er im Gegensatz zu den eher statischen historischen Bilder aktive dynamische Aufnahmen fertigte.

Privatpersonen

Auch Privatpersonen aus Karlsruhe bzw. ehemalige Karlsruher meldeten sich und stellten vor allem Fotos und Exponate zur Verfügung. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang vor allem die zahlreich eingegangenen Bilder der beiden Vorläufervereine des 1952 durch Fusion gegründeten KSC: dem FC Phönix (1894 – 1952) bzw. dem VfB Mühlburg (1933 – 1952). Sie sehen hier exemplarisch

Abb. 22: Photo der 1. Mannschaft des FC Phönix, 1909 (8 / SpoA 590)

Abb. 23: Postkarte von Artur Beier an Friedrich (Fritz) Reiser, 1906. Das Motiv zeigt Besucher vor dem Tor des FC Phönix-Sportplatzes im Wildpark. Der Text der Rückseite lautet: „Lieber Fritz, Sei froh, dass du das Wetter vermeiden konntest, das Spiel litt sehr darunter, wie du aus dem Resultat ersehen haben wirst. Hoffentlich gehst du schon wieder ins Geschäft. Bester Gruß Artur (Beier).“ (8 / SpoA 555)

KSC-Archiv

Einer der bisherigen Sammlungshöhepunkte war schließlich die Übernahme des KSC-Archivs im Januar 2007 von einem Privatsammler aus Leimen in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Sport-Club Mühlburg-Phönix e.V.¹³ Dieser hatte die letzten Jahrzehnte akribisch alle Informationen zum KSC zusammengetragen, die von chronologisch sortierten Presseordnern um 1900 bis zur Gegenwart (zum Teil mit Schriftwechsel, Dokumenten, Postkarten, Vereinsnachrichten und Vereinsmagazinen der Vorläufer-Vereine und dem KSC) über Bild- und Filmma-

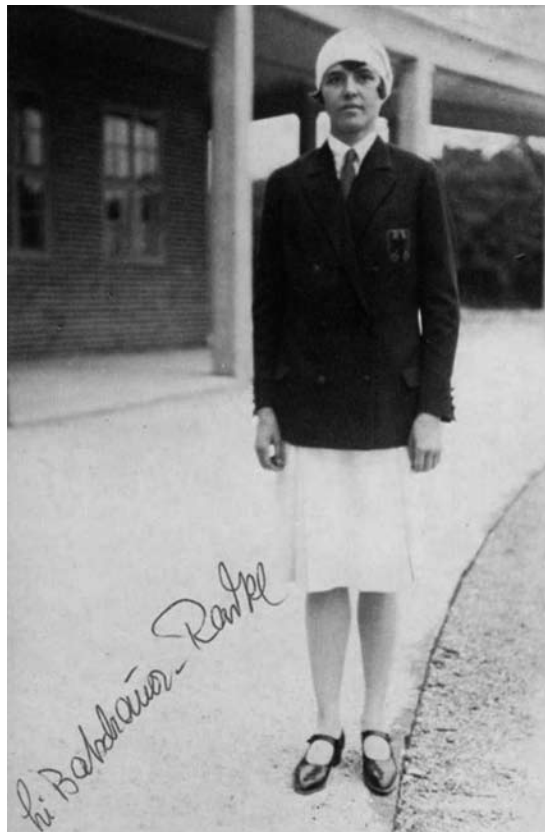
terial, einer umfangreichen Bibliothek zum Thema Fußball und Exponaten wie Vereinsabzeichen, Wimpeln etc. bis hin zu diversen Fanartikeln wie Aufklebern, Tassen, Gläsern und ähnlichem reichen. Die Sammlung dokumentiert anschaulich die wechselvolle Entwicklung des KSC zwischen ehemaliger Oberliga, 1. und 2. Bundesliga, Regionalliga bis zum Wiederaufstieg in die Bundesliga, der als mehrfacher Süddeutscher Meister, zweifacher DFB-Pokalsieger (1955 und 1956) und UEFA-Cupteilnehmer Fußballgeschichte geschrieben hat und derzeit wieder schreibt.

Abb. 24 a, b: Mitgliedsausweis Adolf Haberstrohs vom FC Phönix, 1905 (8 / SpoA KSC-Archiv)

Abb. 25: Programm anlässlich des Freundschaftsspiels Rom – FC Phönix Karlsruhe im Wildpark, 1939 (8 / SpoA KSC-Archiv)

Abb. 26: KSC-Mannschaft und Vereinsfunktionäre nach der errungenen Süddeutschen Pokalmeisterschaft, 1956 (8 / SpoA KSC-Archiv)

Nach der Sichtung und Inventarisierung des Bestandes erfolgte Ende Mai 2007 die offizielle Unterzeichnung



Autogrammkarte von Lina Radke-Batschauer im Olympiadress aus besagtem KfV-Archiv, 1928

des Depositumvertrages durch den Karlsruher Oberbürgermeister Heinz Fenrich und dem KSC-Präsidenten Heinz Raase im Stadtarchiv Karlsruhe. Über diese einmalige Kooperation zwischen einem Stadtarchiv und dem zwischenzeitlich wieder in die 1. Bundesliga aufgestiegenen KSC berichtete die örtliche Presse ausführlich in den Print-Medien und im Internet, so dass sich im weiteren Projektverlauf etliche ehemalige KSC-Funktionäre und Spieler bzw. deren Angehörige meldeten und weitere Zeitzeugnisse wie Bilderalben, Urkunden etc. übergaben.

Datenbanken: Erschließung mit Augias

Parallel zu dieser Sammlungstätigkeit wird das Sportarchiv mit der Signatur 8/SpoA und fortlaufender Nummer als neuer Bestand mit unserem Archivierungsprogramm AUGIAS 7.2 formal und inhaltlich erschlossen und steht dem interessierten Nutzer inzwischen für Recherchezwecke zur Verfügung. Die Problematik dieser Sammlung besteht – wie bereits erwähnt darin, dass es sich – anders als bei herkömmlichem Archivgut – um unterschiedliche Dokumente handelt, die als Leihgabe, Depositum oder Schenkung, im Original oder lediglich als Sca und in einer nicht absehbaren Anzahl vorhanden sind.

Ich zeige Ihnen nun einen exemplarischen Datensatz:

The screenshot shows the AUGIAS 7.2 interface. At the top, there is a search bar with fields for 'Bestand' (8/SpoA), 'I. Num.' (8/SpoA 2.0168), 'v. Num.' (2241), 'Datierung von' (28.07.1935), and 'Datierung bis' (28. Juli 1935). Below the search bar, there are two classification groups: '105. Männerturnverein Karlsruhe 1881 e.V.' and '14. Urkunden'. The main area displays the record details for 'Männerturnverein Karlsruhe 1881 e.V. (MTV)'. The title is 'Männerturnverein Karlsruhe 1881 e.V. (MTV)' and the description is 'Urkunde verliehen an den MTV Karlsruhe für die Auszeichnung "hervorragend" an 115 Turnerinnen beim 1. Gaufest, Reichsbund für Leibesübungen Gau 14 Baden'. The provenance is 'MTV Karlsruhe' and the format is 'Urkunde'. The interface also shows a 'Fotograf' field, 'Rechte', 'Provenienz', 'Überlassung', 'Leihgabe', 'Art der Vorlage', 'Format', '(physische) Form', 'Umfang', 'Bemerkungen', 'Personalia', 'gesperrt bis', 'gesperrt für', 'Bildfeld', and 'Erhaltung' fields.

Wie Sie erkennen können, sind die meisten der Datenfelder selbsterklärend. Ausdrücklich verweisen möchte ich jedoch an dieser Stelle auf die Klassifikationsgruppe 1, die nach Sportvereinen, Sportlerpersönlichkeiten, Sportstätten, Sportarten und speziellen Sportveranstaltungen etc. unterteilt ist. Darüber hinaus basiert die Klassifikationsgruppe 2 auf der vom Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg in Maulbronn erarbeiteten Systematik¹⁴.

Im Augenblick sind ca. 5000 Datensätze mit Augias erschlossen und ca. 1500 Archivalien dokumentiert, die jetzt nach und nach verzeichnet werden. Parallel wird der Kontakt zu den Vereinen gepflegt und deren Vereinsarchive weiterhin erfasst. Außerdem ist auch künftig eine intensive Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportgeschichte in Maulbronn geplant. So werden zum Abschluss des Projekts die dokumentierten Archivalien auf Mikrofilm vervielfältigt, wovon ein Exemplar ebenso wie ein konventionelles Findbuch in Maulbronn hinterlegt werden sollen.

Die Vereinsdatenbank:

„Karlsruher Sportgeschichte digital“

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG Karlsruhe) unter der Leitung von Professor Jürgen Enge

entsteht derzeit außerdem eine digitale, webbasierte Datenbank über die Vereinsgeschichte aller Karlsruher Sportvereine, die „Karlsruher Sportgeschichte digital“¹⁵. Im Rahmen der Ausstellungen „Sport in Karlsruhe“ bzw. „Dank Informatik aus Karlsruhe“ im Oktober 2006 wurde bereits ein Prototyp der Datenbank

The screenshot shows the search interface of the 'Karlsruher Sportgeschichte digital' website. It features a search bar with fields for 'Verein', 'Sportart', and 'Gründungsjaar'. Below the search bar, there are buttons for 'Verein suchen' and 'zurücksetzen'. Below the search bar, there is a table with the following data:

Name	Gründungsjaar	Sportarten
1. Angelsportverein Durlach 1923 e.V.	1923	Angeln
1. ASC Badener Greifs e.V.		American Football
1. Baseball und Softball Club Ka Cougars e.V.	1988	Baseball Softball

mit illustrierten Karlsruher Vereinschroniken derjenigen Vereine präsentiert, die sich auf unseren Aufruf gemeldet hatten.

Die Eingangsmaske zeigt eine alphabetische Liste der derzeit bestehenden ca. 220 Karlsruher Sportvereine, in der im Volltext nach Vereinen, bestimmten Ereignissen, Sportarten und dem Gründungsjahr gesucht werden kann.

Die Vereinsrecherche kann außerdem nach konkreten Vereinsnamen, nach Vereinskürzeln (z. Bsp. KSC) oder aber nach Wortbestandteilen durchgeführt werden. Eine Trefferliste zeigt dann alle in Frage kommenden Vereine an. Durch Anklicken des gewünschten Vereins gelangt man schließlich direkt auf die entsprechende Vereinsseite. Diese ist unterteilt in formale Angaben (wie Anschrift, Ansprechpartner, Sportarten, Gründungsjahr, Gründungsbemerkungen, Sportlerpersönlichkeiten und Fusionen) und inhaltliche Angaben. Letztere zeichnen die jeweilige Vereinsgeschichte chronologisch nach, welche mit verschiedenen Schlagworten (Angebotsänderung, Fusionen, Jubiläen, Politik, Sportereignisse, Sportstätten, Sonstiges) erfasst ist und entsprechend recherchiert werden kann. Illustriert werden die einzelnen Darstellungen schließlich mit ausgewählten Bildern des Sportarchivs.

Außerdem ist es möglich, sowohl in der Vereins- als auch in der Ereignissuche Suchkriterien über eine sogenannte Crossrecherche miteinander zu verknüpfen. Wie gesagt, die Datenbank befindet sich derzeit im Aufbau und wird sowohl inhaltlich als auch formal sukzessive erweitert. Karlsruher Bürger und Bürgerinnen und vor allem die Sportvereine sind nach wie vor aktiv in das Projekt eingebunden und mittelfristig soll diese Datenbank auch im Internet für Recherchezwecke zur Verfügung stehen.

Schlussbemerkung

Meine Damen und Herren, Sie sehen, dies ist ein spannendes Projekt, das bereits ein breites Spektrum der sporthistorischen Entwicklung in Karlsruhe abdeckt und verschiedene neue Forschungsansätze (historische, politische, soziologische und kulturhistorische) bietet. Denkbar sind in Zukunft auch weitere kleinere Ausstellungen, etwa zu einzelnen Sportarten, Vereinen, Sportlerpersönlichkeiten oder Nachlässen (z. Bsp. der erwähnte Nachlass Schnebele oder das KFV-Archiv etc.).

¹ Sport in Karlsruhe. Von den Anfängen bis heute. Karlsruhe 2006 (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs Bd. 28).

² z.B. Schriftgut wie Protokoll- und Kassenbücher, Urkunden, Vereinsnachrichten, Bilder, Exponate, Filme etc.

³ z.B. der Männerturnverein Karlsruhe 1881 e.V., die Freie Spiel- u. Sportvereinigung Karlsruhe e.V. (gegründet 1898), der Allgemeine Sportverein Durlach 02 e.V., die Rüppurrer Fußballgesellschaft 04 e.V. etc.

⁴ aus: Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (Hg.): *Sammeln, Archivieren, Auswerten. Ein Leitfaden für Vereinsarchive, Festschriften und Jubiläumsausstellungen*. Vaihingen/Enz, 2000. S. 21. Als archivwürdige Vereinsarchivalien gelten hiernach:

- Dokumente um die Vereinsgründung (Vorbereitung, Gründungsversammlung etc.)
- Verträge (Satzungen)
- Sämtliche Protokolle
- Vorstands- und Mitgliederlisten
- Finanz- und Haushaltspläne
- Beitragbücher
- Bauunterlagen von Sportanlagen / Vereinsheimen (Pläne und Baukosten, Schriftwechsel)
- Unterlagen zur Entwicklung des Vereins und zum Vereinsleben (Übungsangebot, Bildung von Sparten, Geräte Verzeichnisse, Jubiläums- und Festschriften, Wettkämpfe, Organisation von Meisterschaften, herausragende Ereignisse)
- Vereinszeitungen
- Bild-, Ton- und Filmdokumente sowie Exponate

Dagegen sind laut o. g. Empfehlung Rundschreiben und Drucksachen für die Vereinsgeschichte häufig ebenso irrelevant wie Rechnungen, die nur aus Krisenzeiten (Kriegsjahre, Inflation) aufbewahrt werden sollten. Das Stadtarchiv Karlsruhe erhielt zum Beispiel Sparbücher und Rechnungen der Turngemeinde Durlach-Aue 1895 e.V., die Auskunft über die Inflationszeit der 1920er Jahre geben.

⁵ Die im Folgenden erwähnten Abbildungen wurden während des am 05.10.2007 in Maulbronn gehaltenen Vortrages gezeigt, was in der Druckversion aufgrund des Umfangs nicht möglich ist. In der Druckversion beschränke ich mich exemplarisch auf drei Abbildungen, belasse aber alle Bildbeschreibungen, um die Vielschichtigkeit des Bestands zu unterstreichen.

⁶ Von letztgenanntem erhielten wir neben älteren Vereinsnachrichten u.a. das handgeschriebene Protokollbuch des Vorgängervereins, - dem Reit- und Rennverein Knielingen (vom 25. Juli 1926 – 29. März 1956), so dass wir nun über eine lückenlose Darstellung der Vereinsgeschichte verfügen.

⁷ Erringung der Süddeutschen Meisterschaft zwischen 1901 – 1905 fünf Mal in Folge, zwischen 1910 – 1912 drei Mal in Folge.

⁸ gegen Holstein Kiel mit 1:0 in Köln.

⁹ Schon 1889 erfolgte die Gründung des „Karlsruher Internationalen Football-

clubs“ durch Schüler des Karlsruher Gymnasiums unter Federführung Benemanns. In seinen rückblickenden Erinnerungen aus jener Zeit schildert er, dass gleich beim ersten Spiel eine Fensterscheibe dieser Karlsruher Schule zu Bruch ging, so dass im Folgenden auf dem Engländerplatz gespielt werden musste. Vgl. hierzu: BRÄUNCHE, ERNST OTTO: *Fußballhochburg Karlsruhe*, S. 173. In: Sport in Karlsruhe. (wie Anm. 1). S. 168 - 218.

¹⁰ Hermann Bosch, Max Breunig, Fritz Förderer, Gottfried Fuchs, Wilhelm Gros, Julius Hirsch, Ernst Hollstein.

¹¹ Vgl. http://www.karlsruhe.de/kultur/stadtgeschichte/digitales_museum1.de

¹² Vgl. hierzu den Artikel der Badischen Neuesten Nachrichten, Karlsruhe vom 31.05.2006

¹³ Die erste Kontaktaufnahme zu diesem Sammler entstand im Rahmen der Ausstellungsvorbereitungen 2005. Im Laufe des Jahres 2006 entschloss sich dieser seinen Bestand aus Gesundheitsgründen dem KSC zu veräußern, der selbst über kein nennenswertes Vereinsarchiv verfügt. Aus Platz- und Personalgründen seitens des Vereins kam es schließlich zu einer Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Karlsruhe, das die Sammlung im Januar 2007 übernahm.

¹⁴ Vgl.: Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (Hg.). (wie Anmerkung 3), S. 22f. Die Hauptgruppen, die je nach Größe und Beschaffenheit des Bestandes in Untergruppen ausdifferenziert werden können, gliedern sich in:

I	Verein (allgemein)
II	Vorstand
III	Protokolle
IV	Sparten
V	Finanzen
VI	Mitgliederverzeichnisse
VII	Personelle Zusammensetzung (Trainer, Übungsleiter)
VIII	Inventarverzeichnisse
IX	Veranstaltungen
X	Meisterschaften, Wettkämpfe
XI	Sportfeste
XII	Bauprojekte
XIII	Baupläne und Karten
XIV	Urkunden
XV	Plakate
XVI	Fotos, Filme und Tonträger
XVII	Memorabilien (Fahnen, Sporttrophäen, Embleme usw.)
XVIII	Bibliothek (Bücher und Zeitschriften)

¹⁵ z. Zt. <http://www2.salon-digital.de/stadtarchiv> (jedoch noch nicht freigeschaltet).

Bewahrung von Sportgeschichte in einem Kreisarchiv Dargestellt am Beispiel des Archivs des Rhein-Sieg-Kreises Claudia Maria Arndt

Das Archiv des Rhein-Sieg-Kreises: Zuständigkeit und Aufgaben

Der Rhein-Sieg-Kreis: Ein kurzer historischer Exkurs

Der Rhein-Sieg-Kreis ist ein Kreis im Süden von Nordrhein-Westfalen. Bevölkerungsmäßig ist er mit fast 600.000 Einwohnern der zweitgrößte deutsche Kreis, und auch flächenmäßig gehört er zu den größten in der Bundesrepublik. Er umgibt die Bundesstadt Bonn fast vollständig und bildet mit ihr zusammen die Region Bonn/Rhein-Sieg. Der Rhein-Sieg-Kreis wird vom Rhein in einen links- und einen rechtsrheinischen Bereich geteilt.

Nach den Befreiungskriegen bzw. nach dem Wiener Kongress kamen das Rheinland und Westfalen 1815 als rheinische Provinzen zu Preußen¹. Preußen machte bei den anschließend durchgeführten Verwaltungsreformen aus der Mairie eine Bürgermeisterei, behielt aber die Gebietsaufteilung weitgehend bei. Aus den Kantonen wurden Landratsämter bzw. Landkreise. In unserem Gebiet entstanden zunächst – als Gründungsdatum gilt der 1. April 1816 – die Kreise Rhein-

bach, Bonn, Siegburg, Uckerath und Waldbröl, die zur Provinz Jülich-Kleve-Berg und seit 1822 zur Rheinprovinz gehörten. 1820 erfolgte die Vereinigung der Kreise Siegburg und Uckerath, die ab 1825 unter dem Namen Siebkreis firmierten. Nach der 1887 erfolgten Neuordnung der Kreisverfassung erhielt jeder Kreis das Recht auf kommunale Selbstverwaltung, die Stadt Bonn schied seinerzeit aus dem Kreisgebiet aus und bildete einen eigenen Stadtkreis. Im Gegensatz dazu entstand der Kreis Bonn-Land. 1932 wurde der Landkreis Rheinbach aufgelöst, der größere Teil kam zum Landkreis Bonn, die Stadt Münstereifel und Umland kamen zum Kreis Euskirchen. 1932 wurde ebenfalls der Kreis Waldbröl aufgelöst, er wurde mit dem Kreis Gummersbach zum Oberbergischen Kreis zusammengelegt, wobei das Amt Dattenfeld (heute Gemeinde Windeck) an den Siebkreis abgetreten werden musste.



Ein Zeitzeuge erkennt sich als Spieler wieder, Foto: Holger Arndt, General-Anzeiger-Bonn

Zum 1. August 1969 wurden der Siebkreis und der restliche Landkreis Bonn ohne die zur Stadt Bonn eingemeindeten Orte sowie die Gemeinde Straßfeld aus dem Kreis Euskirchen im Rahmen der nordrhein-westfälischen Kreisreform zum Rhein-

Sieg-Kreis vereinigt.

Archivgeschichte und Aufgaben des Kreisarchivs

Das 1989 erlassene Archivgesetz Nordrhein-Westfalen verpflichtet auch die dortigen Kommunen, ein Archiv zu unterhalten. Hier heißt es unter § 10 Kommunales Archivgut: „(1) Die Gemeinden und Gemeindeverbände tragen für ihr Archivgut in eigener Zuständigkeit Sorge, indem sie es insbesondere verwahren, erhalten, erschließen und nutzbar machen. (2) Sie erfüllen diese Aufgabe durch a) Errichtung und Unterhaltung eigener Archive [...]“.

Bereits 1966 wurde im damaligen Kreis Bonn ein hauptamtlich besetztes Kreisarchiv eingerichtet und 1969 vom Siegkreis, der – wie erläutert – im Zuge der kommunalen Neugliederung den Namen Rhein-Sieg-Kreis erhielt, mit Personal und Beständen übernommen.² Bis 1981 befand sich das Archiv in einer Nebenstelle der Kreisverwaltung Bonn. Mit Fertigstellung des neuen Kreishauses in Siegburg wurden alle Bereiche des Kreisarchivs sukzessive dorthin verlagert.

Die Aufgaben des Kreisarchivs bestehen nach dem Archivgesetz in der Aussonderung, Übernahme, Verwahrung, Erhaltung und Erschließung des Schriftgutes der Verwaltung des Rhein-Sieg-Kreises und seiner Rechtsvorgänger, sprich den fünf eingangs erwähnten Kreisen. Das im laufenden Geschäftsgang der Kreisverwaltung nicht mehr benötigte Schriftgut wird ins Zwischenarchiv übernommen. Nach Ablauf der Aufbewahrungsfristen erfolgt eine Bewertung der Archivwürdigkeit unter rechtlichen, historischen und administrativen Gesichtspunkten. Der größere Teil des Schriftgutes wird dann kassiert, nur ein Bruchteil zur dauernden Aufbewahrung übernommen.

Was gibt es an sportgeschichtlicher Überlieferung im Kreisarchiv?

Bestände aufgrund der verwaltungsmäßigen Zuständigkeit des Kreisarchivs

Sport ist ein Phänomen, das auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene seine Spuren hinterlässt. Diese gilt es zu finden, zu sichern und in die Geschichtsschreibung der Kommune einzufügen.³

Was kann nun ein Kreisarchiv hierzu beitragen? Im ArchG NRW heißt es unter § 10 Kommunales Archivgut Abs. 3: „Archivwürdige Unterlagen, die zur Aufgabenerfüllung nicht mehr benötigt werden, sind in das Archiv zu übernehmen.“ Damit stellt sich nun zunächst die Frage, welche Ämter bzw. Abteilungen unserer Kreisverwaltung überhaupt auf den Sport bezogene Aufgaben wahrnehmen. So gehört zum Schul- und Kulturamt des Rhein-

AUSSTELLUNG VOM 9. MAI - 9. JULI 2006



Ausstellungsplakat

Sieg-Kreises eine „Abteilung Sport“. Dem aktuellen Haushaltsplan sind folgende Ausgaben bzw. Aufgabenstellungen zu entnehmen: Personalausgaben, sächliche Verwaltungsausgaben, Beschaffung von Sportplaketten, Förderung von kompensatorischem Sportunterricht, Zuschüsse zur Übungsleiterhonorierung sowie Zuschuss an Sport- und Gesundheitszentrum.

Sind die aufgrund dieser Aufgabenausübung entstehenden Unterlagen archivwürdig bzw. ist/wäre dies sporthistorisch relevantes Material? Auf beide Fragen muss man ehrlicherweise mit Nein antworten, aus archivischer Sicht werden wir allerhöchstens Auswahlakten aufbewahren.

Ein Blick in unsere Archivbestände – also die dauerhaft aufzubewahrenden Akten – zeigt, dass sich weiteres Schriftgut mit Bezug zum Thema Sport in unserem Archiv befindet. Hierzu einige Beispiele:

- Im Bestand Siegkreis sind zahlreiche Faszikel mit dem Titel „Gewährung von Landes- und Kreisbeihilfen für Kommunen und Vereine zur Errichtung von Sportstätten und zum Kauf von Sportgeräten“ (nach KGSt⁴ 30 Jahre, im Sonderfall dauerhaft); dadurch gewinnt man einen Überblick über den Sportstättenbau im Kreis, häufig finden sich in den Antragsunterlagen auch Satzungen der Antrag stellenden Vereine;
- ebendort „Errichtung eines Kreissportamtes und Ernennung des Sportbeauftragten für den Siegkreis“;
- ebendort „Sportvereine und Sportverbände im Siegkreis“;
- ebendort „Bestandserhebung über Turn- und Sportstätten sowie Schwimmbäder“;
- oder „Sportlerehrungen (Sportmedaille des Siegkreises)“; diese gab es nur in den 1960er Jahren für verdiente Sportler, so z. B. für Wolfgang Overath.

Darüber hinaus gibt es sporthistorische Quellen, die in ganz anderem Kontext entstanden oder auch zufällig erhalten geblieben sind. Hierzu ebenfalls wenige Beispiele: In einer Akte des Landratsamtes Siegkreis mit dem Titel „Wahl der Synagogenvorsteher und der Repräsentanten“ befinden sich „Richtlinien für den Sportbetrieb von Juden“⁵; im selben Bestand eine Akte „Heilighaltung der Sonn- und Feiertage“ mit einem Vorgang über Beschwerden der Hennefer Bevölkerung über die Störung des Gottesdienstes durch sportliche Veranstaltungen auf dem nahe gelegenen Sportplatz – immerhin ein Indiz für den Wandel der gesellschaftlichen Akzeptanz von Sportveranstaltungen an Sonn-/Feiertagen.⁶

Hinweise auf solche Schriftstücke ergeben sich jedoch nur bei einer entsprechenden – EDV-gestützten – Tiefe der Erschlie-

Bung, die im Fall unseres Archivs jedoch in den wenigsten Fällen vorhanden ist. Außerdem sind dies nur Streiflichter, die eine Sportgeschichtsschreibung im besten Fall ergänzen.

Bestände außerhalb der gesetzlichen Zuständigkeit des Kreisarchivs

Grundsätzlich gilt für unser Kreisarchiv, dass Kreisgeschichte sich nicht allein anhand des offiziellen, aus der Verwaltungstätigkeit anfallenden Schriftgutes darstellen lässt. So sind wir generell um „nicht-offizielle“ Ergänzung unserer Bestände bemüht. Vor allem die Sammlungsbestände sind solche Bereiche. Bezogen auf das Thema Sport wären dies z. B.:

- Sammeln von privaten Nachlässen (z. B. ehemaligen Sportlern), insofern die jeweilige Stadt bzw. Gemeinde kein eigenes bzw. kein professionell geführtes Archiv unterhält. Solche Nachlässe enthalten insbesondere Fotos, Briefwechsel, Zeitungsausschnitte u.s.w. Die Übernahme solcher Nachlässe erfolgt allerdings nicht systematisch, sondern vielmehr auf der Basis persönlicher Kontakte und Überzeugungsarbeit. Typische Argumente, die für die Übernahme in ein Archiv sprechen, sind die professionelle Aufbewahrung und Erschließung für die Nachwelt. Der finanzielle Aspekt spielt bei der Auswahl der Nachlässe insofern eine große Rolle, als Ankäufe aufgrund der finanziellen Situation unseres Archivs meist nicht möglich sind.
- Sammeln von Objekten, insbesondere Geschenken, die der Landrat oder die Kreisdirektorin bei offiziellen Terminen, z.B. Sportvereinsjubiläen, erhalten haben. Auch dies geschieht sehr zufällig und ohne Systematik.
- Sammeln von Literatur, insbesondere regionalhistorischer Forschung und Festschriften zu Vereinsjubiläen etc. Dies geschieht systematisch, da das Kreisarchiv bemüht ist, sämtliche die Kreiskommunen betreffende Literatur vorzuhalten.

Konkret: Das Ausstellungs- und Publikationsprojekt „Pfeifenmann und Pfostenbruch. Die Geschichte des Fußballs im Rhein-Sieg-Kreis“

Gründe für das Projekt

Die für die sporthistorische Forschung wenig ergiebige Quellenlage in unserem Archiv sollte uns aber dennoch nicht abhalten, uns im Jahr 2006 intensiv einem Sport-Thema zuzuwenden, nämlich dem Thema „Die Geschichte des Fußballs im Rhein-Sieg-Kreis“.

Die Gründe hierfür waren vielfältig. Zunächst ein Zitat: „Ich kann nicht sehen, dass historische Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit, dass Archivpädagogik oder auch Archivmarketing – ich spreche summarisch ganz gern von ‚Historischer Kommunikation‘ – heute bereits adäquat etablierte Aufgabenbereiche im Kanon der archivischen Praxis wären.“ So Jens Murken in seinem Aufsatz „Historische Bildungsarbeit – Öffentlichkeitsarbeit. Eine theoretische Annäherung“.⁷ Für die kommunalen Archive gilt dies meiner Erfahrung nach weniger als für die staatlichen Archive. Denn das Archiv ist in einer kommunalen oder Kreisverwaltung meist eine der kleinsten Einheiten in einem riesigen – politischen – Gefüge, und die Frage mancher Mitarbeiter der Verwaltung, was wir eigentlich so machen und wozu wir gut seien, muss man doch das eine oder andere Mal über sich ergehen lassen. So sind wir stets bemüht, uns mit öffentlichkeitswirksamen Themen – und eine Ausstellung zum Thema Fußball ist mit Sicherheit ein solches Thema – in der Kreisverwaltung und bei den Bürgern des Kreises in Erinnerung zu rufen bzw.

zu halten und damit die Notwendigkeit unserer Existenz zu untermauern. Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Aspekt ist in diesem Kontext natürlich auch der Kampf um die finanzielle Ausstattung unserer Einrichtung. Öffentlichkeitswirksame Projekte bestätigen den Nutzen unseres Archivs und sichern letztendlich auch die nötigen Gelder. Insgesamt ist daher in diesem Zusammenhang das Thema Sport ein sehr lohnendes, denn von den fast 600.000 Einwohnern des RSK sind über 150.000 Menschen in Sportvereinen aktiv. Damit ist dies die größte Bürgerbewegung im Kreis.⁸ Diese Größenordnung macht auch deutlich, dass die Geschichte eines Ortes bzw. Kreises – unabhängig von seiner Größe – ohne Sportvereine und ihre Bedeutung für das gesellschaftliche Leben nicht denkbar ist.

Hinzu kommt, dass sich der Bürger eines Kreisgebietes wenig mit einem Kreis identifizieren kann, da ein Landkreis doch ein eher abstraktes Gebilde ist, so dass wir hier auch eine gewisse Aufklärungsarbeit – sprich, Identifikation des Bürgers mit seinem Kreis – leisten sollen und wollen. Und die klassische Methode für historische Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit sind Ausstellungen und Publikationen.⁹ Anhand des erwähnten konkreten Beispiels möchte ich nun darstellen, wie das Kreisarchiv das Thema Fußballgeschichte bearbeitet bzw. entsprechendes Archiv- und Sammlungsgut rekrutiert hat.

Das Jahr 2006 und die in Deutschland stattfindende Fußballweltmeisterschaft waren auch für das Kreisarchiv Anlass genug, das Thema Fußball aufzugreifen. Ein nicht unwesentlicher Motor war dabei das persönliche Interesse zahlreicher Mitarbeiter an diesem Thema und nicht zuletzt mein eigenes Interesse.

Grundsätzlich gilt: Ein von uns bearbeitetes Thema muss immer auf den ganzen Kreis bezogen sein, und nicht nur auf einzelne kreisangehörige Städte und Gemeinden. Das ist in mehrfacher Hinsicht problematisch: Man muss immer zu 19 kreisangehörigen Städten und Gemeinden recherchieren. Somit gestaltet sich die Akquisition von Material mitunter sehr aufwändig und schwierig. Fakt war, dass unser Archiv praktisch kein Material zum Thema Fußball besaß, außer ein paar alte Fußballstiefel aus den 1950er Jahren, die ein Heimatforscher zusammen mit anderem Material dem Kreisarchiv übergeben hatte. Des Weiteren gab es in unserem Kreisgebiet nie eine Fußballmannschaft, die in der Zweiten oder gar Ersten Bundesliga gespielt hätte (was allerdings eine Chance war, sich von zahlreichen anderen Ausstellungen, die im vergangenen Jahr stattfanden, abzusetzen). Die Voraussetzungen für die Umsetzung des Fußballprojektes waren also alles andere als gut.

Recherchen für die Publikation – Akquisition von Objekten für die Ausstellung

Gesucht wurden Informationen und Gegenstände, die die Entwicklung des Fußballs in unserem Kreisgebiet in seinen vielen Facetten dokumentierten (Akten, Urkunden, Fotos, Karten, Plakate, Bücher und Festschriften, Kleidung, Sportgeräte, etc.).

Zunächst wandten wir uns an die zuständigen Organisationen in der Hoffnung, dort ein Archiv vorzufinden. Auf Landesverbandsebene gehören die Fußballvereine im Rhein-Sieg-Kreis zum Fußball-Verband Mittelrhein e. V. (FVM); er ist der siebtgrößte der 21 Landesverbände des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und bildet mit den Nachbarverbänden (FV Niederrhein, FuLV Westfalen) den Westdeutschen Fußball- und Leichtathletik Verband (WFLV). Er ist im räumlichen Bereich von Aachen bis Gummersbach auf der West-Ost-Achse und Leverkusen bis Blankenheim auf der Nord-Süd-Achse zuständig für die Betreuung von 1.300 Mitgliedsvereinen mit insgesamt 330.000 Ehrenmitgliedern. In seiner Ausdehnung entspricht der FVM damit,

von marginalen Abweichungen abgesehen, dem politischen Regierungsbezirk Köln. Der FVM unterhält ein eigenes Archiv, das wir auch nutzen konnten.¹⁰

Ihm untergeordnet sind die Fußballkreise; anlässlich der Strukturreform im Jahr 2000 wurden die damals noch 16 Fußballkreise in neun Kreise überführt. Die beiden für den Rhein-Sieg-Kreis relevanten Kreise sind der Fußballkreis Sieg (heute: 64 Vereine) und der Fußballkreis Bonn (heute: 81 Vereine, allerdings zählen hierzu auch die der Stadt Bonn). Neben dem FVM waren diese Fußballkreise unsere ersten Ansprechpartner in der Hoffnung, dass auch dort ein eigenes Archiv geführt würde. Beim Fußballkreis Sieg gab es zumindest eine Altregistratur, die dem anstehenden Personalwechsel im Vorstand zum Opfer zu fallen drohte. Mit viel Überzeugungsarbeit konnten wir die Verantwortlichen des Fußballkreises Sieg überzeugen, die Altregistratur dem Kreisarchiv als Depositum zu übergeben, und schlossen einen entsprechenden Depositumvertrag ab. Das Material ist insofern besonders wertvoll, da vor allem die Nachkriegszeit mit den Neuanfängen des Fußballs im Kreisgebiet (Siegkreis) sehr gut dokumentiert ist.

Beim Fußballkreis Bonn waren wir weniger erfolgreich. Zwar zeigte man sich auch hier erfreut über unser Projekt und sicherte uns volle Unterstützung zu, doch eine Altregistratur oder gar ein Archiv gab es hier nicht. Üblicherweise fällt hier die Altregistratur beim Wechsel des Vorstandes der Kassation zum Opfer. Insofern waren die Recherchen für die linksrheinischen Vereine erheblich schwieriger und konnten sich praktisch nicht auf Aktenmaterial stützen. Grundsätzlich hatten wir zudem das Problem, dass vor 1945 kaum archivische Überlieferung existierte. Im Folgenden soll stichpunktartig aufgeführt werden, welche weiteren Möglichkeiten der Akquisition von Material wir nutzen:

- Recherchen in alten Zeitungen; sie sind im ARSK als Mikrofilm vorhanden. Insbesondere war das Siegburger Kreisblatt mit der Beilage „Turn- Sport- u. Spiel-Zeitung“ für den Siegburger Kreis, deren erste Ausgabe 1921 erschien, für die Anfangsjahre des Fußballs in unserer Region von besonderer Bedeutung. Aber auch die Amtlichen Mitteilungen des Westdeutschen Spielerverbandes und die zahlreich erscheinenden Tageszeitungen erwiesen sich als sehr nützlich.
- Die direkte Ansprache von Zeitzeugen mit der Bitte um Material; dies hatte eine Art Schneeballeffekt zur Folge, da die



Mannschaft und Anhänger der Spielvereinigung Hurst-Rosbach vor einem Spiel in Betzdorf, um 1927

persönliche Ansprache offenbar ein vertrauensbildendes Element besitzt. Auf diesem Weg gelangten wir zu zahlreichen Fotos, aber auch Dokumenten und Objekten (Pokale, Trikots, Fußbälle etc.).

- Die direkte schriftliche Anfrage bei den weit über 100 Fußballvereinen im Kreisgebiet; leider verursachte diese Maßnahme sehr viel Arbeit und brachte wenig Resonanz. Die Erkenntnis drängte sich auf, dass historisches Bewusstsein bei Fußballvereinen wenig ausgeprägt zu sein scheint, eine leidvolle Erfahrung, die auch so manches Archiv am Tag der Archive 2006 mit dem Motto Fußball machte.
- Museumsgut; vor allem das Deutsche Sport- und Olympiamuseum in Köln unterstützte unsere Ausstellung mit Leihgaben, Sportartikelhersteller schenkten uns aus Gründen der eigenen Außerstellung zahlreiche Artikel aus ihrer Produktpalette und bei Internetauktionen konnten wir ebenfalls das ein oder andere Schnäppchen machen (z. B. Autogrammkarten, Plakate etc.).

Probleme bei den Recherchen für die Publikation und Akquisition von Objekten

Sportvereine haben meist kein Archiv und somit auch kein Bewusstsein für ihre Historie. Gründe hierfür liegen darin, dass sich meist niemand findet, der die aufwändige Archivarbeit übernimmt, und oft auch keine Räume für die Unterbringung des Materials vorhanden sind. Und auch die staatlichen oder kommunalen Archive haben nicht die ausreichende Kapazität, hier in die Bresche zu springen. So kann unser Kreisarchiv sich nicht kontinuierlich um allein über 100 Fußballvereine und deren schriftlichen Nachlass kümmern, zumal wir von Gesetzes wegen dafür auch nicht zuständig sind – einmal ganz abgesehen vom Platzproblem. An sich wäre erster Ansprechpartner eines Vereins die jeweilige Stadt bzw. Gemeinde, für die allerdings Gleiches gilt. Es gibt aber auch besondere Entwicklungen wie in Köln den Verein Kölner Sportgeschichte e.V., der sich u.a. zum Ziel die „Sammlung und Archivierung historischer Zeugnisse zum [Kölner] Sport in einem Spezialarchiv“ gesetzt hat.¹¹

Um unseren Ambitionen größere Aufmerksamkeit zu verleihen, spannten wir den prominentesten Fußballspieler unseres Kreisgebietes vor unseren Karren: Wolfgang Overath, Fußball-Weltmeister von 1974. Dieser musste weiter nichts tun, als seinen guten Namen hergeben, was er in einer groß angelegten Pressekonferenz mit dem Landrat und den Ausstellungsverantwortlichen auch tat. Presse und Rundfunk waren zahlreich vertreten, die gewünschte Aufmerksamkeit seitens der potentiellen Leihgeber und v. a. Sponsoren war geweckt. So tauchte auch das ein oder andere Schätzchen in privater Hand auf, u. a. Protokollbücher von einigen Vereinen aus den Vorkriegsjahrzehnten. Die meisten Stücke wurden uns leihweise überlassen, von den Fotos wurden Scans angefertigt, die schon aus ausstellungstechnischen Gründen notwendig waren.

Schließlich haben wir eine so große Fülle an schriftlichen und Bildquellen zusammengetragen, dass wir letztendlich gar nicht alles verwerten konnten. Das Produkt unserer Bemühungen war eine zweimonatige Ausstellung zeitgleich mit der Fußball-WM (8. Mai bis 8. Juli 2006) sowie ein fast 500 Seiten starkes Buch zum Thema¹². Die Resonanz bei Ausstellungseröffnung und Buchvorstellung, die an zwei unterschiedlichen Terminen stattfand, war überwältigend groß, die Präsenz der Medien und infolgedessen deren Berichterstattung in der Presse und sogar im Fernsehen ebenso.

Resümee

Abschließend kann man aus unserem „Fußball-Projekt“ folgende Erkenntnisse für ein Kommunalarchiv gewinnen:

- Sporthistorische Quellen gibt es zunächst aufgrund der gesetzlichen Zuständigkeiten eines Kreises wenige in einem

- Kreisarchiv;
- durch „nicht-offizielle“ Überlieferung (Nachlässe etc.) ist es möglich, dass auch in einem Kreisarchiv sporthistorisch relevante Unterlagen vorhanden sind; lokale Zeitungen sowie graue Literatur (z. B. Festschriften) werden wohl in keinem anderen Archiv bzw. Bibliothek so umfassend vorhanden sein wie in unserem Kreisarchiv, da wir generell um die „nicht-offizielle“ Ergänzung unserer Bestände bemüht sind;
 - es lohnt sich aber nicht nur für den Benutzer, mit einer sportgeschichtlichen Fragestellung an ein Kreisarchiv heranzutreten, sondern auch für ein Kreisarchiv/kommunales Archiv lohnt es sich auf jeden Fall, sporthistorische Themen zu bearbeiten, da aufgrund der hohen Anzahl der „Betroffenen“ ein hohes Interesse in der Bevölkerung und große Aufmerksamkeit in den Medien garantiert ist und somit unser Ziel der historischen Bildungsarbeit und das Anliegen, unser Kreisarchiv in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken, erreicht wird. Letzteres haben wir jedenfalls mit der Ausstellung und dem Buch hinlänglich geschafft.

¹ Ausführlich hierzu: HEINZ DOEPGEN: *Geschichte des Kreisgebietes von der Karolingischen Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges*. In: Der Rhein-Sieg-Kreis. Hg. v. PAUL KIERAS. Stuttgart 1983, S. 78-129. Für die Zeit nach 1945: FRANZ MÖLLER: *Der Rhein-Sieg-Kreis im Spannungsfeld von Bund und Land. Vom Parlamentarischen Rat (1949) über die Kommunale Gebietsreform (1969) zum Berlin/Bonn-Gesetz (1994) und zum Umzug von Bundestag und Bundesregierung nach Berlin (2000)*. Siegburg 2006.

² Hierzu u. a.: *Verwahren, erhalten, erschließen, nutzbar machen - 25 Jahre Kreisarchiv. Katalog zur Ausstellung des Archivs des Rhein-Sieg-Kreises*, 1. bis 25. Oktober 1991 [...]. Siegburg 1991. HEINZ DOEPGEN: *Überblick über die Bestände des Archivs des Landkreises Bonn*. In: Bonner Geschichtsblätter 21 (1967), S. 169-178. *Archive im deutschsprachigen Raum* (Minerva

Handbücher). Berlin, New York 1974, S. 119-120, 921.

³ So der Verein Kölner Sportgeschichte auf seiner Homepage: <http://www.candidcamera.de>.

⁴ Aufbewahrungsfristen für Kommunalverwaltungen / KGSt [Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement]. Köln, 2006. (Bericht / KGSt; 2006.4).

⁵ Archiv des Rhein-Sieg-Kreises (= ARSK), Landratsamt Siegburg, Nr. 91.

⁶ ARSK, Landratsamt Siegburg, Nr. 2639.

⁷ Der Beitrag wurde als Vortrag auf dem Deutschen Archivtag 2006 in Essen gehalten. Nachzulesen unter: http://www.augias.net/doc/ATEssen2006_Murken.pdf.

⁸ Laut: *Bürgerinfo. Informativer Wegweiser durch die Verwaltung*. Hg. v. Rhein-Sieg-Kreis [...]. Siegburg 2001, S. 60.

⁹ Siehe hierzu u. a.: HOFFMANN, KATHARINA u. a.: *Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit - eine archivische Kernaufgabe*. In: Comma (2004), H. 3/4, S. 171-174. HYE, FRANZ-HEINZ: *Bildungsarbeit der Kommunal- und Stadtarchive? Aufgaben, Aktivitäten und Möglichkeiten*. In: *Zeitschrift des Verbandes österreichischer Archivare* 51 (1997), S. 56-62.

¹⁰ Zur Historie des Fußball-Verbands Mittelrhein e.V.: *50 Jahre Fußball-Verband Mittelrhein e.V.* Konzept und Redaktion: WOLFGANG WATZKE. Köln 1996.

¹¹ Hierzu: <http://www.candidcamera.de/>.

¹² ARNDT, CLAUDIA MARIA U. FUCHS, VOLKER (Hg.): *Pfeifenmann und Pfostenbruch. Die Geschichte des Fußballs im Rhein-Sieg-Kreis* (Veröffentlichung des Geschichts- und Altertumsvereins für Siegburg und den Rhein-Sieg-Kreis e.V.; 27). Siegburg 2006.



Ansprache des Schirmherrn Wolfgang Overath bei der Ausstellungseröffnung, Foto: Holger Arndt, General-Anzeiger-Bonn

Historical Archives of the IOC – A brief presentation

Sabine Christe, Head of IOC Historical Archives

Since 1993, the IOC's historical archives have been located at the Olympic Museum in Lausanne. Pierre de Coubertin, the reviver of the Olympic Games, was very keen on the idea of keeping archives and since the IOC was created in 1894, there have always been archives, first in Paris and then at several locations in Lausanne, where the IOC has had its headquarters since 1915.

Today, the Historical Archives Section is part of a new Department, created in 2004: the Information Management Department. This structure also includes the Library, the Information Center, the Photo and Video archives, the Press service, the Operational archives and the Relations with the university service. So we are located at the Olympic Museum, but we do not belong to the Museum Department, nor are we under its Director.

Our general mission is to collect, preserve and share the documents received by the IOC in the course of its activities. We also manage some private collections. Our responsibility is to build the institutional memory of the IOC, and this in two ways:

1. Legal, administrative or financial reasons: to be able to provide proof of its foundation and rights.
2. Patrimonial reasons: To preserve the history and memory of the IOC

At present, we have about one kilometer of documents from 1890 to 1986 (the recent documents are managed by the operational archives). For the moment we have only paper and microfilm support because the electronic archives are too recent to be "historical" and the videos and photos are in two separate sections. Our main tasks are as follow:

Collection

This task is more a transfer than a real collection. It consists of sorting and evaluating the documents transferred by the IOC operational archives 20 years after their production so they can be communicated to the public. It is performed so as to represent the activities of the IOC (in respect of the incoming documents). We used to keep everything but the increase in documents encouraged us to sort out and destroy some of them. We are doing this on the basis of a retention schedule. We also purchase archives, particularly documents from before 1950 or manuscripts from Pierre de Coubertin.

Conservation

We keep archives in special places and in optimum conditions. Actually, we tend to hold all documents acid-free boxes.

Description

We describe the archives at the file level except for Coubertin's manuscripts, which are descri-

bed by documents. The system used is iRIMS. We are going to change this data base for several reasons and the main is that it does not allow the public to have access to the archives, which we regret.

Communication

We welcome students, researchers, journalists or the general public and provide them with access to the archives in agreement with the Rules of Access to the IOC Archives. These rules have been drafted in accordance with current European standards, and enable researchers to consult archived documents that are over 20 years old. Files containing confidential, personal or medical data may only be consulted after 50 years. Two years ago, the rules were changed and all minutes of commission and Executive Board meetings may now be consulted after 30 years (it was 20 before). However, requests for special dispensation may be addressed to the President.

The collections

As I mentioned before, we keep all documents linked to the IOC's activities – here are the main series:

- **Presidents:** Including the correspondence, speeches, writings and working papers of all IOC presidents from Coubertin to Samaranch. The Coubertin collection is our most in-depth resource. Through his correspondence, we can, for example, understand why the IOC was established in Lausanne, and his opinion of the IOC as an international organization.
- **IOC decision-making bodies:** Including the members' archives (correspondence with the IOC); the commissions; the congresses; and the Executive Board meetings and Sessions (minutes, organization, etc.) which are consulted by researchers as a starting point, as they mention the decisions taken by the IOC. We also use this for internal research when someone from the administration needs to know the IOC's official position.



View of the museum, the Olympic Parc and Lake Geneva

- **Olympic Games:** From Athens 1896 (1st modern Games revived by Coubertin) to Los Angeles, this series follows the growth of the event (about 20 files for Athens and 270 for LA). This series gives information about the organization and preparation of the Games, From the IOC and the OGOs (organizing committees), technical brochures, press cuttings, reports, and issues (security, transport, opening and closing ceremonies) relating to the life around the Games. This series is very complete, and can be studied from several points of view (economic, historical and architectural, urbanistic).
- **Relations with the Olympic Movement:** This includes sporting and non-sporting events and organizations. This important series includes the International Federations and National Olympic Committees. The series contains a wealth of information on the development of certain sports, the evolution of rules, ratification of records and the role of the IFs and their relations with the IOC since its creation.
- It also gives information about their recognition by the IOC, their rules and status. These documents are also very valuable for the federations or NOCs which do not have any archives on their own history.
- **External relations:** Including the relations between the IOC and the city of Lausanne, the Swiss Confederation and international organizations. This series is not often used and is still not catalogued.
- **Administration:** The core of the IOC, the administration files provide information about the activities of the IOC departments. They include the legal files important for the protection of the emblem, the rings, the rules and the symbols of the IOC.



Entrance to the museum

Retention schedule

This project began in 2005 but had been envisaged for several years previously. The aim is, of course, to decide what to keep from among the growing mass of documents. This project is a collaborative one with the operational archives and we are helped by an external consultant (Didier Grange from the Geneva archives who is a specialist in this area).

The first step of the project was to identify all the documents produced and kept by the IOC staff.

The second step was to perform interviews in the various IOC departments and sections to find out how people manage their documents.

The third step was to build rules for conservation and to write a user guide to explain the aim of the retention schedule, and how to use it. We also asked the Director General to write an introduction so as to make it official and encourage people to apply the rules.

The fourth step is now to present the project and train the staff – also to see if the rules are really adapted. The fifth and final step is to implement the retention schedule on the GED system in order to make the addition and elimination of electronic documents automatic.

Conservation – reconditioning

In 2006 we invited an expert, A. Giovannini, to examine the archives. The report he provided was positive except on one point: the boxes and files that we use are acidic. Following his recommendations, we asked for a special budget and are now reconditioning the archives in acid-free boxes. This is a huge and quite boring job, but it is a good opportunity to see how archives have been conditioned. We have realised that this work was sometimes not undertaken particularly thoroughly.

Digitization

Two years ago, we decided to digitize the minutes of the IOC Executive Board and Session.

We did this in the OCR and it is now possible to do full text searches on CD-ROMs for the researchers (only in the study room for the moment) and for us. We wished to extend the dissemination of the minutes by providing web access, which is not possible for the time being.

To be done: Coubertin writings – Olympic Congress

Migration

We currently use a database called iRIMS (from Opentext) that we share with the operational archives. At present, we are separated from this section and they have migrated to a new da-



Sculpture by Joan Miró in the museum's light spiral

- **Private collections:** It is not really our mission to keep private collections, but we do keep some from important people linked to the IOC whose archives show another aspect of some events.

At the present time, the section's main projects are as follows:

tabase: Livelink RM (record management). As Opentext is not expected to improve the product, we decided to migrate to a new database. The two main requirements for a new system were a system based on the archival description norm, ISAD(G), and the possibility of providing public access to the catalogue. In the meantime, the video, photo and artifacts sections performed a study on whether to change their data base (they share the same one). This convergence of projects became a major project called PAM (Patrimonial Asset Management), whose aim is to provide public access to all the patrimonial collection and funds of the IOC. Every section is supposed to have its own data base which will be accessible through a common gate. This implied for us two new requirements: the data

base must be open to integrating a common gate; and secondly the management of a thesaurus (open to share with others).

Conclusion

The Historical Archives Section hosts some 150 people per year. It is very important for the history of the Olympic Movement, and allows for the conservation of the institution's memory. Every year, the information obtained through studying documents is used to draft articles, memoirs and theses.

Thanks to the projects related to the migration and digitisation of important documents, this section hopes to offer increased access to its collections.

„Überlieferung im Verbund“ – Strategien zur Archivierung der Unterlagen des Sports Clemens Rehm, Landesarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart

Wenn von der Überlieferung und Sicherung vom „Kulturgut des Sports“ gesprochen wird, kann der Blick des Archivars nicht auf Unterlagen von Sportorganisationen beschränkt bleiben. Überlieferung von „Kulturgut des Sports“ geht deutlich über die bloße Sammlung von Vereins- und Verbandsunterlagen hinaus. Diese Weitung des Blickwinkels bedeutet neben größeren Anstrengungen auch deutlich bessere Chancen für die Überlieferungssicherung in diesem Bereich insgesamt. Dazu sollen in diesem Beitrag Ideen für einen Strategiewechsel vorgestellt werden.

Sport – Relevanz in der heutigen Gesellschaft

Ausgangspunkt dieser Überlegungen sind die vielfältigen Erfahrungen, die im Zusammenhang mit der Überlieferung im Bereich des Sports gemacht werden. Daher möchte ich das eigentlich archivarische Thema nicht bei den Akten, Bildern und Dokumenten des Sports beginnen, sondern bei den Menschen. Wenn Menschen derzeit nach zentralen Themen des Lebens gefragt werden, Anliegen von denen sie z.B. politische Entscheidungen abhängig machen, nennen sie in den einschlägigen Umfragen in wechselnder Rangfolge ‚Arbeit‘, ‚Wohnen‘, ‚Umwelt‘ und auch ‚Frieden‘. ‚Sport‘ nennen sie in der Regel nicht.

Wenn politische Gemeinden Mittelkürzungen im Haushalt durchführen, wird zuerst das Schwimmbad geschlossen, dann der Neubau einer Sporthalle verschoben und schließlich die Vereinsförderung „abgeschmolzen“. Das klingt dann so, als ob die ohnehin zu hoch gewesen wäre. Sport zählt zum Freizeitbereich, trotz der umfangreichen Montagsbeilage in der Tageszeitung; doch wenn es ums Geld geht, wird der Sport offenbar zu einem Randbereich gesellschaftlichen Lebens.

Erfasst man aber die Zeit, die Menschen heute aktiv oder passiv mit Sport verbringen, wie oft an Stammtischen und in Zügen nationale und regionale Sportfragen diskutiert werden, sieht man die Massen, die 2006 in Stuttgart den Deutschen Fußballmeister feierten oder Marathon laufen, registriert man die Eltern, die Wochenende für Wochenende ihre Kinder in Hallen und auf Sportplätze begleiten oder selber kicken und joggen, so stellt man fest, dass die Vereinsmitglieder und ihre Aktivitäten zurecht als „größte Bürgerinitiative“ der Republik bezeichnet werden können. ‚Sport‘ ist eine markante Erscheinungsform, vielleicht sogar ein typisches Kennzeichen unserer Gesellschaft. Es geht also um mehr als ‚Sportgeschichte‘ oder rührselige Erinnerung und Anekdoten aus der Geschichte von Sportvereinen.

Die nachfolgenden Generationen sollten, ja müssen über die gesellschaftliche Bedeutung von ‚Sport‘ informiert werden; dazu bedarf es überlegter Archivierung aussagekräftiger Materialien.

Archive – Aufgabe der Archive

In Archiven wird – untechnisch ausgedrückt –, durch das Zusammentragen von Dokumenten aller Art, den nach uns Lebenden ein Bild, einen Einblick in die heutige Gesellschaft überliefert, ein „Gedächtnis der Gesellschaft“ geschaffen.

In den folgenden Überlegungen wird auf dem aufgebaut, was von der DAGS und einzelnen Institutionen in den letzten Jahren geleistet wurde¹, und dazu eine weiterführende Strategie entwickelt. In den Beiträgen dieses Bandes sind aktuelle Beispiele des bisherigen Wegs exemplarisch aufgeführt². Landesarchiv, Stadt- und Kreisarchive sowie das Institut für Sportgeschichte in Maulbronn erfüllen dabei ihre Aufgaben und entwickeln dazu Projekte. Aber reicht diese – pointiert ausgedrückt – punktuelle, in manchen Fällen spürbar durch individuelle Interessen gestaltete Sicherung von Kulturgut des Sports?

Mit dieser Fragestellung lässt sich die Problemlage in drei Aspekten umreißen:

1. Wenn Sport in der Biographie des Einzelnen eine so große Rolle spielt, was entsteht überhaupt als „Erinnerungsgut“, als „Zeugnis der Lebenswirklichkeit“ und wo finden sich diese Unterlagen?

2. Was von alledem, was da als potentielles Archivgut zutage gefördert wird, soll überliefert werden? So stellt sich z.B. die Frage, welche Details von welchen Sportereignissen überliefert werden sollen? Welche Rolle spielen dabei aktuell und künftig die immer häufiger als ‚Archiv‘ genutzten Internetseiten von Sportvereinen?

3. Und schließlich, wenn entschieden ist, was überliefert werden soll, bleibt die Frage: Wie kann Überlieferung gelingen? Welche Chancen ergeben sich dabei durch eine Kooperation verschiedener Stellen, einer „Überlieferung im Verbund“?

Archive haben den Auftrag, „Gedächtnis der Gesellschaft“ zu sein bzw. werden, für einen exakt umschriebenen Raum. Sie haben ganz konkrete, gesetzlich oder vertraglich geregelte Zuständigkeiten in der Sicherung der Dokumente zumeist der eigenen Institution, unabhängig ob Landesarchiv, Stadt- oder Kreisarchiv. Dafür wird von den politischen Entscheidern Geld zur Verfügung gestellt.

Es ist nun allerdings nicht mehr so, dass die Aktivitäten von

Sportvereinen wie im 19. Jahrhundert von Polizeispitzeln vermerkt und automatisch in amtlichen Quellen nachzulesen sind. Informationen in staatlichen und kommunalen Quellen, finden sich nur, wenn der Sport oder ein einzelner Sportler in Berührung mit amtlichen Handeln kommen. Die Spannweite ist nicht unbeträchtlich: Sie reicht von der Genehmigung von Bauanträgen für Sportanlagen, über die Gewährung regelmäßiger Zuschüsse für Jugendarbeit, die Ministerialakten zur Jugendförderung, bis zu Personalakten von Mitarbeitern im öffentlichen Dienst, die Olympiasieger waren und Justizakten zu den Dopingprozessen oder Petitionen an den Bundestag – um nur einige wenige Quellen zu nennen. Das ist in der Summe wirklich nicht wenig und man könnte sich zufrieden zurücklehnen. Aber können aus diesen Informationen die gesellschaftliche Bedeutung des Sports und dessen alltägliche Gestaltung und das Erleben durch den Einzelnen nachvollzogen werden: Wo finden sich hitzige Debatten der Jahreshauptversammlungen oder die mit Wettkämpfen verbundenen Emotionen wie ‚Lampenfieber‘ und ‚Schmerz‘, ‚Trauer‘ und ‚Jubel‘?

Es lässt sich allgemein feststellen:

- Verwaltungsakten von staatlichen oder kommunalen Behörden haben beim großen Komplex ‚Sport‘ nicht den höchsten Informationswert.
- In Behördenunterlagen kann in der Regel vor allem die Sicht der Behörden nachvollzogen werden. Positionen anderer Institutionen (Verbände, Vereine) werden meist unter amtlichem Blickwinkel bewertet.
- Viele Entscheidungen, die später interessieren, finden außerhalb offizieller Termine statt; Aktennotizen geben keine erschöpfende Auskunft über die Entscheidungsprozesse.
- Nichtstaatliche Überlieferung – vielfach Bild und Tonmaterial, Zeitzeugenberichte – ist oft anschaulicher als die amtliche Dokumentation und wird vermutlich später häufiger nachgefragt.
- Das allgemeine Interesse und die Fragen der Forschung richten sich derzeit nicht mehr unbedingt auf „Entscheidungen“, sondern auch auf die „Auswirkung von Entscheidungen“. Die finden sich aber im Umfeld der Betroffenen, also z.B. bei Vereinen, Verbänden und Sportlern selbst.
- Die Konsequenz dieser Beobachtungen muss sein, andere Quellen als ebenso wichtig einzustufen und dazu vor allem festzustellen, in welchem Zusammenhang sie entstehen.

SPORT – Lebensbereiche des Sports

Wenn die Überlieferung dieses Alltags von ‚Sport‘ oder zumindest Teile davon für archivwürdig erklärt werden sollen, werden Fragestellungen zur Rolle des Sports benötigt – und anschließend Antworten, wie das dafür nötige Material überliefert werden kann: Welche Lebensbereiche sind eigentlich vom Sport tangiert? Eine kurze Liste ohne Anspruch auf Vollständigkeit zeigt die vielfältigen Facetten, zu denen Material entsteht und nachgefragt werden könnte:

- Sportaktivitäten:
 - a) Breitensport: Ergebnisse und Berichte in fast allen Tagespublikationen zu Wochenbeginn; teilweise Berichte in Wochenblättern mit lokaler Reichweite; Internetseiten von Verbänden und Vereinen mit Eigenberichten und Ergebnisübersichten.
 - b) Sportveranstaltungen: Profiveranstaltungen mit überregionaler Berichterstattung; daneben Massenveranstaltungen oder Events, z.B. in der Laufszene, wie Marathons oder Volkswandertage
- Sport und Gesundheit: Kursprogramme von Bildungsein-

richtungen (VHS etc.) und Krankenversicherungen (Gesundheitstage, Wettbewerbe etc.); ministerielle Denkschriften.

- Sport und Bildungseinrichtungen: Sport in der Schule: Jugend trainiert für Olympia, Unterrichtsausfall im Fach Sport; Untersuchungen über Mobilität von Kindergartenkindern.
- Sport und Wirtschaft: Unterlagen zum Sponsoring; Verhandlungen und Verträge zu Fernsehübertragungen; Bilanzen von Sportvereinen und Eventorganisationen.
- Sport und Medizin: Entwicklung von Trainingsmethoden, Erforschung spezieller Behandlungsmethoden zur schnellen Gesundung.
- Sport und Doping: Dopingmethoden, Verfahren. Gerade in diesem Bereich könnte es wohl schwer werden, außer in Justizakten und durch Zeitzeugenberichte habhaftes Material zu sichern.
- Sport und Industrie: Entwicklung von Sportgeräten und Sportkleidung (Unterlagen zur Entwicklung der Dämpfung in Laufschuhen), Sport und Mode.
- Sport und Gewalt: Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen, z.B. Schäden in Eisenbahnzügen nach Spielen der Fußballbundesliga, Unterlagen zu Fanprojekten, Sport als Gewaltprävention.
- Sport und Politik: Olympiaboykott, Einfluss von Politik auf den Sport, wie z.B. bei den Auseinandersetzungen um die Rad WM in Stuttgart 2007.

Für die Archivierung des „Kulturguts des Sports“ und damit der Dokumentation der gesellschaftlichen Bedeutung des Sports mit den gerade angesprochenen Bereichen bedarf es eines Perspektivwechsels. Sich auf die amtliche Überlieferung allein zu beschränken, würde sich für die Quellenbasis und damit für die Qualität künftiger Recherchen und Forschungen fatal auswirken. Nun könnte man einwenden, dass von vielen Archiven noch zusätzlich gesammelt werde, um eben genau Unterlagen zu diesen z. T. oben genannten Bereichen auf Dauer zu sichern. Der Begriff der „Sammlung“ beschreibt den Vorgang dabei sehr exakt. Das Sammeln hängt stets von lokalen Gegebenheiten, persönlichem Wissen und den Interessen Einzelner ab. Letztlich hängt bei der Sicherung von Unterlagen zum Sport dadurch viel zu viel von Zufälligkeiten und Einzelpersonen ab. Eindrucksvolle Beispiele gibt es in diesem Zusammenhang genügend³. Anderes geht fast unbemerkt verloren: Der Karlsruher Fußballverein, immerhin Deutscher Meister 1910, galt als aufgelöst. Aufgrund dieser Fehlinformation gab der Karlsruher Gemeinderat den Sportplatz für die Bebauung mit einem Seniorenheim frei. Damit verschwand das älteste Fußballstadion Deutschlands, in dem nach 2000 nachweislich noch gespielt wurde⁴. Und wo befindet sich der legendäre Zettel, den der deutsche Nationaltorhüter Jens Lehmann während der Fußballweltmeisterschaft 2006 beim Elfmeterschießen gegen Argentinien genutzt hat, der bei einer Spendengala „Ein Herz für Kinder“ versteigert wurde⁵? Schließlich: Was geschieht mit den ganzen „Archiven“ und Bildersammlungen, die Vereine im Internet angelegt haben? Unabhängig von der Frage der Langzeitsicherung digitaler Unterlagen muss hier auch die Archivwürdigkeit geklärt werden.

Es handelt sich nicht um eine zielgerichtete Strategie, wenn Archivarinnen und Archivare oder interessierte Lokalhistoriker wie eine Feuerwehr überall da eingreifen, wo etwas Archivwürdiges zum ‚Sport‘ vernichtet zu werden droht. Erst recht kann man nicht darauf warten, dass engagierte Bürgerinnen und Bürger unaufgefordert aussagekräftiges Material sammeln und dann den Archiven anbieten.

Benötigt wird – und dafür plädiere ich ganz entschieden – in die-

sem nicht staatlich geregelten Bereich, dessen Unterlagen entweder verloren zu gehen drohen oder nur zufällig gesichert werden, eine **systematische** Dokumentation des ‚Sports‘. Zu den Fragen, wie oben einige genannt sind, muss ermittelt werden, wie sich dazu Antworten „erinnerungsfähig“ niederschlagen und in welchem Umfang entsprechende Unterlagen an welcher Stelle gesichert werden sollen.

Überlieferung – WAS ist archivwürdig?

Für die Frage, WAS bei diesem Prozess zu überliefern ist, können Überlegungen nach dem WOFÜR diese Informationen zu sichern sind, hilfreich sein. Vorrangig sind drei Bereiche zu nennen:

1. Der klassische Jedermann-Archivbenutzer will historische Tatsachen erfahren: Das können interessante Fakten aus seinem eigenen (Sport-)Leben oder aus seinem Lebensumfeld sein – seinem Dorf oder Verein. Ob andere auch an diesen Daten interessiert sind, ist für ihn unerheblich.
2. Die Forschung benötigt Daten, sei es zur Sportmedizin oder für psychologische Fragestellungen, z.B. über die Auswirkungen des Mannschaftssports auf das Sozialverhalten. Aber auch die Tatsache, dass in einem Gemeindeparlament in den unterschiedlichen Parteien mehrere Gemeinderäte vor Jahren im selbem Verein oder gar in der gleichen Mannschaft aktiv waren, wäre für Soziologen und Politikwissenschaftler ein spannender Ansatzpunkt zur Erforschung dörflicher Eliten. Zur Überprüfung von wissenschaftlichen Thesen ist eine Mehrfachnutzung der Unterlagen Voraussetzung⁶.
3. Nicht unterschätzen sollte man, dass historische Daten auch aktuelle Wirkung oder Brisanz entwickeln können; dabei kann es sich um rechtliche, finanzielle oder auch sportliche Auswirkungen handeln: Als sich unlängst herausstellte, dass das Endspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft von 1894 gar nicht ausgespielt worden war, weil einer Mannschaft seinerzeit das Geld für die Reise nach Berlin gefehlt hatte, wurden die beiden Endspiele zwischen Viktoria Berlin und Hanau 93 unter der Schirmherrschaft des DFB-Präsidenten Theo Zwanziger und dem Berliner Innensenator Ehrhardt Körting am 21. und 28. Juli 2007 ausgetragen⁷.

Strategie „Überlieferung im Verbund“

Für die Frage, WIE diese Überlieferung gesichert werden kann, ist in den letzten Jahren als theoretisches Konzept die „Überlieferung im Verbund“ vorgeschlagen worden⁸. Etablierte Archive sichern arbeitsteilig die Überlieferung, um zu gewährleisten, dass sich die pluralistische Gesellschaft so weit wie möglich spiegelt; im Bereich Sport wäre hier eine Erweiterung um ‚sportnahe‘ Institutionen nicht nur denkbar, sondern auch sinnvoll. Die Grundidee der „Überlieferungsbildung im Verbund“ beruht auf der Bereitschaft zu **verbindlicher Kooperation**⁹, die drei Komponenten enthält:

1. Alle potentiellen Archivierungseinrichtungen
2. ermitteln das entstehende Material möglichst komplett und
3. sprechen dann ein Szenario – eine Art Masterplan – ab, nach dem die Archivwürdigkeit von Unterlagen gemeinsam entschieden wird, und festgelegt wird, wie und wo die Quellen gesichert und anschließend auch zugänglich gemacht werden.

Das klingt deutlich einfacher, als es zu realisieren ist. Die erste Bedingung zu erfüllen, ist dabei noch der einfachste Schritt.

Dabei ist zu beachten, dass eine solche Überlieferungsbildung im Verbund nur gelingen kann, wenn sie in einem dem Thema angemessenen überschaubaren Raum geschieht. Für den Bereich Sport wird dies maximal das Land Baden-Württemberg sein; besser wird die Überlieferungsbildung vermutlich auf Regierungsbezirks- oder Kreisebene zu organisieren sein, denn schon in Gemeinden mit 10.000 Einwohnern existieren in der Regel mehr als 20 Sportvereine; möglich wäre auch eine Orientierung an den Grenzen von Sportverbänden, die im deutschen Südwesten teilweise noch entlang der Besatzungszonen aus der Nachkriegszeit verlaufen, wie z.B. beim Handball- und Fußballverband: Südbaden reicht da bis unmittelbar vor die Tore Karlsruhes.

Sehr kompliziert und aufwändig, wird es sein, alle die Stellen zu ermitteln, an denen neben dem amtlichen Schriftgut potentielles Archivgut entstanden ist bzw. entsteht. Dem Aufwand steht allerdings auch ein überdurchschnittlich qualitätvoller Ertrag gegenüber. Hier seien nenne nur einige Stellen genannt, an denen erkennbar, welches Potential an Quellen im Bereich des Sports ausgeschöpft werden könnte:

- Verbände des Sports und sportnaher Institutionen: Die regelmäßig wiederkehrenden Klagen, dass Sportverbände ihre Geschichte und die damit verbundene Sicherung ihrer Unterlagen nicht nur vernachlässigen, sondern ganz bewusst ignorieren, zeigen in erschreckender Weise die hier herrschenden Defizite. Mit niedrigschwelligen archivischen Aktionen wie dem ‚Tag der Archive‘ 2006, der unter dem Motto „Der Ball ist rund“ stattfand, können Mitglieder auf die Problematik aufmerksam gemacht und Veränderungen angestrebt werden.
- Vereine: Ähnlich ist die Situation bei Vereinen einzuschätzen, wobei hier die Selbstinszenierung der Vereinsgeschichte bei Jubiläen im archivischen Sinn „heilsam“ ist. Die Leistung vieler Stadtarchive und die Wirkung des Sportarchivs in Maulbronn müssen hier gewürdigt werden. Dennoch ist die Zahl der auf Dachböden und in Kellern von ehemaligen Vereinsvorsitzenden wartenden Teile von Vereinsarchiven ungezählt.
- Unterlagen aktiver und ehemals aktiver Sportler: Diese Bestände kommen in vielen Fällen den Archivaren und historisch Interessierten zuerst in den Blick, und als Nachlässe sind sie tatsächlich häufig gesichert. Dabei wird übersehen, dass diese Unterlagen schon zu Lebzeiten der Sportler gesichert gehören, denn das Interesse der Nachwelt kann sich sehr wohl auf Material beziehen, das der Sportler selber nicht für aufbewahrenswert hält und dementsprechend gar nicht für eine Abgabe an ein Archiv vorsehen würde.
- Fans, Sponsoren: Unterlagen fallen – meist unbemerkt – bei Fans oder Sponsoren an. In manchen Fällen wird das Material, das bei den Fans durchaus über Schriftgut und Bildmaterial hinaus auch dreidimensionale Stücke umfassen kann, den Vereinen angeboten. Dabei kann die inhaltliche Qualität solcher Sammlungen manchmal besser als die offizielle Dokumentation des Vereins sein.
- Zeitungen: Sportergebnisse niedrigklassiger Ligen werden in der Regel nur in Regionalausgaben von Zeitungen publiziert. Diese Regionalausgaben werden teilweise nicht mehr archiviert (so z. B. bei der WAZ in Essen). Für die Ergebnissicherung, falls deren Archivwürdigkeit festgestellt wurde, kommen damit regelmäßig publizierende lokale und regionale Organe wie Lokalausgaben und Amtsblätter in den Blick.
- Bilderdienste, Hobbyfotografen: Zu Sportveranstaltungen

wird Bildmaterial häufig nachgefragt; neben kostenpflichtigen Bilderdiensten fotografieren für Vereine oft Ehrenamtliche. Ein Teil dieser Bilder wird in Vereinspublikationen veröffentlicht.

- Audio-visuelle Medien (Fernsehen, Hörfunk): Es wird übersehen, dass bei den Medien, insbesondere den verschiedenen regionalen Fernsehprogrammen über das gesendete Material hinaus nicht gesendete Sequenzen vorhanden sind.

Die wenigen Beispiele zeigen, dass es nur in einer gemeinsam Aktion möglich sein wird, die Archivierung des Kulturguts des Sports erfolgreich anzugehen. Eine **Koordinationsstelle** für diesen Zweck ist unbedingt nötig. Für Baden-Württemberg wäre sie in Maulbronn beim Institut für Sportgeschichte anzusiedeln. Ihre erste Aufgabe bestände darin, die derzeit schon vorhandenen Bestände und die aktuell begonnenen archivischen Projekte als Teil der Archivierung des „Kulturguts des Sports“ zu erfassen und gebündelt bekannt zu machen.

Organisation	Beispiel	Archiv
Landesweit agierende Sportverbände	Baden-Württembergischer Badminton Verband	Landesarchiv
Regional agierender Verband	Südbadischer Handballverband	Landesarchiv, regionale Abteilung
Kreisweit agierende Verbände	Kreissportorganisationen (soweit sie existieren)	Kreisarchiv
Örtlicher Verein	TSV Zaisenhausen	Lokales Archiv (Gemeinde-, Stadt- oder Kreisarchiv)

Als zweiter Schritt wäre die Diskussion über die Archivwürdigkeit der ermittelten Unterlagen zum Sport anzustoßen. So spannend Dokumente und Quellen des Kulturguts des Sportes sind, die archivische Bewertung dieser Unterlagen darf nicht über die Euphorie der erfolgreichen Sicherung verdrängt werden. Manches ist auch zu Recht auf dem Dachboden vergessen worden und ist die aufwändige und auf lange Zeit Kosten verursachende Archivierung nicht wert.

Als **Übernahmestrategien** selber sollen hier zwei Gedanken vorschlagen werden, die auf der Zuständigkeit von Archiven und der Organisation von Sportaktivitäten beruhen:

1. „Dokumentationsprofil der Archive nutzen“

Aus ihren gesetzlich definierten Zuständigkeiten heraus (Staat, Stadt, Land, Kreis etc.) ergibt sich ein präziser Dokumentationsauftrag⁹ der Archive, ihr Profil. Das bedeutet konkret – und so wird in den Archiven auch zumeist verfahren –, dass die nichtstaatliche Überlieferung möglichst in denjenigen Archiven und Institutionen überliefert, gesichert und zugänglich gemacht werden soll, in denen komplementäres amtliches Material vorhanden ist: Landesweit agierende Verbände, die mit Ministerien verhandeln, sollten beispielsweise im Landesarchiv gesichert werden. Hier wird das Wissen der Archivare um die Zusammenhänge bei der Entscheidung über die Archivwürdigkeit genutzt und nach der Übernahme wäre eine Angelegenheit für den Nutzer anhand des Materials von zwei Perspektiven aus nachvollziehbar. Entsprechend wären die Unterlagen von Vereinen, die in der Regel auf örtlicher Ebene agieren in Kommunalarchiven zu archivieren. Hier würde sich die intime lokale Kenntnis und Kontakte des Stadt- oder Kreisarchivars positiv auswirken.

Damit ergäbe sich für die Überlieferung von Verbands- und Vereinsunterlagen, die sicher am einfachsten abzusprechen ist, folgende Verteilung (siehe Tabelle). In ähnlicher Weise wären für die übrigen genannten Bereiche „Raster der Zuständigkeit“ zu erarbeiten und zwischen den beteiligten Archiven ein regelmäßiger Austausch anzustreben, entweder bilateral oder organisiert von der genannten Koordinationsstelle.

2. „Kompetenzzentren schaffen“

Meines Erachtens macht es ebenfalls Sinn, „Kompetenzzentren der Archivierung“ aufzubauen und regional vorhandenes Wissen der Sportorganisationen zu nutzen. Wie bei den Olympiaschwerpunkten könnten regionale Stellen z.B. für die Überlieferung bei bestimmten Sportarten zuständig werden. Wer in Deutschland z.B. aus den 1980er Jahren Material zum Thema „Fechten“ suchen würde, dem käme sofort der Ort Tauberbischofsheim in den Sinn. Es wäre zu überlegen, ob hier nicht gleich eine Archivierung angegliedert wer-

den könnte. Solche Zentren hätten einen mehrfachen Vorteil
a) die Orte sind schon eingeführt; ein künftiger Nutzer müsste nicht erst lange suchen, wenn er auf der Jagd nach Dokumenten ist,
b) an diesen Stellen ist Spezialwissen vorhanden, dass bei der Beurteilung des Materials z.B. auf Bedeutung – also Archivwürdigkeit – einfließen kann und
c) hier existieren Netzwerke, die zur Ermittlung wichtiger Unterlagen in Privatbesitz genutzt werden könnten.

Eine solche Strategie hätten den Vorteil der klaren, für jedermann transparenten Zuständigkeit. Die in der Regel mühselige Suche nach Stellen, an denen etwas aus dem nicht-amtlichen Bereich archiviert ist, würde entfallen. Dies würde sich in einer intensiveren Nutzung niederschlagen, was erfahrungsgemäß wieder der Überlieferungssicherung zugute kommen würde: Sobald aus Archiven Publikationen oder Ausstellungen erarbeitet werden, gibt es in der Regel Hinweise auf weiteres Material.

Dass eine Strategie, wie sie oben skizziert ist, offensiv mit der Öffentlichkeit kommuniziert werden muss, um für den Archivierungsgedanken zu sensibilisieren, versteht sich von selbst. Um die Ergebnisse zu präsentieren, böte sich als weiterer Schritt ein Internetportal z.B. mit dem Titel „Quellen des Sports“ an – durch das wieder Anregungen zur Sicherung des ‚Kulturguts des Sports‘ ausgehen würden. Dieses Portal wäre allerdings mit den schon vorhandenen Portalen für Kulturgut abzustimmen und zu verlinken, damit dem künftigen Nutzer – der an nur einer Stelle möglichst gebündelt alle Informationen erhalten möchte – nicht der Überblick in der „Portal-Welt“ verloren geht.

So bleibt ein Perspektivkonzept. Die Beantwortung der drei Grundfragen wird uns dabei viel Arbeit abverlangen:

1. Was bedeutet „Lebenswirklichkeit“ im Bereich Sport? Was

- davon interessiert die heutige Gesellschaft und könnte auch für die Nachwelt von Interesse sein?
2. Wo entsteht entsprechendes Material, das als „Kulturgut des Sports“ unserer Zeit aussagekräftig und archivwürdig ist?
 3. Wer – also welches Archiv, welche Institution – übernimmt in diesem Konzept welche Zuständigkeiten? Und wer koordiniert die sich sicher teilweise überschneidenden Wünsche? Und als Konsequenz:
 4. Wie werden die Ergebnisse präsentiert?

Der Verantwortung für diese Aufgabe der Überlieferungssicherung sollten sich die Multiplikatoren in der Welt des Sports bewusst sein oder werden. Die nachfolgenden Generationen werden es danken, wenn es gelingt, diesen Komplex systematisch anzugehen und das Kulturgut eines wesentlichen Aspekts des gesellschaftlichen Lebens des 20. und 21. Jahrhunderts gerettet zu haben.

¹ Vgl. die Internetseite der DAGS und Publikationen des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg, z.B.: *Sammeln, Archivieren, Auswerten. Ein Leitfaden für Vereinsarchive, Festschriften und Jubiläumsausstellungen*, hg. v. Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V., Vaihingen/Enz 2000., inzwischen in dritter Auflage.

² Vgl. in diesem Band die Beiträge von DAVID KRAUS, *Das Saarländische Sportarchiv – Gedächtnis des Saarsports im Landesarchiv Saarbrücken*, S. 8-10; MARTIN EHLERS, *Überlieferungsbildung am Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. Maulbronn*, S. 11-15; CAROLA VON ROTH, *Das Archiv der Karlsruher Sportgeschichte. Ein Sicherungsprojekt*, S. 14-19; CLAUDIA ARNDT, *Bewahrung von Sportgeschichte in einem Kreisarchiv (Rhein-Sieg-Kreis)*, S. 19-23.

³ In Schönau bei Bad Münstereifel besteht ein privates Radsportarchiv u.a. mit 24.000 Fotos von Radrennfahrern, etwa 1.000 Plakaten und ebenso vielen Fahrradkatalogen, wovon der älteste von 1860 stammt; nach Archivalia 16.7.2007, Verweis auf www.blickpunkt-euskirchen.de/rag-ewi/docs/59052/lokales.

⁴ Boulevard Baden, 15.7.2007, S. 1.

⁵ Vgl. Focus Online 16.12.2006 (www.focus.de/sport/jens-lehmann_aid_121175.html, 12.11.2007). Der Zettel befindet sich inzwischen im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn, vgl. u.a. dortige Pressemitteilung vom 6. August 2007 (www.hdg.de/index.php?id=164).

⁶ Frankfurter Rundschau 21. Juli 2007, S. 30/31.

⁷ Zum Konzept der „Überlieferung im Verbund“: ROBERT KRETZSCHMAR, *Historische Gesamtdokumentation? Überlieferungsbildung im Verbund?* In: CHRISTOPH J. DRÜPPEL U. VOLKER RÖDEL (Hrsg.), *Überlieferungssicherung in der pluralen Gesellschaft*. Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung A 11, Stuttgart 1998, S. 53-69.; ders., *Positionen des Arbeitskreises Archivische Bewertung im VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare zur archivischen Überlieferungsbildung. Einführung und Textabdruck*, in: Der Archivar 58 (2005), S. 88-94, hier S. 92, Punkt 6: „Archive unterschiedlicher Träger sollten sich bei Überschneidungen bzw. Berührungen so weit wie möglich abstimmen, um die Überlieferungsbildung zu optimieren und bei Anerkennung unterschiedlicher Perspektiven die jeweils wechselseitigen Interessen zu berücksichtigen. Dies sollte sich als Standard etablieren. ...“; zur Umsetzung: JOHANNES GRÜTZMACHER, *Überlieferungsbildung im Verbund? Staatliche und nichtstaatliche Überlieferung zu Flüchtlingen und Vertriebenen*. Transferarbeit an der Archivschule Marburg, 2007 (www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/25/Gruetzmacher_vorfassung.9613.pdf); zuletzt mit Hinweis auf den Bereich des Sports ROBERT KRETZSCHMAR, *Vernetzungen und Kampagnen. Überlegungen zur praktischen Umsetzung einer Überlieferungsbildung im Verbund*, in: *arbedo* 3/2007, S. 24-30.

⁸ Diese Verbindlichkeit ist bei archivübergreifend erarbeiteten Archivierungsmodellen von grundsätzlicher Bedeutung und sollte als Selbstverpflichtung der Beteiligten zur Selbstverständlichkeit werden, vgl. CLEMENS REHM, *Katalogware statt Aussonderungsliste. Exemplarisch Beispiele aus dem Bewertungsmodell „Allgemeine Verwaltung“*, in: ROBERT KRETZSCHMAR (Hg.), *Methoden und Ergebnisse archivübergreifender Bewertung*, Tübingen 2002, S. 22-31, hier S. 29f.

⁹ Zur Diskussion des Dokumentationsprofils vgl. u.a. PETER K. WEBER, *Dokumentationsziele lokaler Überlieferungsbildung*, in: Der Archivar 54 (2001), S. 206-212.

Das Projekt Historisches Alpenarchiv Archiv- und Sammlungsbestände der Alpenvereine in Deutschland, Österreich und Südtirol im Internet Friederike Kaiser

Der Deutsche Alpenverein ist der Fachverband für Bergsport (u. a. auch Klettern) im Deutschen Olympischen Sportbund und gleichzeitig der größte nichtolympische Verband im DOSB. Die Auseinandersetzung mit seiner Geschichte spielte schon früh eine große Rolle. Bereits 1911 eröffnete der Deutsche und Österreichische Alpenverein das später im Zweiten Weltkrieg zerstörte Alpine Museum, das 1996 neu aus der Taufe gehoben wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch begonnen, ein Archiv aufzubauen, das seit gut drei Jahren hauptamtlich geführt wird. Vor etwa drei Jahren starteten wir das Projekt Historisches Alpenarchiv. Kern ist eine gemeinsam mit dem Oesterreichischen Alpenverein und dem Alpenverein Südtirol betriebene Internetdatenbank, die die Archivalien und Sammlungen der drei Vereine ab Frühjahr 2008 unter der Adresse www.historisches-alpenarchiv.org virtuell zur Verfügung stellt.

Die Vorgeschichte

Wie wohl die meisten größeren Sportverbände hat auch der Deutsche Alpenverein seit seiner Gründung im Jahr 1869 eine umfangreiche Überlieferung seiner Tätigkeiten in Form von alten Verwaltungsakten des Dachverbandes sowie der zum Alpenverein gehörenden einzelnen Vereine, der sogenannten Sektionen. Hinzu kommen umfangreiche Foto-, Werbemittel- und Kunst- und Sachgutsammlungen, die zumeist einzelne Vereinsmitglieder oder auch Beauftragte des Vereins in den 140 Jahren des Bestehens des Deutschen Alpenvereins zusammentrugen. Zu den Sammlungen kann zudem die Bibliothek gezählt werden.

Nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges machte sich der Deutsche Alpenverein schon früh wieder daran, seine umfangreiche Bibliothek erneut aufzubauen und sie professionell betreuen zu lassen. Sie ist heute mit 70.000 Bänden die weltweit größte Alpinbibliothek und wird von drei hauptamtlichen Bibliothekarinnen betreut. Sie ist zudem an den Bayerischen Verbundkatalog angeschlossen, damit ist ihr Bestand über das Internet recherchierbar und bestellbar – ein in der Vereinslandschaft sicher einmaliger Service für die Nutzer. Auch die Kunstsammlung des Deutschen Alpenvereins erfuhr seit den 1980er Jahren mit der Gründung der zwei Alpinen Museen in München und Kempten verstärkt Aufmerksamkeit. Es wurden zumindest grobe Inventare erstellt.

Ganz anders sah es im Bereich des Archivs aus. Ein Archiv wurde 1995 gegründet, aber rein ehrenamtlich betreut. Es konnten jedoch immerhin zahlreiche, bisher im gesamten Dachverband verstreute, Konvolute zur Vereinsgeschichte zusammengetragen werden. Jedoch waren weder Akten noch Fotografien und sonstige Sammlungsgegenstände fachgerecht verzeichnet worden. Die vorhandenen Bestände waren zudem oft um spätere Spenden ergänzt worden, ohne die andere Herkunft zu vermerken – eine Verletzung des für Archive so wichtigen Provenienzprinzips. Wertvolle, einmalige Unterlagen wie Gründungsurkunden etc. waren mit „wertlosen“ Objekten wie Kopien, vermischt. Zudem waren die gesamten Bestände nicht fachgerecht gelagert.

Es war klar, dass eine wirkliche Verbesserung dieses Zustandes nur mit viel Arbeitskraft und einer professionellen Leitung zu



Heinz Müller-Brunke. Bergsteiger in Felswand. Klettern mit Hilfe eines „Ankers“, um 1955. Archiv des Deutschen Alpenvereins, München

bewältigen war. Da ein Ausbau der Personalkapazitäten aus finanziellen Gründen nicht in Frage kam, suchten wir nach Fördermöglichkeiten und stießen unter anderem auf das Programm Interreg IIIa der Europäischen Union. Förderungsfähig war jedoch bei den für uns in Frage kommenden Programmen nicht die archivarische Arbeit an sich, sondern ein Produkt, das die Attraktivität einzelner zu fördernder Regionen steigert. Ein zweites Kriterium war die Zusammenarbeit mit einer Institution in einem anderen EU-Land. Vor diesem Hintergrund erdachten wir zusammen mit dem Oesterreichischen Alpenverein in Innsbruck und dem Alpenverein Südtirol in Bozen die Erstellung einer gemeinsamen Archivdatenbank, die dann zur Recherche für jedermann ins Internet gestellt wird. Daraus würde für die Bewohner, Wissenschaftler und Touristen der Alpenregionen, die zum großen Teil in die Förderregionen der EU fielen, ein einzigartiges Instrument an die Hand gegeben, historische Quellen zur Geschichte des Alpenraums, seiner touristischen Entwicklung und den naturräumlichen Veränderungen in den letzten zweihundert Jahren zu recherchieren.

Tatsächlich bekam das Projekt mit dieser Zielsetzung in der Folge eine erhebliche Förderung durch den Fördertopf Interreg IIIa, hinzu kamen für den Deutschen Alpenverein Mittel aus dem Kulturfonds des Freistaates Bayern und der Landesstelle der Nichtstaatlichen Museen in Bayern. Zusammen mit Eigenmitteln, das Alpine Museum verzichtete auf eine von zwei Ausstellungen im Jahr und die Bibliothek gab eine halbe Stelle ab, wurde der Traum vom Aufbau des Historischen Alpenarchivs ab Januar 2005 wahr. Wir konnten einen Archivar für das Schriftgut, einen für die Fotoerfassung sowie eine Kunsthistorikerin für die Nacherfassung der Kunst- und Sachgutsammlung jeweils auf Teilzeit einstellen. Seitdem wurden in die neu angekaufte Datenbank etwa sechzigtausend Datensätze eingegeben bzw. die vorhandenen korrigiert. Auch weiterhin sind zwar Teile unserer Bestände nicht erfasst oder nur grob inventarisiert, doch konnte

mit der Erschließung der Kernbestände unseres Archivs und unserer Kunstsammlung ein großer Schritt gemacht werden. Zum Frühjahr diesen Jahres konnten wir zudem einen der Archivare mit einer halben Stelle fest anstellen, so dass auch in Zukunft eine weitere professionelle Betreuung gewährleistet ist.

Die Zusammenarbeit mit anderen Partnern

Unabdingbarer Bestandteil des Projektes in Hinblick auf die EU-Förderung war die Zusammenarbeit mit zumindest einem ausländischen Partner. In unserem Fall bot sich die Zusammenarbeit mit dem Oesterreichischen Alpenverein und dem Alpenverein Südtirol an. Beide Vereine bildeten von 1874 bis 1945 mit dem Deutschen Alpenverein einen Verein, den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, der erst nach dem Zweiten Weltkrieg in dieser Form zerfiel. Durch die gut 70 Jahre währende gemeinsame Geschichte ergab sich die besondere Situation, dass die umfangreichen Kunstsammlungen, die Bibliothek und die Archivalien des Vereines, die bis dato zusammen gekommen waren, örtlich auseinander gerissen wurden. So sind einzelne Objekte und Sammlungen, die für den jeweils anderen Verein einen wichtigen Teil der gemeinsamen Geschichte widerspiegeln, nicht mehr einsehbar – für Wissenschaftler, Vereinshistoriker und andere Archivnutzer eine unhaltbare Situation. Darüber hinaus wird mit dem virtuellen Zusammenführen der Sammlungen die wohl größte, über das Netz recherchierbare Datenbank zum Alpenbogen und zur Alpingeschichte mit etwa 200.000 Objekten entstehen.

Die Realisierung des Historischen Alpenarchivs

Der Weg zum Historischen Alpenarchiv war und ist nicht immer einfach. Zuerst musste unter verschiedenen Anbietern eine Datenbanksoftware ausgewählt werden. Diese musste insbesondere die Bedingung erfüllen, dass entsprechend der Maßgaben



Einladung zum Winterfest der Sektion Berlin, 1914. Archiv des Deutschen Alpenvereins, München

des Projektes Historischen Alpenarchiv mehrere Archive an verschiedenen Standorten gleichzeitig auf die Datenbank zugreifen können. Eine weitere Vorgabe war, den Sammlungen gerecht zu werden, die so unterschiedliche Objektarten wie Fotografien, Akten und Kunstgegenstände enthalten. Entschlossen haben wir uns letztendlich für das Programm Artefact der Wiener Firma Cmb, da dieses sehr flexibel auf unsere divergenten Sammlungen eingehen kann. Sonderwünsche wie ein Thesaurus nach Gebirgsgruppen und die Vergabe von festen Schlüsselbegriffen konnten unproblematisch realisiert werden und auch Mehrsprachigkeit stellt kein Problem dar. Die Datenbank liegt auf einem gemeinsamen Server in der EDV-Zentrale der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Alpenvereins, der von allen drei Archiven über eine Citrix-Anbindung zugänglich ist.

Der Auswahl der Datenbank schloss sich die Erstellung der Eingabemasken und – eng damit verbunden – die Übernahme der Altdaten an. Sowohl im Österreichischen wie auch im Deutschen Alpenverein waren bereits umfangreiche Bestände in unterschiedlichen Softwaresystemen erfasst worden. Die verschiedenen Eingabefelder und –kriterien mussten in einer ganzen Reihe von Sitzungen in Hinsicht auf zukünftig einheitliche Masken abgestimmt werden und anschließend die bereits vorhandenen Daten durch Zuordnungen zu den neuen, gemeinsamen Eingabefeldern zur Übernahme in das artefact-Programm vorbereitet werden.

Zusätzlich wollten wir eine Verzeichnungsmöglichkeit nach Schlüsselbegriffen sowie nach Gebirgsgruppen schaffen, um insbesondere die Bildobjekte in Zukunft besser auffinden zu können. Die Schlüsselbegriffe sind Sachbegriffe, die kurz die Inhalte der Fotografien und Bilder beschreiben. Dabei konnte auf den Schlagwortkatalog der Bibliothek des Deutschen Alpenvereins, der auf der Schlagwortnormdatei basiert, zurückgegriffen werden.

Eine Verzeichnung nach Gebirgsgruppen erschien uns überdies als besonders wichtig. Nur so kann gezielt nach Fotografien aus einer geografischen Region, zum Beispiel dem Wetterstein oder den Öztaler Alpen gesucht werden, eine Suche, die für unsere Nutzer eine hervorragende Rolle spielt. Der Thesaurus ist hierarchisch in mehreren Stufen gegliedert, beginnend bei den Gebirgen der verschiedenen Kontinente, den die üblichen Ge-

birgseinteilungen und darunter Gipfel, Wände, Grate etc. zugeordnet sind.

Parallel zu diesen Projektschritten lief von Beginn an die Kärnerarbeit des Projektes, das Umbetten, Verzeichnen und Digitalisieren der Fotografien. Dabei werden im Deutschen Alpenverein die Archivare durch eine Reihe ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer unterstützt, die jedoch in Vorbereitung auf ihre Aufgaben durch die Archivare geschult wurden. Je nach Bedarf, Möglichkeiten und Können übernehmen sie einzelne Arbeiten wie das Umbetten und Digitalisieren oder Verzeichnen unter Anleitung einzelner Bestände.

Der nächste Arbeitsschritt, mit dem wir uns seit gut einem Jahr beschäftigen, ist die Erstellung des Internetauftritts. Aufbauend auf unserer Datenbank sind möglichst einfache Suchabfragen mit einem Suchfeld genauso möglich wie die ‚Expertensuche‘ mit Einschränkungen nach Standort, Objektarten und Zeiträumen. Fotografien und Kunst- und Sachgutsammlungen werden dabei neben Beschreibung und Verschlagwortung als digitales Bild erscheinen, Schriftgut allerdings nur als Verzeichnungseinheit. Nur in Einzelfällen werden die Dokumente als Digitalisat angehängt. Voraussichtlich im März 2008 wird der Internetauftritt der Öffentlichkeit vorgestellt werden können.

Archivarbeit auf Vereinsebene

Neben der Erfassung der Archivalien und Objekte des Dachverbandes möchten wir in der Zukunft verstärkt die fachgerechte Aufbewahrung und Verzeichnung von Archivgut in den Sektionen, den einzelnen Mitgliedsvereinen des Deutschen Alpenvereins, unterstützen. In einem Archivseminar, das voraussichtlich in zweijährigem Rhythmus stattfinden wird, sollen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sektionen für das dort überlieferte Archivgut sensibilisiert werden und eine Anleitung zum fachgerechten Lagern und Erschließen erhalten. Zusätzlich erhalten sie die Möglichkeit, ihre Objektdaten mit in die Datenbank des Historischen Alpenarchivs einzupflegen. So wird irgendwann vielleicht einmal die Vision wahr, in einer einzigen Datenbank im Internet alle Dokumente zur Geschichte des Bergsports und des Alpenvereins auf Sektions-, Verbands- und internationaler Ebene recherchieren zu können.



Startseite des Internetauftritts Historisches Alpenarchiv; ab März 2008 unter www.historisches-alpenarchiv.org

Die Ehrengalerie des niedersächsischen Sports – Beispiel einer regionalen Hall of Fame Marianne Helms

Weltweit - vor allem im angloamerikanischen Sprachraum - gibt es eine Vielzahl von Halls of Fame, die in verschiedenen Bereichen (Sport, Musik, Medien, Technik, etc) ihre bedeutendsten Vertreter ehren.

Im Bereich des Sports zählen die International Tennis Hall of Fame (Newport, Rhode Island), die International Swimming Hall of Fame (Fort Lauderdale, Florida) neben der Hall of Fame der FIBA-Basketball (Springfield, Massachusetts), der Hockey Hall of Fame-Eishockey (Toronto, Kanada) und der World Golf Hall of Fame (St. Augustine, Florida) zu den bekanntesten. Unter den wenigen darin aufgenommenen deutschen Sportlern finden sich auch Namen von Niedersachsen, wie z. B. Tennis Baron Freiherr Gottfried v. Cramm, der im Übrigen der erste deutsche Tennisspieler überhaupt war, dem die Ehre der Aufnahme zuteil wurde (erfolgreich 1932–37 in Wimbledon, mehrfache DM) oder bei den Schwimmern die Hannoveraner Paul Günther, Olympiasieger 1912 im Kunstspringen und Fritz Gunst, Olympiasieger 1928 im Wasserball.

In Deutschland sind Ehren- /oder Ruhmeshallen des Sports selten. Die Ruhmeshalle zu Ehren Friedrich Ludwig Jahns in Freyburg an der Unstrut dürfte die erste Ehrenhalle sein, die an eine Persönlichkeit der deutschen Turn- und Sportgeschichte erinnert. In jüngster Zeit entstehen Projekte wie die Hall of Fame des Deutschen Sports, die von der Deutschen Sporthilfe initiiert wird. Neben der Hockey Hall of Fame in Augsburg (Eishockeymuseum) gibt es eine virtuelle Hall of Fame des Deutschen Schützenbundes, einer Seite im Internet, auf der der Deutsche Schützenbund seine Medaillengewinner bei Olympischen Spielen ehrt. Ebenfalls eine virtuelle Hall of Fame unterhält die Int. Teakwon-Do Federation Deutschland.

In Niedersachsen hat sich der Golf-Verband Nds.-Bremen eine imaginäre Hall of Fame geschaffen. Seit 1999 ehrt der Verband in der jährlichen Mitgliederversammlung Personen, die sich um den Golfsport verdient gemacht haben. Sie erhalten für ihren Golfclub eine Urkunde und werden in der Chronik des Verbandes verewigt. An einer virtuellen Darstellung wird gearbeitet. Die einzig greifbare Hall of Fame in Niedersachsen ist die Ehrengalerie des niedersächsischen Sports im NISH, die ich im Folgenden vorstellen möchte.

Eine Hall of Fame für Niedersachsen

Das NISH hat sich Mitte der 80er Jahre erstmals mit der Einrichtung einer Hall of Fame für Niedersachsen beschäftigt, um Personen, die sich in vielfältiger Weise um den Sport verdient gemacht haben, angemessen würdigen zu können. Im Hinblick auf die Form der Darstellung war angesichts von Raum und Geld von Anfang an klar, dass eine aufwendige Präsentation nicht möglich sein würde und sich das Vorhaben in die Gesamtkonzeption eines regionalen Dokumentationszentrums für niedersächsische Sportgeschichte einfügen lassen müsste. So entstand eine sachliche, nicht heroisierende Text- und Bilddokumentation (Foto, persönliche Daten, Kurzbiographie sowie eine Erfolgsbilanz), um an diejenigen zu erinnern, die in ihrer Zeit Sportgeschichte geschrieben haben.

Bei der Suche nach einem geeigneten Namen sollte der englische Begriff Hall of Fame vermieden werden, da er zu dem regionalen Charakter der geplanten Ausstellung nicht passend erschien. Ruhmeshalle / Ehrenhalle hatte den Anstrich von etwas monumentalem, was weder beabsichtigt war noch den

räumlichen Gegebenheiten in Hoya entsprochen hätte. Am Ende entschied man sich für Ehrengalerie des nieders. Sports, was der vorgesehenen Form der Präsentation (einer Art Ahnengalerie) am ehesten entsprach.

1988 wurde die Ehrengalerie dann im Obergeschoß des Institutsgebäudes in Hoya auf einer Fläche von ca. 80 qm als Dauerausstellung eröffnet, wobei bei der ersten Auswahl 173 Sportlerinnen, Sportler und Mannschaften sowie 36 Sportpädagogen, Sportführer und Wissenschaftler berücksichtigt wurden. Die Ehrengalerie wird kontinuierlich erweitert und umfasst heute knapp 350 Personen, die nächsten Neuaufnahmen sind für 2008 vorgesehen.

Wer wird in die Ehrengalerie aufgenommen?

Es werden zwei Kategorien unterschieden:

1. Niedersächsische Persönlichkeiten, die für die Entwicklung von Sport und Sportwissenschaft vor allem aus Verbänden und Hochschulen aktive Verantwortung getragen und den Sport in Niedersachsen und darüber hinaus entscheidend geprägt haben.
2. Niedersächsische Sportlerinnen, Sportler und Mannschaften

Als Niedersachse gilt

- wer in Niedersachsen inkl. der Vorläufergebiete gelebt hat
- wer nachfolgend Mitglied eines niedersächsischen Vereins war
- wer seine ersten Erfolge für einen niedersächsischen Verein erreicht hat

Wer die überwiegenden Meisterschaftskriterien nicht für einen niedersächsischen Verein erfüllt hat und keine Vereinsbindung in Niedersachsen nachweisen kann, gilt nicht als Niedersachse.

Aufnahmekriterien

Persönlichkeiten

Zur Aufnahme von Persönlichkeiten berechtigt langjähriges Engagement

- im nationalen Bereich des Sports in Führungspositionen auf Landes- und Bundesebene oder ausschließlich Bundesebene
- internationale Funktionen/Tätigkeiten für den Sport, darunter fallen auch Organisations- und Kampfrichtertätigkeiten im weitesten Sinne.
- in der Sportwissenschaft im weitesten Sinne



Ehrengalerie

Eine Unterscheidung zwischen Ehren- und Hauptamt wird nicht vorgenommen und die Aufnahme erfolgt in der Regel posthum; eine Aufnahme noch lebender Personen nach dem 75. Geburtstag ist neuerdings möglich.

Sportlerinnen und Sportler

Sportlerinnen und Sportler können aufgenommen werden, wenn Medaillenränge bei Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften, Europameisterschaften oder mindestens fünf Deutsche Meisterschaften nachgewiesen sind. Der jeweilige Fachverband, den die SportlerInnen vertreten, soll dem DOSB angeschlossen sein. Mannschaftstitel sind eingeschlossen, wobei nur Mannschaftsmitglieder mit aktivem Einsatz berücksichtigt werden. Sind die Anforderungskriterien nicht voll erfüllt, können internationale Einsätze – auch im studentischen Bereich – sowie internationale Auszeichnungen berücksichtigend hinzugezogen werden. Entsprechende Platzierungen, die ausschließlich im Jugendbereich und/oder in den höheren Seniorenklassen erreicht wurden, werden nicht berücksichtigt; die Aufnahmekriterien bleiben auf die Hauptwettkampfklassen (Aktiven) beschränkt.

Mannschaften

Unter den genannten Bedingungen werden auch Mannschaften mit ihrem Vereinsnamen geehrt. 2er Mannschaften werden als Ganzes – wie eine Einzelmeisterschaft – gesehen und entsprechend behandelt. Die Aufnahme von SportlerInnen erfolgt nach Beendigung der aktiven Laufbahn, bei international erzielten Mannschaftsmedaillen spätestens nach 10 Jahren.

Sonderfälle

Mit den Aufnahmekriterien lässt sich die Mehrzahl der Kandidaten erfassen. Keine konkreten Vorgaben gibt es bisher für Erfolge bei regionalen Sportarten, wie z.B. dem traditionell niedersächsischen Klootschießen, bei dem immerhin Europameisterschaften ausgetragen werden oder etwa Erfolge bei Arbeiterolympiaden. Hier wird im Einzelfall entschieden.

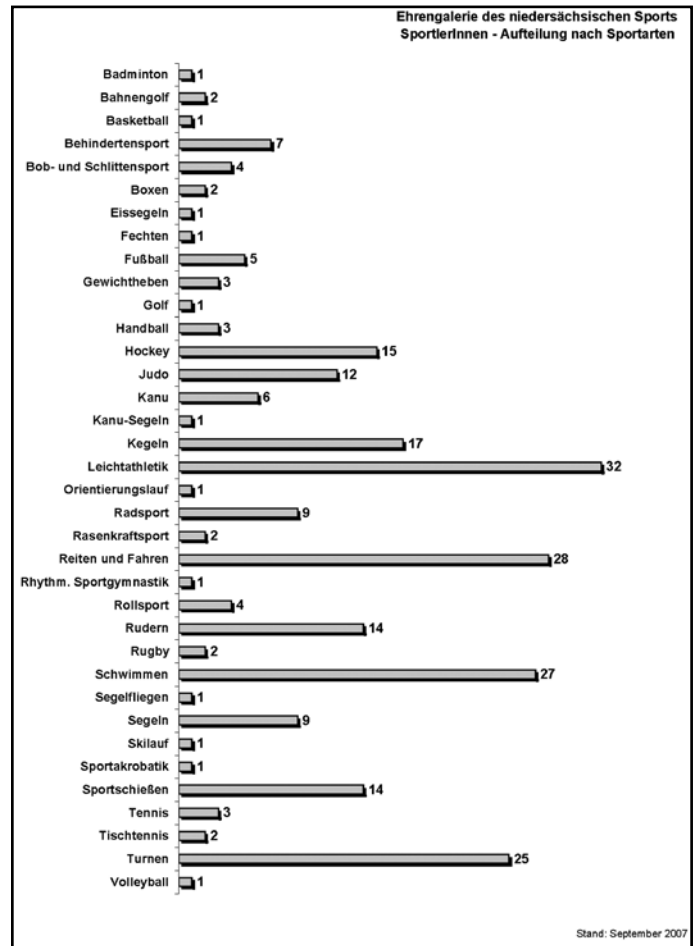
Ein zunehmendes Problem stellt die wachsende Zahl der Sportarten und Wettkampfklassen und damit verbundener Meisterschaften dar, die theoretisch zu einer Aufnahmefflut führen kann. Eine aktuelle Liste des LSB enthält ca. 600 Sportarten / Disziplinen und ist noch nicht vollständig. Inwieweit sich diese Ausdifferenzierung auf die Zahl der Kandidaten für die Ehrengalerie auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Schwierig ist auch eine Abgrenzung zwischen Amateuren und Profis, eine Unterscheidung wird vorerst nicht vorgenommen. Dieses Problem wird gegenwärtig im zuständigen Ausschuss des WB und im Vorstand diskutiert.

Auswahl- und Aufnahmeverfahren

Wie erfolgt die Auswahl der Kandidaten? In erster Linie sind die nieders. Fachverbände aufgefordert, Kandidaten für die Ehrengalerie zu benennen, sowohl im Hinblick auf die AthletenInnen, als auch auf Ehrenamtliche, die in ihrem Verbandsbereich durch herausragende Leistungen aufgefallen sind. Das Vorschlagsrecht ist aber nicht auf Verbände begrenzt, theoretisch kann jeder Personen zur Aufnahme vorschlagen, die er für geeignet hält. In der Praxis kommt die Mehrzahl der Vorschläge allerdings aus unseren Reihen. Bei der Auswahl von Sportlerinnen und Sportlern sind die jährlichen Meisterehrungen des Landessportbundes Niedersachsen und die Verleihung der nieders. Sportmedaille hilfreich, da die ausgezeichneten Personen schon vom Grundsatz her für die Ehrengalerie in Frage kommen.

An Hand der vorliegenden Listen und Vorschläge erstellt der



Ausschuss Ehrengalerie des wissenschaftlichen Beirats eine Kandidatenliste für die jeweilige Staffel der Neuaufnahmen und prüft zunächst, ob die Grundvoraussetzungen (Niedersachse im Sinne der Aufnahmekriterien, Beendigung der aktiven Laufbahn, verstorben bzw. älter als 75) erfüllt sind. Anschließend werden lückenhafte Informationen recherchiert, wobei wiederum die Fachverbände einbezogen werden und es erfolgen Anfragen bei Sportlern direkt sowie bei Vereinen, in denen sie aktiv waren. In den Fällen, in denen Personen NS belastet sein könnten, insbesondere bei der Gruppe der Organisatoren nach 1945, erfolgt eine Anfrage beim Berlin Document Center, das seit 1994 eine Außenstelle des Bundesarchivs ist (enthält personenbezogene Unterlagen der NSDAP). Fälle von Stasi-Belastung werden / würden ebenfalls überprüft, sind aber bisher nicht aufgetreten. Liegen alle erforderlichen Informationen vor, entscheidet der Vorstand endgültig über die Aufnahme. Anschließend wird die Präsentation vorbereitet, Arbeiten, die in der Geschäftsstelle erfolgen. Die Neuaufnahmen werden dann im Rahmen einer Feierstunde vorgenommen, zu der die SportlerInnen und zukünftig auch 75-jährigen persönlich eingeladen werden. Zur Erinnerung erhalten die Ausgezeichneten eine Urkunde über die Aufnahme in die Ehrengalerie (seit 2004).

Inhalte

Zeitlich deckt die Ehrengalerie einen Zeitraum von etwa 250 Jahren ab, wobei die Zeit bis Ende des 19. Jahrhunderts von Personen geprägt ist, die sich als Pädagogen, Wissenschaftler, Mediziner oder auch als Praktiker für die Turn- und Spielbewegung verdient gemacht haben. Mit dem Übergang ins 20. Jh. taucht dann mit dem Leichtathleten Johannes Runge aus Braunschweig der erste Sportler auf, der die Reihe der heute insgesamt 259 Athleten anführt. Runge war 1897 Europameister über die englische Meile in 4 Min., 50 Sek. und nahm 1904 als erster Niedersachse

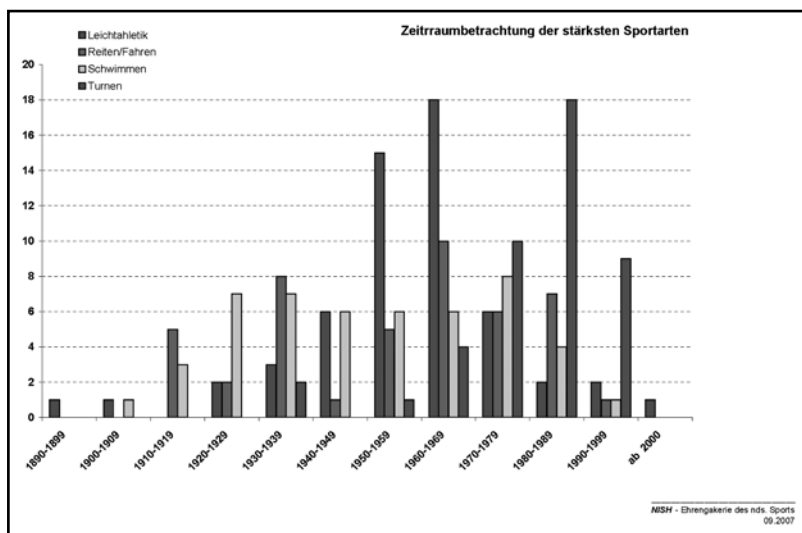
an den Olympischen Spielen in St. Louis teil (5. über 800 m). Nach einer ursprünglich nach Sportarten bzw. Themengruppen gegliederten Präsentation erfolgte 2002 eine Neugestaltung, die nunmehr chronologisch aufgebaut ist; das erleichtert die Einarbeitung der Neuzugänge. Da zwischenzeitlich Wand- und Reservflächen erschöpft sind, wird die Präsentation schrittweise auf Tischdisplays verlagert, was den zusätzlichen Vorteil bietet, mit der Ehrengalerie flexibel und mobil zu sein.

Persönlichkeiten sind in verschiedene Kategorien eingeteilt:

- Meister der „ritterlichen Exercitien“
- Mediziner und Humanisten im 18. Jahrhundert
- Turnerführer im 19. Jahrhundert
- Wegbereiter der Spielbewegung
- Bodenständige Sportarten in Niedersachsen
- Turnerführer im 20. Jahrhundert
- Führer der Arbeitersportbewegung
- Organisatoren in Niedersachsen nach 1945
- Das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte

Einige ausgewählte Namen:

Dr. Bernhard Christoph Faust (1755-1842), Mediziner, errichtete u.a. 1816 in Bückeburg den ersten Turnplatz in Nds.



Gerhard Ulrich Anton Vieth aus Hooksiel (1763-1836), schrieb „Versuch einer Enzyklopädie der Leibesübungen“ und hat die LÜ maßgeblich mit beeinflusst

Franz Wilhelm Metz (1817-1901), vielseitiger Turnlehrer und Gründer zahlreicher Turnvereine und Turnanstalten im Königreich Hannover – Leitfigur des NISH

Prof. Dr. Konrad Koch aus Braunschweig (1846-1911), Vater des Fußballspiels in Deutschland

Carl Loges (1887-1958), Gründer der Loges-Schule für Bewegungskunst

Hermann Ohnesorge aus Osnabrück (1887-1967), Turnmethodiker und Förderer des Kinderturnens, u.a. Direktor der Dt. Turnschule in Berlin.

Wilhelm Braungardt aus Oldenburg (1873-1964), Pionier der modernen Turnspiele

Oscar Drees aus Burhave (1887-1968), ehemaliger Arbeitersportler, der sich nach dem Krieg für die Einheit des Sports engagierte

Heinrich Hünecke (1891-1971), Aufbau Sport nach 45, LSB Nds.

oder *Dr. Walter Wülfing* (1901-1986), Vizepräs. DSB, Präs. DRV

SportlerInnen / Mannschaften verteilen sich auf insgesamt 36 Sportarten, wobei Leichtathletik, Reiten und Fahren, Schwimmen sowie Turnen am stärksten vertreten sind. Hockey, Judo, Kegeln, Rudern und Sportschießen sind ebenfalls noch zweistellig, während fast die Hälfte der aufgeführten Sportarten nur durch einen oder zwei erfolgreiche SportlerInnen vertreten sind. In Zeiträumen betrachtet weisen nieders. Leichtathleten in fast allen Zeitabschnitten Erfolge auf, wobei die großen Erfolge in den 50 / 60er Jahren liegen. Aus dieser Zeit sind Namen wie Jutta Heine, Liesel Westermann, Hildegard Falck oder Erika Fisch bekannt, um nur einige zu nennen.

TurnerInnen sind vor allem in den 70 / 80 / 90er Jahren erfolgreich, wobei hier Trampolinturner aus Salzgitter einen großen Anteil haben. Beispiel: Ute Luxon, Ute Scheile (mehrfach WM 60 / 70er)

Eine relative Konstanz gibt es bei den Schwimmern, die viele olympische Erfolge verbuchen konnten, insbes. 1912, 1928 und 1936. Sie kamen vor allem aus Hannover. Nennen möchte ich Grete Rosenberg-Wildhagen und Herrmine Stindt (Silber 4x100 m Kraul-Staffel 1912), Fritz Gunst und Karl Bähre (Olympiasieger Wasserball 1928) oder auch den Hildesheimer Walter Kusch (Weltmeister Brustschwimmen 1978).

Im Reitsport sind es in den ersten Jahrzehnten die Offiziere der Kavallerieschule Hannover, die mit ihren olympischen Medaillen in der Military, in der Dressur sowie im Jagdspringen die Aufnahmekriterien für die Ehrengalerie erfüllen. Konstante Erfolge ab den 50er Jahren sind mit Namen wie Alwin Schockemöhle, Hermann Schridde oder Gerd Wiltfang verbunden.

In einer zeitlichen Gesamtbetrachtung der Sportarten sind in der 1. Hälfte des Jh. die 20er und 30er Jahre stark mit den olympischen Erfolgen 1928 und 1936. Nach 1945 verteilen sich die Erfolge auf immer mehr Sportarten, wobei sich zahlreiche Medaillen bei WM und EM auf die Bilanz auswirken. 1960 hat Niedersachsen mit Helmut Berndt sogar einen Rodelweltmeister, der zum Zeitpunkt der WM bereits 45 Jahre alt ist. In den 70er Jahren ist die Erfolgsbilanz auf dem Höhepunkt, danach ist sie rückläufig. Der starke Abfall in den 90er Jahren steht unter Vorbehalt, da aus diesem Zeitraum Sportler noch aktiv und nicht berücksichtigt sind.

Multimediale Ergänzung

Ich komme noch einmal zurück auf die Text- und Bilddokumentation der Ehrengalerie, die seit einigen Jahren multimedial ergänzt wird. 2000 wurde im Rahmen einer einjährigen Projektarbeit umfassendes Filmmaterial ausgewertet und für ein Video mit dem Titel „Sportland Niedersachsen“ verarbeitet. Entstanden ist ein 45minütiger Film, der facettenreich niedersächsische Sportgeschichte skizziert, die von Frauen und Männern mit geprägt wurde, die in der Ehrengalerie ihren Platz gefunden haben. Anhand vielfältiger historischer Filmaufnahmen und Bilder und unter Einbindung einiger Zeitzeugeninterviews wird darin das Sportland Niedersachsen dargestellt.

Bestandserhaltung in Vereinsarchiven

Norbert Schempp

In zunehmendem Maße wird die Bestandserhaltung zur zentralen Aufgabe aller, denen Kulturgut anvertraut ist. Neben die natürliche Alterung sind Faktoren getreten, die Schäden verursachen oder die Gefahr der Zerstörung ganzer Bestände bergen.

Der folgende Bericht soll in einfacher Art und Weise Vereinsarchivaren und interessierten Laien helfen, die ihnen anvertrauten Bestände für die Zukunft zu erhalten.

Klima und Lagerung

Das Wichtigste für die Bestände ist die Lagerung in guten klimatischen Bedingungen!

Die relative Luftfeuchtigkeit sollte um 55 % liegen und 65 % keinesfalls überschreiten, da sonst die Objekte von Schimmelfall bedroht sind. Die Temperatur sollte knapp unter 20 °C liegen und gleichmäßig sein. Hohe Temperaturen und Temperaturschwankungen wirken wie eine künstliche Alterung auf das Papier. Natürliches oder künstliches Licht sind ebenfalls ein Feind des Papiers, da auch diese Energieform Ihre Objekte beschleunigt altern lässt.

Sauberkeit – also weder Schmutz noch Insekten – sollten in Räumen, in denen Sammlungsgut lagert selbstverständlich sein. Für die meisten Objekte ist eine liegende Lagerung besser als eine stehende Lagerung, so werden Bindung und Einbände weniger mechanischen Belastungen ausgesetzt.

Schutzverpackungen

Das Verpacken des Archivguts in Mappen und Kartons aus säurefreien/alterungsbeständigen Materialien verhindert nicht nur mechanische Schäden wie z.B. Einrisse und Fehlstellen, es hilft auch, einzelne Schriftstücke schneller zu finden. Unbedingt zu vermeiden sind jedoch säurehaltige Papiere und Pappen sowie ungeeignete Folien. Die darin enthaltenen Säuren, aber auch andere schädliche Stoffe, zerstören im Laufe der Zeit das Papier.



Durch Schimmelfall geschädigte Dokumente

Transparente Selbstklebefolien

Wenn Schriftstücke durch unsachgemäße Lagerung und/oder Nutzung einreißen, dann sollten diese Risse niemals mit Selbstklebefolien wie z.B. Tesafilm oder Scotchband repariert werden. Was zunächst schön aussieht und eine Benutzung ermöglicht, schädigt das Papier durch Weichmacherwanderung nach Jahren irreversibel.

Ersatzmedien/Reproduktionen

Die häufige Nutzung der Originale schädigt diese im Laufe der Zeit. Mikrofilme oder Digitalisate, die auch als Datenquelle für z.B. Farbkopien dienen können, helfen die Originale im Urzustand zu erhalten. Es ist jedoch zu bedenken, dass nur mit dem Digitalisieren nicht alle Probleme gelöst sind. Die Hard- und Software die notwendig ist, um die Daten auch in Zukunft lesen zu können, ändert sich in relativ kurzen Zeitabständen, so dass die Gefahr groß ist, auf diese Daten in wenigen Jahren nicht mehr zurückgreifen zu können.

Schimmel

Ist die relative Luftfeuchtigkeit in den Räumen, in den die Bestände archiviert werden, über längere Zeit > 65 % oder ist Wasser ins Archiv eingedrungen, dann beginnen die Unterlagen zu schimmeln. Dieser Schimmelfall gefährdet nicht nur den Erhalt des Schriftstücks, auf dem er sichtbar ist, er kann auch ganze Bestände gefährden. Nicht zuletzt kann er für den Menschen große gesundheitliche Risiken bergen. Die schimmelfallenen Objekte oder Bestände müssen umgehend separiert und durch eine Fachfirma konserviert werden. In der Regel ist die Schimmelpilzdekontamination ein zweistufiger Prozess. Der keimfähige Schimmel und seine Sporen werden zunächst sterilisiert, und anschließend die abgetöteten Sporen unter der Reinluftwerkbank entfernt. Die so behandelten Objekte können dann wieder in den Archivbestand einsortiert und gefahrlos weiter benutzt werden.

Wasserschäden

Sollte Archivgut durch z.B. Hochwasser oder gebrochene Wasserleitungen stark durchnässt werden, muss schnell reagiert werden, da schon nach 24 Stunden Schimmelfall eintreten kann. Das einzige Verfahren, das schonend und effektiv ganze Bände oder größere Mengen Papier trocknen kann, ist die Gefriertrocknung. Nach dem schnellen Einfrieren bei ca. -20°C wird durch Sublimation der feste Aggregatzustand des Wassers (Eis) ohne Durchlaufen der flüssigen Phase (Wasser) direkt in den gasförmigen Zustand (Wasserdampf) überführt. Somit ist nicht nur Schimmelwachstum ausgeschlossen, sondern auch ein Verblocken einzelner Blätter oder das Auslaufen von Farben oder Farbpigmenten verhindert.

Massenentsäuerung

Zahlreiche Papiere, die ab ca. 1850 gefertigt wurden und wer-



den, enthalten Substanzen wie saure Harze oder Lignine, die über einen langen Zeitraum Säure im Papier entstehen lassen. Diese Säuren wiederum verkürzen die Cellulosefasern im Papier so sehr, dass dieses seine Flexibilität verliert und spröde wird. Bei stark übersäuerten Papieren ist die Biegefestigkeit so gering, dass jedes Umblättern zu Informationsverlust führt. Um dieses Problem zu lösen, stehen verschiedene Massensäuerungsverfahren zur Verfügung, mit denen große Mengen von ungebundenem Schriftgut, aber auch Bücher so behandelt werden können, dass Sie auch zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen.

Restaurierung

Bei diesem, in der Regel teuersten Verfahren in der Bestandserhaltung, werden Schäden an Einband, Bindung oder Papier

durch verschiedene Techniken so behandelt, dass auch für die Benutzung nicht mehr geeignete Objekte der Nutzung wieder zugeführt werden können. Gemeinsam mit dem Verantwortlichen für das Archivgut wird das Restaurierungsziel definiert und geeignete Behandlungsvorschläge erarbeitet. Diese Maßnahme ist für besonders wertvolle Objekte oftmals die einzige Möglichkeit, um Sie zu erhalten

Zusammenfassung

Für eine kostenfreie Beratung, welche Maßnahmen geeignet sind, um auch den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, steht die Firma Schempp® Dienstleistungen für die Bestandserhaltung in Archiven, Bibliotheken und Sammlungen gerne zur Verfügung.

Sektion II: Museen und Sammlungen

Sammeln, Sichern und Bewahren im Sportmuseum Berlin

Martina Behrendt

Die herausragende Rolle von Sport und Körperkultur in unserer Gesellschaft und im persönlichen Leben jedes einzelnen Bürgers ist heute unbestritten ebenso wie die Tatsache, daß, wer die Zukunft erfolgreich gestalten will, seine Vergangenheit kennen und immer wieder neu hinterfragen muß. Angesichts dieser Prämissen, angesichts dessen, daß sich die Strukturen und die Bedingungen des Zusammenlebens der Menschen auf regionaler wie globaler Ebene immer schneller wandeln und der Sport zu den dynamischsten Bereichen der gesellschaftlichen Entwicklung zählt, erlangen Sportgeschichte, Sportsammlungen, sowie die Archivbildung in den Sportorganisationen und Institutionen – so sollte man meinen – eine immer größere Bedeutung. Die aktuellen Entwicklungstendenzen in der Bundesrepublik Deutschland laufen jedoch in die entgegengesetzte Richtung:

1. seit mehreren Jahren vollzieht sich an den Universitäten und Hochschulen ein systematischer Abbau der Sporthistoriographie; sporthistorische Forschung und Lehre als Spezialdisziplin erlangen Marginalität
2. die Sicherung und Bewahrung sporthistorischer Quellen und Kulturgüter insbesondere der Sportvereine, Verbände, Organisationen und Institutionen ist nicht annähernd hinreichend gesichert
3. das breite Spektrum der bundesdeutschen Kulturlandschaft spiegelt sporthistorische Themen zwar stärker als noch in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, vermittelt Sportgeschichte jedoch selten als originären Bestandteil unserer Alltags- und Kulturgeschichte; kulturhistorische Ausstellungen, die allgemeinen historischen Museen betrachten und behandeln Sport und Körperkultur nach wie vor als „Thema am Rande“
4. Sport und Geschichte spielen in den Lehrplänen der Schulen nur eine untergeordnete Rolle; sporthistorisches Wissen ist immer weniger Teil des Allgemeinwissens der Bevölkerung, insbesondere der jüngeren Generationen.

Aufgabe und Chance u.a. der Sportmuseen ist es, dieser Entwicklung langfristig entgegenzuwirken. Ihr Auftrag besteht in der Sammlung und Bewahrung, der wissenschaftlichen Bearbeitung und Dokumentation sowie der Vermittlung und Präsentation sporthistorischer Kulturgüter zum Zwecke der Bildung, Forschung und Erbauung.

Bewahrungs- und Vermittlungsfunktion sind zwei Seiten einer Medaille der Museumsarbeit. Während die Archive in der Öffentlichkeit vorrangig als bewahrende Institutionen wahrgenommen werden, konzentriert sich das öffentliche Interesse an den Museen heute vorrangig auf die Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit, eine Folge der Eventkultur unserer Gegenwart. In der Praxis führt das seit vielen Jahren zu einer Unterschätzung der Sammlungs- und Bewahrungsaufgaben der Museen, insbesondere auch im Sport.

Die Sammlungen jedoch sind das Fundament jeder Museumsarbeit. Umfang, Vielfalt und Qualität der Sammlungen bestimmen weitgehend die Attraktivität der Ausstellungen (Dauer- und Sonderausstellungen) und der museumspädagogischen Arbeit, das Veranstaltungsprogramm und das Dienstleistungsspektrum sowie die Möglichkeiten von Marketing, Sponsoring und Fundraising. Sie beeinflussen – direkt oder indirekt – die Besucher- und Nutzerfrequenz und damit die öffentliche Wahrnehmung und den Refinanzierungsgrad des Museums.

Die Sammlungstätigkeit, die sachgerechte Bewahrung und Sicherung, die wissenschaftliche Erschließung der Museumsbestände vollziehen sich allerdings *weitgehend im Verborgenen*. Die Realisierung dieser museumsinternen Aufgaben ist *zeit-, personal- und kostenintensiv*. Erst die Ergebnisse oftmals jahrelanger intensiver Arbeit werden in Ausstellungen, Veröffentlichungen oder im Besucher- und Nutzerservice sichtbar. *Die Bestandsbildung ist – wie in den Archiven – grundsätzlich langfristig ausgerichtet, sie zielt im Sportmuseum Berlin auf die systematische Sammlung und Bewahrung von Zeitzeugnissen der Sportkultur im weitesten Sinne – für die aktuelle Museumsarbeit und für die nachfolgenden Generationen*. Wie in anderen klassischen Museen auch ist es deshalb nicht Zweck unserer Sammlungstätigkeit – und auch nicht möglich – unsere umfangreichen Sammlungen künftig 1:1 in den ständigen Schausammlungen zu präsentieren. Sondern Langzeitbewahrung und Vielfalt der Museumsarbeit stehen im Vordergrund und die Erkenntnis, daß Zeitzeugnisse, die wir nicht sammeln, in der Regel nirgendwo sonst für die Nachwelt aufbewahrt werden.

Die Sammlungen des Sportmuseum Berlin

Das heutige *Sportmuseum Berlin* vereint die Traditionen und Erfahrungen des *Museum für Leibesübungen zu Berlin* (1924–

1934) und der zahlreichen Initiativen in Berlin (Ost&West) nach 1945 zur dauerhaften Etablierung eines sporthistorischen Museums in der Berliner Kulturlandschaft. Seine Sammlungen basieren insbesondere auf den Vorarbeiten, die in Berlin-Ost für den Aufbau eines (nationalen) *Zentralen Sportmuseums der DDR* geleistet wurden (1978-1990), der Pionierarbeit des ehemaligen *Sporthistorischen Kabinetts Berlin* (Berlin-Ost, 1970-1989/92) sowie des *Willy-Kohlmeier-Kreises* (seit 1954) und des *Forum für Sportgeschichte Berlin e.V.* (seit 1976, beide Berlin-West).

Alle Vorläufer des *Sportmuseum Berlin* arbeiteten nach unterschiedlichen Sammlungsstrategien und Schwerpunkten. Das *Museum für Leibesübungen* zielte auf die Einrichtung eines Weltsportmuseums. Das *Sporthistorische Kabinett Berlin* beschränkte sich auf die Sammlung von Materialien zur Sportgeschichte Berlins, insbesondere des Berliner Arbeitersports. Das *Sammlungszentrum Zentrales Sportmuseum der DDR* baute einen Grundstock von Zeitzeugnissen aller Art zur Sportentwicklung in der DDR und in Deutschland vor 1945 sowie zu wichtigen internationalen Entwicklungstendenzen des Sports auf. Der *Willy-Kohlmeier-Kreis* verfügt über ein Archiv, Statistiken und eine ausgezeichnete Fotosammlung zur Geschichte der Leichtathletik. Das *Forum für Sportgeschichte Berlin e.V.* konzentrierte seine Tätigkeit vor allem auf eine breit gefächerte Ausstellungstätigkeit in Berlin-West und in der Bundesrepublik und erwarb sporthistorische Sammlungen und Exponate nur in kleinerem Umfang. Allen Sammlungen gemeinsam war die Anwendung eines weiten Sammlungsbegriffes, die Vielfalt der gesammelten Materialgruppen und der gezielte Aufbau fachspezifischer Bibliotheken sowie von Foto- und archivalischen Sammlungen.

1989/1990 gelang es die vorhandenen, zwar heterogenen, aber in ganz Deutschland einmaligen Berliner Sportsammlungen zusammenzuführen und als *Sportmuseum Berlin* mit neuem Profil und aktualisierter Aufgabenstellung in öffentlicher Trägerschaft zu erhalten und die Voraussetzungen für die Fortführung der sportmusealen Arbeit zu schaffen. Seit 1995 ist das *Sportmuseum Berlin* in die damals neu gegründete Stiftung Stadtmuseum Berlin integriert.

Das neue Sammlungsprofil

Das *Sportmuseum Berlin* versteht sich als *ein allgemeines, kulturhistorisch orientiertes Spezialmuseum für die Geschichte von Körperkultur, Turnen, Sport und Spiel in Berlin-Brandenburg von ihren Anfängen bis zur Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung ihrer engen Verflechtung mit der nationalen und internationalen Sportentwicklung seit dem 19. Jahrhundert.*

Die Sport- und Olympiastadt Berlin hat der nationalen und internationalen Sportentwicklung entscheidende Impulse verliehen. Das breite Spektrum der Berliner Sporttraditionen sowie der relevanten sporthistorischen Themen mit Berlinbezug ist mit keiner anderen Stadt in Deutschland vergleichbar. Berlin ist u.a. der Ort/die Stadt:

- der Erfindung des Turnens und anderer Sportarten, des Wirkens Fr. L. Jahns und der Ausgangspunkt der deutschen Turnbewegung im 19. Jh.;
- der Gründung der Olympischen Bewegung in Deutschland/ Dr. W. Gebhardt, der ersten deutschen Olympiamannschaft und der ersten deutschen Olympiasieger 1896 (zahlreiche Berliner Olympiateilnehmer/Olympiasieger folgen in den nächsten Jahrzehnten), der von den Nationalsozialisten mißbrauchten Olympischen Spiele 1936, der erfolglosen Bewerbung um die Austragung der Spiele 2000;

- ein Zentrum der deutschen Arbeitersportbewegung (ATV/ASV Fichte Berlin größter Arbeitersportverein Deutschlands, bis 1933) sowie der jüdischen Sportkultur/Sportbewegung (bis 1938);
- die Metropole und Zentrale des DDR-Sportsystems (Ost-Berlin);
- der jahrzehnte bzw. jahrhunderte alten Traditionen in vielen Sportarten und Disziplinen mit Spitzenleistungen im Breiten- und Leistungssportbereich (u.a. Turnen, Leichtathletik, Radsport, Wasser- und Wasserfahrtsport, Boxen, Fußball, u.a. Spilsportarten);
- mit zahlreichen Pionierleistungen auf den Gebieten der Sportwissenschaft (Deutsche Hochschule für Leibesübungen, Reichsakademie für Leibesübungen, Sportinstitute der FU und HUB), der Sportarchitektur (u.a. Berliner Olympiagelände, Sportpalast, Velodrom), der Turn- und Sportgeräteentwicklung, etc.

Die Sammlungen des *Sportmuseum Berlin* widerspiegeln diese zentralen Themen und damit die nationale und internationale Sportpräsenz Berlins in Geschichte und Gegenwart.

Seit 1990 wurden die Sammlungsbestände mehr als verdoppelt. Sie umfassen gegenwärtig über 100.000 Realien aller Art (Sportgeräte und Sportstättenausstattungen, Sportbekleidung und Ausrüstungen, Fahnen und Wimpel, Pokale und Preise, Urkunden und Medaillen, Abzeichen, Plaketten und Anstecknadeln, Plakate, Postkarten und Kunstobjekte, Werbematerialien und Souvenirs, Modelle, Memorabilia und Nachlässe, Filme und Tonträger, etc.), eine Fotosammlung mit mehr als 1,5 Mill. Bildmotiven, eine sporthistorische Bibliothek mit ca. 37.000 Bänden und ein Archiv mit mehreren tausend Dokumenten. Die überwiegende Mehrzahl der Zeitzeugnisse des Sports erhielt das Museum als Schenkung von Privatpersonen, Sportorganisationen und Institutionen des Sports aus Berlin (Ost&West), anderen Regionen der Bundesrepublik sowie aus dem Ausland. Weitere Bestände von Bedeutung kamen 1990 im Zuge der Auflösung des DTSB der DDR und seiner Gliederungen (Bezirksorganisation Berlin, Verbände, Vereine) in das Museum. Bis 1999 konnten v.a. mit Hilfe der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin herausragende Memorabilia, Sammlungen und Nachlässe auch käuflich erworben werden (u.a. Bildarchiv Heinrich von der Becke, Nachlaß Dr. Josef Göhler, private Sammlungen zur Geschichte der Olympischen Spiele 1936 und der Sport-Numismatik).

Die dem Museum zur Verfügung stehenden Ankaufsmittel sind in den letzten Jahren dramatisch gesunken und tendieren gegen Null. Der gezielten Ergänzung der Bestände – insbesondere auf dem privaten Markt – sind deshalb z.Z. enge Grenzen gesetzt. Der weitere Ausbau der Sammlungen wird deshalb auch künftig vor allem auf der aktiven Mitarbeit möglichst vieler Sportorganisationen und der Spendenfreudigkeit vieler aktiver Sportlerinnen und Sportler sowie aller Freunde des Sports basieren.

Grundsätze und Besonderheiten der Sammlungstätigkeit des *Sportmuseum Berlin*:

1. Agieren als *komplexe Museumseinrichtung* mit klassischen musealen Sammlungen, eigener sporthistorischer Bibliothek/Archiv, herausragender Fotosammlung / Multimedia-Archiv;
2. Ausbau des *AIMS Marathon-Museum of Running* als integraler, international agierender Baustein/Modul des Museums (Sondersammlung zur *Internationalen* Laufsportbewegung, insbesondere der Stadtmarathone und Straßenläufe) in enger Kooperation mit der AIMS;

3. bewußte Beibehaltung eines *weiten* Sammlungsbegriffes;
4. Dokumentation der Geschichte von Körperkultur und Bewegungskultur in *ihrer gesamten Breite und Vielfalt* (keine Anwendung eines verengten Sportbegriffes);
5. Reflexion der Sportentwicklung im gesamtgesellschaftlichen Kontext und als *integraler Bestandteil* der Kultur- und Alltagsgeschichte des Menschen
6. Dokumentation nicht nur der Entwicklungs- sondern auch der *Produktionsgeschichte* von Sportgeräten und Sportbekleidung an einigen ausgewählten Beispielen (z.B. Ruderwerkstatt Praetzel, Berlin-Friedrichshagen)

Sport im Bild

Vor allem aus zwei Gründen, die bis heute für die Museumsarbeit relevant sind, legten bereits die Vorläufereinrichtungen des *Sportmuseum Berlin* ein besonderes Augenmerk auf den Aufbau einer herausragenden Fotosammlung:

1. die eigene Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Publikationstätigkeit sollte weitgehend unabhängig von teuren Bildagenturen und Fotografen realisiert werden können;
2. die Bildarchive sollten möglichst intensiv vermarktet werden und zur Verbesserung der finanziellen Situation des Museums beitragen.

Die Fotosammlung des *Sportmuseum Berlin* mit einem aktuellen Gesamtumfang von ca. 1,5 Mio. Negativen sowie mehr als 135.000 Positiven (größtenteils s/w) besteht heute aus mehreren Bildarchiven bedeutender Sportfotografen und Sportbildjournalisten, ereignis- und personenbezogenen Bilddokumentationen, privaten Fotosammlungen, Fotoalben und Dia-Serien. Sie gliedert sich im Wesentlichen in drei zusammenhängende Teilsammlungen:

- das *Bildarchiv Heinrich von der Becke* (komplettes Fotoarchiv einschließlich Registraturen, Beschriftungen, Veröffentlichungsnachweisen, Teilen seiner Ausrüstung, Sport-Handbibliothek mit Belegexemplaren der veröffentlichten Fotos; einer der bedeutendsten und vielseitigsten Sportbildjournalisten in West-Deutschland)
- das *Bildarchiv Manfred Dressel und Manfred Malinowski* (jeweils vollständiger Nachlaß; keine Registraturen, unvollständige Beschriftungen; langjährige Bildreporter des „Sportecho“ sowie Veröffentlichungen in zahlreichen Tageszeitungen und Sportfachorganen der DDR)
- das *Historische Bildarchiv* und das *Fotoarchiv der Tageszeitung „Der Tagesspiegel“*, Berlin (letzteres: umfangreiches Positiv-Archiv der seit Mitte der 40er Jahre bis zum Beginn der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts veröffentlichten Sportfotografien; vollständig beschriftet aber unsortiert; umfassende Berichterstattung zum Sportgeschehen in Berlin-Ost und West, der Bundesrepublik sowie weltweit).

Exzellente Arbeitsbedingungen für die Sammlungen

2005 konnte das *Sportmuseum Berlin* auf ca. 1.500 m² neue Depot- und Arbeitsträume im sog. Schwimmhaus im Olympiapark Berlin beziehen. Die Bedingungen für die Magazinierung aller Sammlungen verbesserten sich spürbar. Erstmals können jetzt alle Bestände des Museums – mit Ausnahme der Großgeräte – an einem Standort konzentriert werden. Mittelfristig werden alle Teilsammlungen, auch diejenigen die bisher jahrelang verpackt gelagert werden mußten, für die Museumsarbeit wieder zugänglich sein. Für die sensiblen Bereiche Fotosammlung/Multimedia-Archiv, die Kunstsammlung und besonders empfindliche Einzelstücke stehen klimatisierte Depots zur Verfügung. Der gesamte Gebäudekomplex ist entsprechend den Mindestanforderungen an die museumsüblichen Sicherheitsstandards mit den erforderlichen mechanischen und elektronischen Sicherheitsmaßnahmen ausgestattet. Die Nutzer der Bibliothek, der Archive und der Fotosammlung haben einen Lese- und Vorlagerraum zur Verfügung und für Veranstaltungen ist ein Seminar- und Vortragsraum vorhanden.

Die Zusammenführung, Systematisierung und Neuordnung der einzelnen Teilsammlungen, Maßnahmen zur Verbesserung der sachgerechten Lagerung, Konservierung, Restaurierung und Langzeitarchivierung können jetzt kontinuierlich, schrittweise im erforderlichen Umfang realisiert werden. Damit sind auch die Voraussetzungen gegeben, um parallel dazu ab 2008 die PC-gestützte Erfassung der Bestände weiter zu forcieren. Erste Gespräche über eine künftig engere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sammlungsdokumentation und über den Aufbau einer gemeinsamen Sportmuseums-Datenbank mit dem Deutschen Sport- und Olympiamuseum in Köln und dem Sportmuseum Leipzig werden noch in diesem Jahr stattfinden.

Sicherung und Bewahrung und die wissenschaftliche Bearbeitung der – bereits vorhandenen - Sammlungsbestände werden aufgrund der Vielfalt und des Umfangs der Sammlungen und ihrer mehr als 15-jährigen Wanderschaft quer durch Berlin noch für viele Jahre eine ständige, immer wieder neu zu bewältigende Herausforderung für die Museumsmitarbeiter darstellen. Ihre Bewältigung ist u.a. die Basis für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Bestände auf der Grundlage eines präzisierten Sammlungskonzeptes, die stärkere Konzentration auf herausgehobene Sammlungsschwerpunkte und die aus unserer Sicht wünschenswerte gezieltere Koordinierung der Sammlungstätigkeit des *Sportmuseum Berlin* mit anderen Sportmuseen, Archiven und Sammlungen in der Bundesrepublik.

Die Bedeutung der Objekte für den Sport

Christian Wacker, Direktor des Deutschen Sport & Olympia Museums

Das Sammeln von Artefakten zum Sport hat eine vergleichsweise kurze Tradition, gerade gegenüber den Kollektdisziplinen der so genannten Schönen Künste. Wenn Fürstbischöfe und Regenten schon seit der Renaissancezeit Gemälde, Skulpturen, Keramik, Schmuck und andere Gegenstände von Wert sammelten, ist der Sport primär ein Phänomen der Zeit nach der industriellen Revolution. Folglich werden Objekte zum Sport auch erst seit etwas mehr als 100 Jahren aufbewahrt und geordnet. Die meines Wissens älteste Sammlung zum Sport ist die des ehemaligen Sportmuseums der Tschechischen Republik in Prag und geht auf den Beginn der Olympischen Bewegung im frühesten 20. Jahrhundert zurück.

Das Sammeln von Andenken an Olympische Spiele und später auch anderer Großereignisse im Sport ist ohnehin der Beginn des ‚sportlichen‘ Sammelns. Bis heute hat sich hieraus eine Szene der Memorabilien- und Olympiasammler entwickelt, weltweit vernetzt und um Spitzenpreise bemüht, wenn es um den Verkauf seltener Fackeln oder einzigartiger Olympiadiplome geht. Museale Sammlungen spielen heute als Käuferschicht kaum mehr eine Rolle, zu groß wurde das Interesse von Kapitalanlegern, Spekulanten und wohlhabenden Privatsammlern. Eine ähnliche Entwicklung nahm auch der Markt der Memorabilien zum Fußball, wo gerade in England sechsstellige Verkaufserlöse bei Auktionen keine Seltenheit mehr sind.



Fußball der Marke Kabul Star

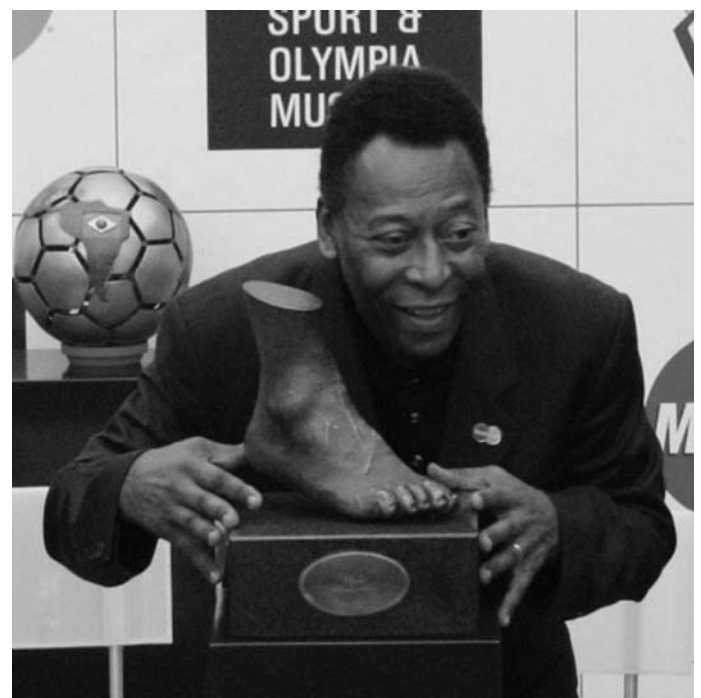
Es ist keinesfalls abzulehnen, Eintrittskarten, Medallien, Poster, Briefmarken, Wimpel, Maskottchen, Pins oder Autogrammkarten zu sammeln, vor allem wenn die Sammlerleidenschaft nach Vollständigkeit, Seltenheit oder anderen persönlichen Motiven strebt. Im Deutschen Sport & Olympia Museum spielen bei der Pflege und des Ausbaus der Sammlung aber auch andere Faktoren eine bedeutende Rolle. In einem aktiven Museum stehen das Ausstellen und Vermitteln im Mittelpunkt, das heißt die Objekte müssen Geschichten erzählen oder diese kommentieren. Im Gegensatz zum l'art pour l'art-Prinzip eines Kunstgegenstandes muss das Objekt in einem kulturhistorischen Museum und somit auch in einem Sportmuseum eine Aussage verfolgen.

Man sollte von der historischen Relevanz eines Artefakts sprechen, was an folgendem Beispiel erläutert werden kann.

Dem Deutschen Sport & Olympia Museum wurde im Mai 2006 ein Fußball der Marke Kabul Star als Geschenk überreicht, der beim ersten Hinsehen einer der vielen Kopien des 74er Balls gleicht. Die historische Relevanz dieses Objektes beginnt bereits mit dem Akt der Schenkung selbst, die von der Afghanistanhilfe Paderborn vorgenommen wurde. Diese Initiative engagiert sich im Bereich des Wiederaufbaus des Landes vor allem mit Sozial- und Erziehungsprojekten. Der Ball ist einer der ersten in einer Serie von in Kabul hergestellten Sportgeräten, um den



Michael Hübner und sein Helm



Der Bronzefuß von Pelé



Plastikbeutel des Köln Marathon (Objekt)

Kindern und Jugendlichen in Afghanistan das Fußballspielen überhaupt zu ermöglichen. Bislang gab es schlichtweg kaum Fußbälle. Eine kleine Auflage dieser ersten Produktion wurde vom Staatspräsidenten Hamid Karzai persönlich signiert, was die Geschichte hinter dem Ball zusätzlich bereichert. Das Objekt selbst, der Fußball der Firma Kabul Star mit der Unterschrift des Staatspräsidenten erzählt die Geschichte fast von selbst, ein Interpret ist prinzipiell nicht notwendig.

Viele Objekte zum Sport sind dagegen austauschbar (z.B.: Schuhe, Trikots, Wimpel) und werden erst dann historisch relevant, indem sie bestimmten Personen oder Sachen zugeordnet werden. Niemand wird bestreiten, dass ein Schuh der Firma adidas aus den 70er Jahren mit einem identisch aussehenden, aber von Franz Beckenbauer gespielten Schuh zu vergleichen wäre. Im Deutschen Sport & Olympia Museum wird ein diagonal gebrochener Fahrradhelm ausgestellt, im Normalfall zur Entsorgung freizugebender Müll. Bei diesem speziellen Helm handelt es sich um den Helm des mehrfachen Bahnradweltmeisters Michael Hübner, der diesem bei einem schweren Sturz wohl das Leben rettete. Die Bedeutung des Helms als Beispiel für Sicherheit im Sport und allgemein zur Unfallprävention wird kaum jemand in Frage stellen. Jene Objekte ohne sichtbare Zugehörigkeit zu Personen oder Sachen können nur dann Geschichten erzählen, wenn die entsprechende Zuordnung wie im vorliegenden Fall verbürgt ist. Eine objektive Überprüfung ist oft schwer, wenn Objekte auf Auktionen oder im ebay auftauchen (Schuh von Beckenbauer, Trikot von Maradona).



Plastikbeutel des Köln Marathon (Müll)

Objekte zum Sport können freilich von Museen und Sammlungen auch geschaffen werden. Dies demonstriert ein im Museum angesiedeltes Projekt der leider verstorbenen Künstlerin Brigitte Schmitges, in dem die Füße bedeutender Fußballstars in Bronze gegossen werden. So entstanden Fußskulpturen mit eindeutig definiertem Sportbezug, da Gerd Müller, Wolfgang Netzer oder Pelé auf ihren eigenen Füßen auch unterschrieben haben. Legenden des Fußballs greifbar zu machen war die Intention der Künstlerin, was schon deshalb gelungen ist, da die lebende Person mit dem Objekt nicht nur in Berührung stand, sondern das direkte Abbild gesucht wurde.

Der Sammler stößt bei der Definition seiner Tätigkeit immer wieder an Grenzen, die er abzustecken hat. Mit der Schablone der historischen Relevanz kann die Auswahl von Objekten schnell eingegrenzt werden und im Falle des Deutschen Sport & Olympia Museums zielorientiert erfolgen. Ein Teilnehmer des Kölner Marathonlaufs wirft eine Tüte mit der signifikanten Aufschrift 8. Ford Köln Marathon achtlos fort und tituliert dieses Objekt somit als nicht brauchbar. In der Tat werden Plastikbeutel dieser Art in hoher Stückzahl zu sportlichen Großereignissen produziert, was deren inhaltlichen und finanziellen Wert schmälert. Trotzdem hat dieser Plastikbeutel seinen Weg in das Museum als Beispiel der Merchandisingprodukte gefunden. Dies ist freilich eine der zentralen Aufgaben einer Sammlung mit einem Schwerpunkt auf aktuellen Ereignissen.

Zur Sammlung des Deutschen Sport & Olympia Museums

Wolfgang Lewitzki, Sammlungsleiter des Deutschen Sport & Olympia Museums

Sammeln – Bewahren – Forschen – Präsentieren und Vermitteln, dies sind die allgemein anerkannten Hauptaufgaben moderner Museumsarbeit. Ziel der nachfolgenden Darstellung soll es nun sein, die den Sammlungsaktivitäten des Deutschen Sport & Olympia Museums (DSOM) zugrunde liegende Sammlungskonzeption vorzustellen. Unter den Begriff „Sammlungskonzeption“ werden dabei alle aktiven, zielgerichteten Maßnahmen gefasst, die nicht nur die verschiedenen Formen des Objekterwerbs, sondern auch die damit verbundenen Dokumentations- und Aufbewahrungstätigkeiten mitberücksichtigen. Da die in diesem Bereich verfolgten Grundsätze, Strategien und Verfahrensweisen untrennbar mit den übergeordneten Ideen und Zielsetzungen sowie dem historischen Werdegang des Museums selbst verbunden sind, soll zunächst ein kurzer Abriss zur Geschichte des Deutschen Sport & Olympia Museums erfolgen.

Zur Geschichte des Deutschen Sport & Olympia Museums

Das allgemeine Interesse an historischen Fragestellungen und die damit einhergehende Welle von Museumsneugründungen in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts ermunterten auch die Verantwortlichen im deutschen Sport, ernsthafte Überlegungen zur Errichtung eines „Deutschen Sportmuseums“ (heute: Deutsches Sport & Olympia Museum) anzustellen.

Im Jahre 1978 fassten die beiden Sportdachverbände „Deutscher Sportbund“ (DSB) und „Nationales Olympisches Komitee für Deutschland“ (NOK) nahezu gleich lautende Beschlüsse mit dem erklärten Ziel, diese nationale Aufgabe als Gemeinschaftswerk von Sport, Staat und Gesellschaft in die Tat umzusetzen. Als Standort wurde Köln benannt, da sich hier neben einer breiten, aktiven Sportszene bereits auch bedeutende sportwissenschaftliche Einrichtungen wie die Deutsche Sporthochschule und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft befanden.

Ein entscheidender Schritt zur Umsetzung dieser Zielvorgabe wurde am 16.12.1982 mit der Gründung des Trägervereins „Deutsches Sportmuseum“ getan. Angeführt vom DSB und NOK – heute repräsentiert durch den im Jahre 2006 neu gegründeten Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) – traten in der Folgezeit nahezu alle Landes-sportbünde und rund 40 weitere Sportorganisationen sowie die Stadt Köln und das Land Nordrhein-Westfalen dieser Vereinigung bei. Neben den zentralen Zielsetzungen der Errichtung und der Sicherstellung des künftigen Museumsbetriebes wurden als weitere satzungsgemäße Aufgaben formuliert:

- die Sicherung von Kulturgut auf dem Gebiete des Sports
- die Förderung des Interesses der breiten Öffentlichkeit am Sport
- die wissenschaftliche Erfassung und Erforschung des Sports
- die Darstellung des aktuellen Entwicklungsstandes, der Probleme und Perspektiven des Sports

- die Förderung von Sport und Kunst
- die neben der Präsentation der Dauerausstellung begleitende Durchführung von Wechsel- und Wanderausstellungen
- die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zu gesellschaftlich relevanten Problemen des Sports als Beitrag zur Volksbildung.

Unter der Leitung von Professor Walther Tröger, langjähriger NOK-Präsident und heutiger Ehrenpräsident sowie seit 1992 Vorsitzender des Vereins-Vorstandes, gelang Ende 1996 mit Unterstützung der Stadt Köln, des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bundes der entscheidende Durchbruch. Es konnte eine denkmalgeschützte, ehemalige Zoll- und Lagerhalle auf der innerstädtisch gelegenen Rheinauhafen-Halbinsel erworben und für den neuen Nutzungszweck umgebaut werden. Die Eröffnung des Museums fand am 26.11.1999 statt.

Das Deutsche Sport & Olympia Museum erwarb sich als modern konzipiertes und attraktiv und „lebendig“ gestaltetes Museum national wie international schnell einen guten Ruf. Insbe-



Ein weltmeisterliches Turntrikot von Fabian Hambüchen

sondere beim jugendlichen Publikum steigerte sich das Interesse zunehmend, so dass die Besucherzahlen von anfänglich 100.000 auf nunmehr 150.000 im Jahr gestiegen sind. Damit nimmt das Deutsche Sport & Olympia Museum bei den vorhandenen Sportmuseen in Europa neben Lausanne die Spitzenstellung ein.

Zur Sammlungskonzeption des Deutschen Sport & Olympia Museums

Sammlungs Aufbau

Die nachfolgenden Ausführungen gehen bis auf die Gründung des Trägervereins im Jahre 1982 zurück und nehmen somit bis zum heutigen Tag einen Zeitraum von 25 Jahren in den Blick. Es kann daher nicht verwundern, wenn an dieser Stelle bereits

festgestellt wird, dass es die, für den gesamten Zeitraum unverändert gültige, Sammlungskonzeption nicht gegeben hat, sondern dass auch diese im Laufe der Zeit Weiterentwicklungen und Neuausrichtungen erfahren hat.

So schreibt die bereits erwähnte Satzung des Trägervereins generell die „Sammlung und Sicherung von Kulturgut auf dem Gebiete des Sports“ vor. Demnach können und sollen alle materiellen Zeugnisse gesammelt werden, mit deren Hilfe die Geschichte des Sports und die ihm zugeschriebenen Werte anschaulich gemacht und somit durch den Betrachter erinnert werden können. Die damals Verantwortlichen haben damit eine bewusst weite Fassung hinsichtlich des Sammlungsauftrages formuliert, der keinerlei Einschränkungen vorsieht. Diese Entscheidung gründete sich auf die Überlegung, auf diese Weise verschiedene Optionen hinsichtlich der späteren konzeptionellen Ausrichtung des Museums möglichst lange offen halten zu können. Gleichzeitig kam hierin die pure Notwendigkeit zum Ausdruck, überhaupt erst einen eigenen, möglichst umfangreichen Fundus aufbauen zu müssen. Die allgemeinen Zerstörungen als Folge des 2. Weltkrieges hatten hier ebenso zu unwiederbringlichen materiellen Verlusten geführt, wovon auch die einzelnen Sportorganisationen betroffen waren.

Von dieser Situation ausgehend, wurden zwischen 1982 und 1996 rund 100.000 Objekte zusammengetragen, die auf der Grundlage einer Sportarten-Systematik – ergänzt um so zentrale Rubriken wie Behindertensport, Olympische Spiele oder Personen – den nachfolgend genannten Objektgruppen zugeordnet wurden:

- Literatur (Zeitschriften/Bücher)
- Sportgeräte (Großgeräte, Handgeräte, Trainingsgeräte, Hilfsmittel, Ballspieleinrichtungen, Sportstättenausstattungen)
- Sportkleidung (Ober- und Unterbekleidung, Kopfbedeckungen, Brillen, Sportschuhe, Handschuhe, sonst. Schutzkleidung)
- Auszeichnungen (Trophäen/Pokale, Medaillen/Plaketten, Urkunden, sportartspez. A. wie Schleifen, Kränze)
- Erinnerungsobjekte/Werbematerial (Gedenkmedaillen/Plaketten, Münzen, Fahnen, Wimpel, Banner, Abzeichen, Aufkleber, Postkarten, sonst. Memorabilia)
- Organisationsmittel/Persönlichkeitsdokumente (Ausweise, Einladungen, Eintrittskarten, Hinweistafeln, Schmuck, Funktionsabzeichen)
- Kunst (Malerei/Grafik, Plastik, Architektur)
- Plakate
- Briefmarken/Sonderstempel
- Tondokumente
- Filme/Videos
- (Sport-)Ausstellungen

In der Regel handelte es sich um Originale, in vielen Fällen sogar um authentische Objekte, die nachweislich nur mit ganz bestimmten Personen und/oder Ereignissen in Verbindung gebracht werden können und diesen Gegenständen somit die Aura und den Charakter des Einmaligen und Unersetzbaren verleihen. Aber auch „bedeutungstragende“ Replikat wurden dem Fundus zugeführt, wenn Originale nicht zur Verfügung standen oder zu meist aus Kostengründen nicht beschafft werden konnten.

Mit dem kontinuierlichen Anwachsen des Sammlungsbestandes und insbesondere mit der endgültigen Entscheidung für den Bau des Museums im Jahre 1996 erfuhr die bislang geübte Sammlungspraxis dahingehend eine Änderung, dass nicht mehr in die Breite, sondern verstärkt systematisch und zielgerichtet auf die



Das Trikot mit der Nr. 41 von Christian „Blacky“ Schwarzer

konzeptionell ausgewiesenen Schwerpunkte der Dauerausstellung hin gesammelt wurde. Zu nennen sind hier insbesondere die Bereiche

- Turnen, Spiel und Sport in Deutschland und England von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis heute unter besonderer Berücksichtigung der populären Sportarten Fußball, Leichtathletik, Boxen, Radsport und Formel 1.
- Die Geschichte der modernen Olympischen Spiele mit den Schwerpunkten Berlin 1936 und München 1972 Wintersport

Die seit Ende 1999 täglich erfahrbare Museumspraxis und hier insbesondere die durch den Medienkonsum zu Tage tretende Erwartungshaltung der meist jugendlichen Besucher hinsichtlich der im Museum anzutreffenden „Reliquien“ bekannter und erfolgreicher Sportlerinnen und Sportler (Prominenten-Faktor) führte in den letzten Jahren noch einmal zu einer Neuausrichtung der Sammlungspraxis. Vorrangig gesammelt wurden nun Objekte von herausragenden Ereignissen und Personen aus der Zeit nach Gründung der Bundesrepublik im Jahre 1949. Die Übernahme von Materialien zur DDR-Sportgeschichte wurde dabei nicht grundsätzlich vernachlässigt, rückte jedoch mit Blick auf die bekannten Sammlungsaktivitäten und Kooperationsmöglichkeiten zu den Kollegen in Berlin und Leipzig in den Hintergrund. Der Focus lag ferner auf dem Erwerb von Erinnerungstücken zur Olympischen Bewegung, insbesondere zu den Olympischen Spielen von München 1972. Ein weiterer Schwerpunkt, den Museumsfundus gezielt zu erweitern, lag auf der Sicherung von Materialien zu den zahlreich in Deutschland ausgetragenen Europa- und Weltmeisterschaften der Internationalen Fachverbände. So konnten aktuell in diesem Zusammenhang

attraktive Objekte der Deutschen Handball-Nationalmannschaft nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft 2007 oder vom Turnweltmeister 2007 am Reck, Fabian Hambüchen, übernommen werden. Neueren Datums sind Bestrebungen, auch „bedeutungstragende“ Objekte zum Behindertensport zu sammeln.

Sammlungserwerb

Jede Aufnahme von Objekten in den Sammlungsbestand des Deutschen Sport & Olympia Museums gründet sich auf eine bewusste Entscheidung, die sich entweder an der Qualität/Authentizität oder aber an inhaltlichen Notwendigkeiten orientiert. Um allerdings in den Besitz eines solchen Gegenstandes zu kommen, bedarf es zunächst einmal der genauen Kenntnis über dessen Existenz und dessen Fundort. Diese Informationen können auf verschiedenen Wegen beschafft werden. Vielfach erfolgreich erweisen sich direkte Ansprachen der jeweiligen „Zielpersonen/ Institutionen“, zum Erfolg führen aber auch gezielte Recherchen in anderen (Sport-)Museen und Fachsammlungen des In- und Auslandes sowie durch Auswertung entsprechender Antiquariats- und Auktionskataloge. Zuweilen hilft aber auch der Zufall, wenn Angebote von außen an das Museum herangetragen werden, was häufig in Erb- und Nachlassfällen zu beobachten ist. Ist ein solcher Nachweis erbracht, schließt sich im Regelfall die Frage der Übernahme an. Vier Möglichkeiten des Erwerbs sind hier zu unterscheiden:

- Schenkung
- (Dauer-)Leihgabe
- Tausch
- Kauf

Erklärtes Ziel eines jeden Museums und damit auch des Deutschen Sport & Olympia Museums ist es, die Eigentumsrechte sei es durch Schenkung, Tausch oder Kauf – und damit die ungeschmälernten Nutzungsrechte an den Objekten zu erlangen. Dies schließt jedoch die Übernahme von (Dauer-)Leihgaben nicht aus, da eine zeitweise Nutzung immer noch besser als gar keine Nutzung ist.

Sammlungsdokumentation

Um jederzeit den Überblick über den Sammlungsfundus zu haben und ihn damit für sich und andere schnell nutzbar machen zu können, wird im Deutschen Sport & Olympia Museum großer Wert auf die entsprechende Sammlungsdokumentation gelegt. Auf der Grundlage der bereits erwähnten Sportarten-Systematik und den ebenfalls vorgestellten Objekt-Kategorien wurde ein System geschaffen, das sich in der täglichen Praxis als effektiv und praktikabel erwiesen hat. In den Sammlungsbestand aufgenommene Objekte erhalten eine Inventarnummer und werden ins Inventarbuch eingetragen. Parallel dazu werden auf einem „Bestandsübernahmebogen“ (BÜB) zentrale Informationen erfasst, die Auskunft geben über die Herkunft, die Datierung, die Art des Erwerbs, die technischen Daten (Maße und Gewichte) den Erhaltungszustand und den künftigen Standort. Ein Foto vermittelt einen ersten Eindruck des Objektes. Alle sonstigen Unterlagen wie Schriftverkehr, Gerätebeschreibungen, Zeichnungen, Kaufbelege, etc. werden, versehen mit der identischen Inventarnummer, in einer gesonderten Akte gesammelt. Die heute gebräuchliche PC-gestützte Erfassung der Objekte und die Vernetzung der Datenbestände ermöglichen ein effizien-

tes und vielseitiges Arbeiten. Die Neuaufnahmen wie auch die Bearbeitung von Altbeständen vereinfachen nicht nur den internen Gebrauch, sondern bieten auch interessierten externen Nutzern die Möglichkeit, über das Internet direkt und anschaulich auf die vorhandenen und fortlaufend ergänzten Datenbestände zuzugreifen. Derzeit sind rund 1.300 Objekte mit ca. 2.700 Darstellungen unter Verwendung der Software ADLIB erfasst und davon wiederum ca. 250 Exponate – basierend auf der CMS-Software Typo 3 – unter der Rubrik „Sammlungen“ auf der Internet-Seite www.sportmuseum.info abzurufen.

Ausblick

Das Deutsche Sport & Olympia Museum kann auf eine 25-jährige Geschichte zurückblicken, die sich trefflich mit einem Zitat von Heinrich Heine „Nichts ist beständiger als der Wandel“ umschreiben lässt. Diese Einschätzung trifft jedoch nicht nur auf die Einrichtung selbst zu, sondern gilt gleichermaßen für den unverzichtbaren Bereich der „Sammlung“. Wir haben es hier, wie die bisherigen Ausführungen gezeigt haben, mit keinem statischen Gebilde, sondern mit einem höchst lebendigen Organismus zu tun, der maßgeblich dazu beitragen kann, inhaltliche Weiterentwicklungen oder gänzliche Neustrukturierungen durchzuführen bzw. erst zu ermöglichen.

Bis es jedoch soweit ist, wird neben der fortgesetzten aktiven Sammlungstätigkeit im beschriebenen Sinne ein weiterer Schwerpunkt der künftigen Arbeit im Ausbau der computergestützten Sammlungserfassung und –bearbeitung liegen. Damit erhöht sich nicht nur die interne Nutzungsqualität, sondern diese bildet gleichzeitig die Voraussetzung für ein verbessertes externes Serviceangebot über die neuen Medien. Da in diesem Zusammenhang dem Aspekt der Vernetzung – national wie international – eine immer größere Bedeutung zukommt, sollen auch hier neue Wege beschritten werden. Das jüngst gestartete Kooperationsprojekt der Sportmuseen in Berlin, Köln und Leipzig mit dem Ziel des Aufbaus einer nationalen Sportmuseen-Datenbank kann hierfür beispielhaft genannt werden. Die Planungen sehen die baldige Einrichtung eines gemeinsamen „Portal(s) Sportmuseen“ vor. Hauptanliegen des Portals ist es, die sportmusealen Bestände zunächst der drei genannten Einrichtungen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und mittels Volltextrecherche schrittweise abrufbar zu halten. Gleichzeitig ist geplant, das Portal schrittweise auch für den Anschluss weiterer Einrichtungen mit sportmusealen Sammlungen zu öffnen. Die in den einzelnen Museen/Einrichtungen bestehenden bzw. noch zu schaffenden Sammlungsdatenbanken sollen dabei auf der Basis einer entsprechenden web-gestützten Software (vorzugsweise über ein museumsspezifisches Austauschformat) miteinander vernetzt werden, sodass keine Datenbank mit neuer, einheitlicher Software entwickelt werden muss. Die Planungen sehen weiterhin vor, das „Portal Sportmuseen“ sowohl über einen noch festzulegenden eigenen Domain-Namen auffindbar zu machen, als auch – eventuell nur für eine Übergangszeit – in bestehende Portale, wie das „BAM-Portal“ (gemeinsames Internet-Portal der deutschen Bibliotheken, Archive und Museen = BAM) oder das neu ins Netz gestellte Portal „vifasport“ einzubinden.

Internationale Motivgruppen Olympiaden und Sport - Zur Bedeutung von privaten Sammlungen Charly Biernat

Die „Internationalen Motivgruppen Olympiaden und Sport“ (IMOS) wurden 1966 von begeisterten Sport- und Olympiasammlern gegründet. Über 400 Mitglieder aus über 30 Ländern gehören zu dieser Sammlergemeinschaft, die mit umfangreichen Aktivitäten ihren Beitrag dazu leistet, dass das Kulturgut Sport gefördert wird.

Sammelschwerpunkte finden die Mitglieder in den Bereichen „Sport“ oder „Olympische Spiele“. Die Sammelobjekte liegen dabei in den vier Sektoren: Philatelie, Literatur, Memorabilias und Münzen. Der Verein steht unter dem Patronat des DSOB, ist als Arbeitsgemeinschaft im Bund Deutscher Philatelisten (BDPh) und als deutsche Gruppe in der FIPO (Fédération Internationale de Philatélie Olympique) beim IOC gelistet.

Die Kontakte zwischen den Mitgliedern sind vielschichtig: Zum einen sind es die schriftlichen Unterlagen, welche die Mitglieder erhalten: ein Mitgliederverzeichnis mit Angabe der Sammelgebiete, 4 mal jährlich ein umfangreiches Rundschreiben mit Neuheitendienst, Tauschofferten und ein jährlich erscheinendes Sonderheft. Wichtiges Bindeglied sind die persönlichen Kontakte bei Regionaltreffen, so auch die jährliche Sammlerbörse im DSOM in Köln, und der Jahreskongress. Weitere Aktivitäten ergeben sich aus den jährlich stattfindenden Reisen, den Vereinsauktionen und dem Rundsendedienst für philatelistisches Material.

Die gute Öffentlichkeitsarbeit, aber auch das ewig junge Thema „Olympische Spiele“ und wiederkehrende Sportereignisse, wie Welt- und Europameisterschaften, bewirken wohl, dass immer wieder junge Menschen den Weg zur IMOS finden. Wer das Thema „Olympische Spiele“ sammelt, muss nicht unbedingt Material ab 1896 zusammentragen. So hat beispielsweise eine philatelistische Sammlung von „Turin 2006“ – ein absolut junges Sammelgebiet - bereits „Vermeil“, eine hohe Auszeichnung, erhalten. Bei dementsprechender Dokumentation der eigenen Forschung kann also auch ein Sammler schon sehr frühzeitig gute Bewertungen erhalten. Ebenso kann der junge Sammler auch den Rat seiner Vereinskollegen einholen. Darüber hinaus ist es auch notwendig, dass Philatelisten sich intensiv mit Literatur beschäftigen. Das heißt: Die meisten Sammler sind mehr oder minder stark bei zwei oder noch mehr Sammelbereichen engagiert.

Der Weg von den ersten Belegen zu einer hochdekorierten Sammlung ist weit. Viele brechen den Weg ab oder halten Ihre „Schätze“ auch im eigenen Kämmerlein. Doch: Viele halten es hier auch mit den Sportlern: Sie stellen sich dem Wettbewerb und tragen so im Lauf der Zeit echte Schätze zusammen. In der Aufbereitung des Materials ist jeder Sammler frei, es sei denn, er stellt seine „Schätze“ bei Wettbewerbsveranstaltungen des BDPh aus. Da gelten feste Regeln. Er selbst entscheidet über das Thema und über die Art der Dokumentation. Die Vielfalt der Themenwahl spiegelt sich beispielsweise in einer Ausstellung wider, die 2002 von den Mitgliedern der IMOS im Deutschen

Sport & Olympia Museum in Köln veranstaltet wurde. 28 Exponate behandelten des Thema „Wintersport und Olympische Winterspiele“. Der persönlichen Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Das bedeutet: Durch Spezialthemen wird sehr viel gezielte Forschung betrieben, die dann der Allgemeinheit zugänglich gemacht wird.

Eine weitere wichtige Aufgabe haben die Sport- und Olympiasammler gerade im Bereich der Philatelie übernommen: Während ursprünglich nur selten Briefmarken mit Hinweis auf die Olympischen Spiele erschienen, muss heute das IOC darüber wachen, dass nur teilnehmende Nationen und auch nur mit einer bestimmten Anzahl von Marken die Olympischen Ringe auf Marken verwenden. So sind zwischenzeitlich sicher über 10.000 Marken zu diesem Thema erschienen. Unzählbar wird die Zahl der Werbe-, Sonder-, und Freistempel, die zum Teil auch noch Unterscheidungsbuchstaben tragen. Die Zahl der deutschen olympiabezogenen Stempel belief sich bei den Olympischen Spielen 1972 auf über 630 unterschiedliche Belege.

Die Dokumentation aller für die Olympischen Spiele eingesetzten Marken, Stempel und Belege ist bislang von keiner offiziellen

Sportliches „Club 10“-Treffen während der Essener Briefmarken-Messe:

„König Fußball“ im Spiegel der Philatelie

Bei strahlendem blauem Himmel und sommerlichen Temperaturen waren viele gut gelaunte Mitglieder der Einladung zum ersten „Club 10“-Forum des Jahres nach Essen gefolgt und erlebten ein gelungenes Treffen unter Gleichgesinnten.

Am 6. Mai 2006 begrüßte Petra Broszeit ihre Gäste um 11:40 Uhr im Saal Rheinland des Congress-Centers Süd der Messe Essen aufs herzlichste. Viele Mitglieder kennen sich bereits seit Jahren und so war die Stimmung von Anfang an positiv und entspannt.

Gleich zu Beginn stellte Frau Broszeit den Referenten des erwarteten Vortrags, Dr. Karl Biernat, mit einem kleinen Interview vor. Dabei berichtete Herr Dr. Biernat über seine Mitgliedschaft bei der IMOS-Gruppe (Internationale Motivgruppen – Olympia und Sport e.V.). Seit fast 40 Jahren widmet sich die Arbeitsgemeinschaft mit rund 500 Mitgliedern dem Thema Olympia und Sport in den Bereichen Philatelie, Literatur, Münzen und Memorabilia. Keine Frage, dass die diesjährige FIFA WM 2006™ in Deutschland ein ganz besonderes Ereignis für die „sportliche Philatelie“ ist.

„Der Ball ist rund“

Zum Einstieg seines Vortrags „Fußball-Weltmeisterschaften – philatelistisch betrachtet“ zitierte Dr. Karl Biernat den bekannten Herr Dr. Biernat die 76-jährige Geschichte des internationalen Fußball-Wettbewerbs und stellte hierzu thematisch passende Sammlerstücke vor. Zu jeder der bislang



„Sport und Briefmarken“ als gute Grundlage, um auch junge Menschen an den Sammelbereich Philatelie heranzuführen.

Gesellige Runde

Im Anschluss an den interessanten Vortrag nutzten die „Club 10“-Mitglieder die Gelegenheit, ihre Fragen an Petra Broszeit und den Referenten Dr. Karl Biernat zu stellen. Später saß man noch in geselliger Runde zusammen und es dauerte nicht lange, bis sich die meisten Mitglieder in angeregte Gespräche unter gleichgesinnten Zehnerbogen-Sammlern vertieften.

Natürlich war von Seiten der Deutschen Post für das heilliche Wohl gesorgt. Frisch gestärkt und aktuell informiert, stand für viele „Club 10“-Mitglieder am Ende des Forums noch ein ausgiebiger Rundgang durch die Ausstellungshalle der Internationalen Briefmarken-Messe Essen auf dem Programm.

17 Weltmeisterschaften existieren zahlreiche Briefmarken und Belege, deren Besonderheiten während des 35-minütigen Vortrags ausgiebig beleuchtet wurden.

Abschließend standen die kommende Fußball-WM mit den 14 Sondermarken der Serie „Für den Sport“ 2003 bis 2006 sowie die aktuelle Blockausgabe im Mittelpunkt. Allgemein sieht Dr. Karl Biernat das Thema

Seite erfolgt, wohl auch gar nicht mehr möglich. Für einen längeren Zeitraum (1972 – 1984) gab die IMOS Kataloge heraus, in denen diese Daten festgehalten wurden. Danach erschienen dann diese Daten regelmäßig in den Rundschreiben. Ohne diese private Initiative gäbe es keine umfassende Dokumentation der philatelistischen Editionen in der Nachkriegszeit. Bereits 1896 hatte der griechische Staat festgelegt, dass die Post 50% aus dem Verkaufserlös der Markenserie mit den Olympischen Werten zur Finanzierung dieser Veranstaltung abliefern müsse. Später (beispielsweise 1936) erschienen Zuschlagsmarken, die dadurch auch zur Finanzierung der Veranstaltungskosten bzw. der Sportförderung dienen. Heute (zuletzt in Athen) ist die Post offizieller Sponsor und muss einen bestimmten Betrag aufbringen, darf dafür Markenserien herausgeben. Und wenn man weiß, dass in Deutschland die jährlich – seit 1968 – erscheinenden Zuschlagsmarken „Für den Sport“ über 120 Millionen

Euro erbracht haben, versteht man auch, dass die Sammler und an ihrer Spitze natürlich die organisierten Sammler damit gute Sponsoren des Sports und der Olympischen Spiele sind.

In enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen entwickeln die IMOS-Mitglieder ihre Exponate. So haben beispielsweise im Jahr 2006 30 Mitglieder mit 39 Exponaten bei 53 Wettbe-



7 Medaillengewinner waren zur 7. Sammlerbörse nach Köln gekommen

werbsausstellungen ihre „Schätze“ gezeigt. Darüber hinaus zeigen viele Mitglieder auch andere Sammlungen in Werbeschauen. Sie fördern damit den Olympischen Gedanken und das „Fairplay“ des Sports. Nicht nur die Philatelisten, auch die Literatursammler können sich in Wettbewerbsveranstaltungen messen. Neben den umfassenden Themen, wie Geschichte der Olympischen Spiele werden auch Teilbereiche, wie Olympische Spiele 1972 oder der Fackellauf behandelt. Ein anspruchsvolles Thema hat sich beispielsweise der Ehrenvorsitzende der IMOS, Dieter Germann, vorgegeben: Mit seinem neuen Exponat „Lockender Lorbeer – der Sport in der Griechischen Antike“ beweist er, dass man die historischen Daten auch mit modernem philatelistischem Material darstellen kann. Gleichzeitig bestätigt diese Sammlung, wie sehr für eine solche Arbeit auch die Forschung notwendig ist. Ein Beweis der Forschungsaktivitäten der Mitglieder findet man in dem jährlich erscheinenden Sonderheft, in dem fast ausschließlich IMOS – Sammler interessante Themen behandeln: Beiträge, wie „Die Leibesübungen im alten Ägypten“, „Die amtlichen Berichte der Olympischen Sommerspiele 1896 – 2000“, „Die brasilianische Beteiligung an den Olympischen Sommerspielen in Berlin 1936“ und „Schwimmsport in Deutschland“ sind bereite Beweise für vielfältigen Aktivitäten der Mitglieder und werben damit für das Thema Sport und Olympische Spiele. Diese Veröffentlichungen, wie auch die Exponate in Wettbewerbsausstellungen und Werbeschauen sind allgemein zugänglich, sollen auch Außenstehende anregen, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

In der Öffentlichkeitsarbeit wirbt die IMOS seit nun 40 Jahren erfolgreich für Themen des Sports und der Olympischen Spiele. In dieser Zeit verwies man mit nun mehr als 40 Sonderstempeln und 30 Freistempeln auf bedeutende Personen oder besondere Anlässe. Die Berichte beziehen sich sowohl auf bekannte Anlässe, wie Weltmeisterschaften und Olympische Spiele, wie auch auf Sportler oder Sportarten. Dadurch werden beispielsweise Rand- und Trendsportarten durch diese private Organisation sehr früh den Interessierten vorgestellt, dokumentiert und ausgestellt und werben dadurch für die Vielfalt der sportlichen Thematik. Auch in der auflagenstärksten Fachzeitschrift „postfrisch“, welche die Philatelisten, Münz- und Memorabiliasammler anspricht, konnten wir im letzten Jahr mit dem Beitrag „Großer

Sport – große Belege“ für die Fußball WM nicht nur für den Sport werben sondern auch die Fachkompetenz unserer Sammlerorganisation vermitteln. Ein interessiertes Publikum erreichte der Beitrag „Die Philatelisten sind seit 1896 Sponsoren der Olympischen Spiele“ in Heft 6 / 2005 von „Olympisches Feuer, in dem der Verein dokumentierte, dass die Sport- und Olympiasammler nicht nur Werbung für die Olympische Idee betreiben, sondern jährlich auch ca. drei Millionen Euro Zuschlagserlöse der Sportbriefmarken für die Deutsche Sporthilfe aufbringen. Die größte Publikumsresonanz erlebte die IMOS in der Ver-



gangenheit, wenn der Verein zusammen mit anderen Organisationen Veranstaltungen organisierte. Musterbeispiel ist wohl die „Sammlerbörse“, die bald zum 9. Mal im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln stattfindet. Mit Sonderstempeln, Sonderpostamt, Autogramstunde und einem Tauschtag werden viele Besucher angelockt, die an diesem Tag nicht nur schauen und sich irgendetwas kaufen, sondern auch Kontakt zum Museum finden und auch mal mit der Familie wiederkommen. Von solchen Veranstaltungen profitieren beide Seiten. Dies erscheint ein optimaler Weg, den Museen und Sammler in Zukunft noch häufiger miteinander gehen sollten. Einen weiteren Schritt in diese Richtung wird ja DAGS und die IMOS im kommenden Jahr bei dem 3. Symposium gehen, wenn dann am Samstag und Sonntag die Olympiasammler der IMOS mit einer regionalen Veranstaltung dazustoßen.

Die Bedeutung der privaten Sammlungen und insbesondere die von der IMOS praktizierten Aktivitäten wirken in mehrere Bereiche:

Die Mitglieder werben für das „Fairplay“ im Sport. Sie infor-

mieren und forschen, schwerpunktmäßig im philatelistischen Bereich, aber auch in angrenzenden Segmenten und veröffentlichten philatelistischen Kataloge.

Die IMOS – Mitglieder erinnern durch Sonderstempel und Berichte an geschichtlich interessante Themen und Personen.

Die Organisation publiziert erfolgreich in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften sport- und olympiabezogene Themen und versucht die Begeisterung für das Kulturgut Sport auch anderen Außenstehenden zu vermitteln.

Die Sport- und Olympiasammler der IMOS wirken auch bei anderen Organisationen und Veranstaltungen mit, um auch andere für diese Ideen zu begeistern.



Die Sport- und Olympiasammler tragen durch den Kauf der Zuschlagsmarken ihr Scherflein dazu bei, dass die Deutsche Sporthilfe jährlich ca. 3 Mio. € für die Förderung der Nachwuchs- und Spitzensportler erhält.

Eine feste Größe im kulturellen Bewusstsein des heutigen Menschen ist der Sport im antiken Griechenland. Wenn auch der Sport den Untergang der Antike nicht überlebte, spielt er in der europäischen Geistesgeschichte seit Humanismus und Renaissance wieder eine bedeutende Rolle. Die Olympischen Spiele haben ihren Ursprung im alten Griechenland.

Durch die Archäologie und der inspirierenden Kraft der literarischen Überlieferung sind hervorragende Informationen entstanden, wie in keiner anderen Sportkultur der Alten Welt. Spätestens mit dem Beginn der deutschen Ausgrabung in Olympia im Jahre 1875 setzte eine gezielte Aufdeckung archäologischer Quellen ein. Das herausragende Anschauungsmaterial für das Wissen des Sports des alten Griechenland sind die Sportdarstellungen in der antiken Kunst.

Der griechische Sport des Altertums hat seinen Ursprung in der Welt des alten Orients und des alten Ägyptens. Er reicht zurück in die Zeit der Sagen und des Götterkultes. Wettspiele, die zu Ehren der Götter am Grabe gefallener Helden abgehalten wurden, sind der Ursprung sportlicher Wettkämpfe. Daraus entwickelten sich die großen Panhellenischen Festspiele, bei denen dann neben sportlichen auch musische Agone stattfanden. Auch in Rom entstand, zusammen mit griechischen und etruskischen Einflüssen, eine Kultur des Sports und der Spiele.

Diese thematische Dokumentation vermeidet schon im Titel bewusst einen allzu engen Bezug auf Olympia, denn in der Antike gab es an vielen Orten große sportliche Wettkämpfe.

Der Olivenkranz winkte dem Sieger in Olympia, nicht der Lorbeer, der vielmehr bei den ebenfalls alle vier Jahre stattfindenden Spielen von Delphi vergeben wurde. In Isthmia (Korinth) am Isthmos kämpften die Athleten um einen Pinien- oder Fichtenkranz und in Nemea um einen Kranz aus wildem Sellerie (Eppich). Neben diesen „Heiligen Kranzspielen“ etablierten sich jedoch bei Hunderten von Städten weitere Wettspiele, bei denen neben den verschiedenen Kränzen, attraktive Sachpreise ausgesetzt waren.

Das inhaltliche Grundkonzept dieses Exponates soll die Geschichte des antiken griechischen Sports vermitteln, beginnend mit dem Zeitraum, der vor den eigentlichen Olympischen Spielen lag, die archäologisch und historisch gegen Ende des 8. Jht. v. Chr. greifbar werden und beschreibt die Umstände, die zur Durchführung der Wettspiele notwendig waren, bis zum Niedergang des Sports in der Antike.

Der Sport war unbestritten ein wesentlicher Bestandteil der antiken griechischen Kultur. Ohne Übertreibung darf man feststellen, dass der Sport in der Menschheitsgeschichte in nur wenigen Kulturen eine vergleichbare hohe Stellung einnahm, wie in Griechenland.

Aufgaben und Ziele eines Spezialmuseums am Beispiel des Deutschen Skimuseums Planegg

Gerd Falkner

Ich beabsichtige nicht, den Begriff „Spezialmuseum“ hier eindeutig und verallgemeinernd wissenschaftlich zu definieren und daraus Aufgaben und Zielstellungen eines solchen abzuleiten. Doch besitzen entsprechende Fragestellungen eine große Aktualität, weshalb ich mich oft und dies durchaus mit wissenschaftstheoretischem und gar geschichtsphilosophischem Anspruch damit beschäftige. Die Notwendigkeit erwächst u.a. aus der gegenwärtigen Situation und den aktuellen Entwicklungstendenzen in der deutschen Sporthistoriographie ganz allgemein. Zwingend ergeben sich Ableitungen aus den gravierenden demographischen, sowie (speziell für uns Skisportler) den klimatischen Veränderungen, die sich bereits vollziehen bzw. schon in naher Zukunft vollziehen werden.

Zudem werden die absolut sinkenden Kinderzahlen auch deren Anteil an den Verbands- bzw. Vereinsmitgliedern weiter sinken lassen, was nicht nur die Entwicklung von leistungsfähigen Nachwuchswettkämpfern in allen Ski- und Schneesportdisziplinen begrenzt. Diese Tendenz wird zudem dadurch stark befördert, dass ein zunehmender Anteil der Gesamtheit der Kinder in der Gesellschaft aus einem ethnisch-sozialen Umfeld stammen werden, wo der Skisport keine Tradition und körperkulturelle Verankerung hat, was auch für die Skihistoriographie zur Herausforderung wird.

Großen Einfluss auf Skihistoriographie, auf skimuseale Arbeit, auf Skitraditionspflege und skigeschichtspropagandistische Tä-



Einhundertjährige Ski zum Anfassen

tigkeit bzw. auf alles das, was auf diesen Aktivitätsfeldern passiert, hat die umfassende, allgegenwärtige Kommerzialisierung und Professionalisierung auch des Schneesports in all ihren Facetten und Erscheinungsformen, nicht zuletzt sichtbar darin, wie Sportereignisse immer mehr zum „Event“ werden. Nachfolgend, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, einige Gedanken zu sich daraus ergebenden Konsequenzen, die letztlich mitentscheiden, wie erfolgreich und nachhaltig Skigeschichte

und Skimuseales vermittelt werden können. Doch zuerst soll das Deutsche Skimuseum (DSMP) vorgestellt werden.

Das Deutsche Skimuseum (DSMP)

Das Deutsche Skimuseum ist eine Einrichtung des Deutschen Skiverbandes (DSV) und befindet sich im „Haus des Ski“, dem Sitz des DSV in München-Planegg. Es ist ein vom Internationalen Skiverband (FIS) als „Offizielles FIS-Skimuseum“ anerkanntes und zertifiziertes Museum.

Das Skimuseum hat sich als eine Einrichtung von hoher sportpolitischer Bedeutung für die Außendarstellung des Deutschen Skiverbandes etabliert und leistet seinen speziellen Beitrag zur Imagepflege und zur weiteren Verbesserung des Ansehens des Deutschen Skiverbandes sowohl im politisch-kulturellen, pädagogischen und sportwissenschaftlichen Umfeld. Das Deutsche Skimuseum pflegt umfangreiche Kontakte zu anderen musealen und wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland und

unterstützt vielfältige thematische bzw. regionale Sonderausstellungen zur Skigeschichte, inklusive der Gewährung von Leihgaben und fachlicher Beratung. Das Deutsche Skimuseum versteht sich aktuell nicht nur als kompetentes Sammlungs- und Bewahrungszentrum von Exponaten, Sachzeugen und Archivalien rund um den Skilauf, sondern auch als zentrale deutsche Forschungsstätte zur Skihistoriographie. Dieses Selbstverständnis und die Ausstrahlung ins Umfeld bewirken, dass immer häufiger auch weitreichende Dienstleistungen skihistorischer Natur abgefordert werden. Das wiederum führt zur angestrebten Interaktion mit Menschen und Institutionen, bewirkt einen lebendigen Austausch von Meinungen und Informationen. Diese Potenzen sollen auch weiterhin in vollem Umfang ausgeschöpft werden, indem das gesamte Spektrum sporthistorischer und museumspädagogischer Wirkmechanismen zum Einsatz kommen und das DSMP, wie angestrebt, Plattform und Podium für eine bewusste und aktive Vermittlung und Aneignung von Skigeschichte darstellt.

Das DSMP beherbergt eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen von historischen Skiexponaten. Zahlreiche, zum Teil einmalige Originalexponate, authentisches Bildmaterial und Raritäten des Skifilms lassen Skigeschichte für den Besucher lebendig und nachvollziehbar werden. Sie widerspiegeln die Entwicklung des Skilaufs weltweit von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Nicht zuletzt bildet die über einhundertjährige Geschichte des deutschen Skilaufs einen wesentlichen Schwerpunkt der Exposition und auch Skisport in den beiden deutschen Staaten wird ausführlich dokumentiert. Die gegenwärtige Exposition ist der interessierten Öffentlichkeit seit Juni 2002 zugänglich und erfreut sich anhaltenden Zuschauerzuzugs.

Zum geschichtlichen Werdegang

Das DSMP hat eine fast einhundertjährige Geschichte. Die frühen deutschen Skipioniere entwickelten von Beginn an sehr viel Geschichts- und ein fast schon elitäres historisches Sendungsbewusstsein. Das erklärt, warum der Gedanke an ein Skimuseum und lebendige Skitraditionspflege so früh und wie selbstverständlich in den DSV-Führungsgremien verankert war und erschwert andererseits Forschungen zur deutschen Skigeschichte, weil etliche, z.B. der Gründungsinitiator Wilhelm Paulcke, bereits als zwanzigjähriger Student, sich selbst als historische Figur begriffen. Es verwundert deshalb nicht, dass Paulcke bereits beim Schreiben von tagesaktuellen Verbandsprotokollen darauf achtete, seine eigene Rolle entsprechend darzustellen, oder der Versuchung nicht widerstehen konnte, sich bzw. bestimmte historische Ereignisse möglichst positiv darzustellen.

Schon 1910, nur fünf Jahre nach der Verbandsgründung, kaufte der damalige Vizepräsident des DSV, Dr. Peter Frey, dem Norweger Welhave die Hälfte seiner schon damals berühmten Skisammlung ab und schenkte sie dem Deutschen Skiverband mit der Maßgabe, dies als Grundstein eines Verbands-Skimuseums zu verwenden. Der in Skikreisen legendäre Carl Josef Luther (CIL) sammelte in den 1920er/30er Jahren weiter und der DSV-Verbandspräsident Tenner rief 1930 das deutsche Skivolk dazu auf, Exponate für ein Skimuseum zu sammeln, was nicht ungehört verhallte. Die Münchner Sporthändler-Familie Schuster rettete in den Nachkriegswirren 1945 die Exponate davor, als

Brennmaterial in die Öfen der Münchner zu wandern und Erwin Himmelseher war es, der schon bei den Planungen zum „Haus des Ski“, dem heutigen Sitz des Deutschen Skiverbandes, Räumlichkeiten für das nun endlich standortfeste Skimuseum berücksichtigte. Ekkehard Ulmrich, einer der innovativsten und vielseitigsten Skifachleute des ausgehenden 20. Jahrhunderts, erstellte 1986 eine erste Dauerausstellung. Die gegenwärtige Exposition beruht auf konzeptionellen Vorstellungen von Gerd Falkner und ist seit 2002 zugänglich. Zum Jahreswechsel 2007/08, fand die



„Haus des Ski“ mit Deutschem Skimuseum

Gesamtexposition eine beträchtliche Ausweitung und Aktualisierung. Auch im neu gestalteten Bereich werden Skilauf und Skisport hauptsächlich als Sozialisationsfeld dargestellt, das der Mensch geschaffen hat und in dem er aktiv handelt, wozu wiederum Ski, Bindungen, Bekleidung etc. zweckentsprechend gestaltet wurden, deren Bedeutung und Werthaltigkeit sich u.a. aus diesem Zusammenhang heraus ergibt.

Unter diesem Blickwinkel wurde nun der Versuch unternommen, exemplarisch die Entwicklung des Skilaufs von den Anfängen bis in das beginnende 3. Jahrtausend mit thematischen Schwerpunktsetzungen nachzuzeichnen, die den skilaufernden Menschen in den Mittelpunkt des Geschehens rücken. Deshalb finden sich im 1. Teil Themen wie Kinderskilaufer, skilaufernde Frau, Skilauf zum Zwecke der Berufsausübung, Skitourismus, Arbeiterskilaufer, Militärskilaufer und der Wettkampfskisport, denen die materiell-technischen Belange untergeordnet sind.

Im 2. Ausstellungsteil wurde schwerpunktmäßig die Entwicklung des Skilaufs und des Skisports in den beiden deutschen Staaten von 1945 bis zur Wiedervereinigung des Deutschen Skiverbandes (DSV) und des Deutschen Skiläuferverbandes der DDR (DSL) thematisiert und diese Linienführung nun über das 100. Jubiläum des Deutschen Skiverbandes hinaus ins 3. Jahrtausend bis einschließlich der Olympischen Winterspiele 2006, als untergeordnete Zäsur, fortgesetzt. Dabei liegen, nicht zuletzt den räumlichen Gegebenheiten folgend, der Vitrinenausstattung unterschiedliche konzeptionelle Herangehensweisen zugrunde. Völlig neu und separat wurde der Bereich Biathlon inszeniert. Eine Ergänzung erfährt das Thema Biathlon durch eine lasergestützte Biathlon-Trainingsanlage, wo die Besucher selbst praktisch erfahren können, wie schwer schon ohne läuferische Belastung das treffsichere Schießen ist.

Gestaltungstechnisch wurde die Homogenität des Gesamtmuseums betont, indem Vitrinenausstattung, Farbgebung und Schrift-

gestaltung einheitlich sind. Andererseits wurden im „neuen“ Teil bewusst modernste Materialien eingesetzt und gibt es – dem generellem Anliegen „möglichst viele Facetten des skiläuferischen Lebens anklingen zu lassen“ untergeordnet – eine zweidimensionale Linienführung die zum einen chronologischen und zum anderen disziplinspezifischen Grundmustern folgt, nicht ohne diese hierarchische Ordnung aber immer wieder einmal aufzulösen. Die Verknüpfung von Kontinuität und Wandel wird so hoffentlich besser deutlich.

Relativ eigenständig und außerhalb der Gesamtkonzeption stehend, was den räumlichen Gegebenheiten geschuldet ist, wurde eine Stellmacherwerkstatt nachgestaltet, in der ausschließlich Originalwerkzeuge eingebracht wurden und die detailgetreu eine Fertigungsstätte von Ski zeigt, wie sie nach 1900 auch in Deutschland, vor allem in den Gebirgs- und Mittelgebirgsgebieten, vielerorts zu finden war. Dazu ergänzen Produktionsinstrumente und Maschinen, die bis in die 1960er Jahre und vereinzelt darüber hinaus genutzt wurden, die Eindrücke zum Thema Skiproduktion in der Vergangenheit. Eine multimediale Station, die den Besucher in die Lage versetzt, einige Stationen und Streiflichter der deutschen Skigeschichte zwischen ca. 1930 und 1970 in Originalfilmausschnitten dokumentarisch nach- und mitvollziehen zu können, gestattet den Zugang zum Thema Ski über dieses Medium, trägt modernen musealen Gestaltungsmöglichkeiten Rechnung und ist Abschluss der Exposition. Ein neu zugeordneter Seminarraum bietet jetzt zudem Gelegenheit zu verschiedensten Formen von Darbietungen, aber auch zum regen Dialog mit den Besuchern.

Thematisch dem Museum beigeordnet sind eine der größten Skibibliotheken weltweit und das Archiv des Deutschen Skiverbandes.

Aufgabenbereiche und Arbeitsschwerpunkte des Deutschen Skimuseums

Funktional ist das Deutsche Skimuseum ein Sportmuseum welches speziell im Bereich des Ski- bzw. Schneesports wirkt. Es ist außerdem ein Verbandsmuseum des DSV, thematisiert aber nicht nur Verbandsgeschichte, sondern das Gesamtspektrum des Schneesports, nicht zuletzt auch mit der Zielstellung, es im Verbandsleben wieder wirksam werden zu lassen. Die Aufgaben und Ziele weisen eine spezifische Ausrichtung auf Ski- und Schneesport auf. Das sind u.a.:

- Aufbau, Aktualisierung und Betrieb des DSMP nach musealen, sporthistorischen und museumspädagogischen Gesichtspunkten.
- Organisation von Veranstaltungen und Mitwirkung an Aktivitäten zur Traditionspflege.
- Anleitung und Unterstützung für Veranstalter skihistorischer Aktionen (u.a. durch Herausgabe eines Traditionskalenders und Veranstaltung von Anleitungen für skihistorische Aktivitäten im Verein und im Landesverband sowie bei Jubiläen und Chroniken).
- Erstellung und Herausgabe von Publikationen zur Skihistoriographie.
- Mitwirkung in ski- und sporthistorischen Gremien im nationalen und internationalen Rahmen.
- Pflege der Zusammenarbeit mit den Skimuseen in Deutschland, im internationalen Verbund der FIS-Skimuseen sowie in der internationalen Museumsvereinigung ICOM.
- Organisation und Pflege des Zusammenwirkens mit sportwissenschaftlichen Einrichtungen und Sporthistorikern zur weiteren skihistorischen Forschung in Deutschland und den

regionalen Entwicklungsgebieten.

- Betreuung sporthistorischer bzw. skihistoriographischer Forschungsprojekte und Qualifizierungsarbeiten.
- Durchführung von Explorationen mit Veteranen des Skisports. Sichtung und Sicherung von Nachlässen.
- Aufbau und Pflege des Archivs des Deutschen Skiverbandes.
- Sammlung von Archivalien, Sachzeugen und sonstigen Materialien zur (insbesondere) deutschen Skigeschichte. Auf- und Ausbau eines Museumsfundus.
- Aufbau und Betrieb einer fachwissenschaftlichen und historischen Bibliothek mit Sachbezug.
- Organisation von und Mitwirkung an Schulungen, Lehrgängen, Weiterbildungen von Funktionären, Trainern und Skisportlern mit eigenen Seminaren skigeschichtlichen Inhaltes.
- Vortrags- und Vorlesungstätigkeit.

International und interdisziplinär zu wirken, Synergien zu nutzen, Kontakte zu Spezialisten und Experten auf der ganzen Welt zu pflegen, ist eine Selbstverständlichkeit und dies nicht nur im organisatorischen Rahmen von ISHPES, CESH oder ICOM bzw. der „FIS-Skimuseen“, also des vom Internationalen Skiverband anerkannten und zertifizierten Kreises von Skimuseen weltweit.

In Deutschland arbeiten wir im Kreis der Ski- und Wintersportmuseen in einem „informellen Arbeitskreis“ zusammen. Die Zusammenarbeit mit den skihistorisch orientierten



Mit dem Skischlittenlift auf den Berg vor 70 Jahren!

regionalen bzw. örtlichen Traditions kabinetten oder Museen sowie deren Unterstützung ist wichtiger Bestandteil der skimusealen Arbeit im DSMP, weil den Partnern daraus auch ein Stück Legitimation und Bedeutungszuwachs in ihrem gesellschaftlichen und politischen Umfeld erwächst.

Konzeptionelle Leitgedanken und Organisationsstruktur

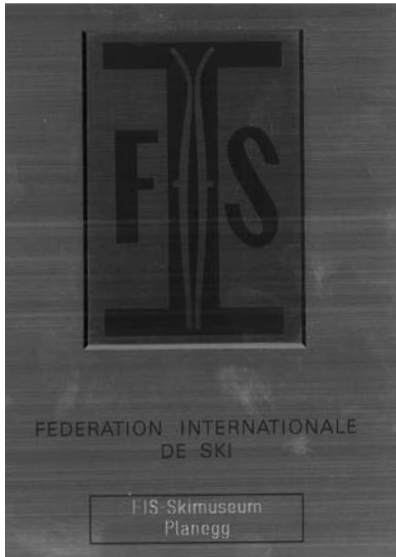
In der Praxis des Deutschen Skimuseums stehen Skihistoriographie, Skimuseum, Skitraditionspflege und skigeschichtspropagandistische Tätigkeit gleichrangig nebeneinander, sind gleich wichtig, gleich praxisrelevant und organisationsstrukturell gehören das Archiv des DSV und eine der größten Skibibliotheken der Welt faktisch zum Skimuseum.

In dieser inhaltlichen und strukturellen Kompaktheit von Museum/ Archiv/ Bibliothek bzw. Skihistoriographie, Skimuseum, Skitraditionspflege, Skigeschichtspropaganda lassen sich m.E. konzeptionelle Vorstellungen aber auch die teilweise mehrdimensionalen komplexen Linienführungen z.B. bei der Zuordnung von Exponaten effizient und sachlogisch gut verknüpfen.

Zur Situation in der Sporthistoriographie und zur praktischen Skitraditionspflege

Sporthistoriographie und Skimuseologie sind letztlich immer konkret! Für die Skianhänger gilt es dabei nicht nur, aus Skigeschichte zu lernen, Fehler möglichst nicht zu wiederholen oder Erfolgreiches in modernem Gewand fortzusetzen, sondern es ist auch wichtig, sich des Wertes der eigenen Identität und der Traditionen bewusst zu werden, um daraus Motivation und Kraft zu schöpfen sowie Identifikationen zu erzeugen.

Da haben wir z.B. die Älteren im DSV, für die ist Skigeschichte zugleich Teil der Lebensgeschichte. Sie erwarten, dass diese in der historischen Rückschau eine Würdigung erfährt. Das leistet



Bronzetafel „Anerkanntes FIS-Skimuseum“

ich am Eingang des Skimuseums eine Lichtschranke installieren, am Ausgang wieder eine und danach wäre der Sportler 0,2 Sek. messbar schneller, ja das wäre was!

Doch leider lässt sich die weit akzeptierte These, dass bei gleicher Ausstattung und Training, jener gewinnt, der am besten motiviert ist und klare Ziele hat, kaum messen oder beweisen.

Es ist auch wenig verwunderlich, dass sich im Skibereich spezifisch widerspiegelt, dass die deutsche Sportwissenschaft, die sich heute vor allem als „angewandte (Bewegungs-)Wissenschaft“ versteht, damit schwer tut, den sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen, eine Praxisrelevanz zuzugestehen. Die Folge ist u.a., dass die akademische Sportlehrer- und Trainerausbildung immer „ingenieurhafter“ wird. Weil im Zuge dieser Entwicklung, insbesondere in den Instituten für Sportwissenschaft der Universitäten sozial- und gesellschaftswissenschaftliche Bestandteile von Lehre und Forschung nach und nach verschwinden, werden wir in den Sportverbänden und Sportmuseen u.a. sportsoziologische, sporthistorische und traditionspflegerische Arbeit – auch in Lehre und Forschung – zunehmend mit übernehmen müssen.

Ich bin zudem überzeugt davon, dass ein bestimmtes Quantum an fachspezifischem Geschichtswissen auch im Sport nicht unterschritten werden darf, wenn nicht letztlich selbst in verabsolutierter Sportpraxis ein spürbarer Qualitätsverlust gar im „Handwerklichen“ die Folge sein soll! Erste Anzeichen dafür lassen sich bereits nachweisen und ich erlaube mir darauf zu verweisen, dass es m. E. kein Zufall ist, das gerade erfolgreiche und innovative Trainer, die stabil über lange Zeit Athleten in die Weltspitze führen, selbst oft vielschichtige Persönlichkeitsprofile und ausgeprägt intellektuell-künstlerische Interessen aufweisen.

das Deutsche Skimuseum!

Für die Jüngeren kann die Beschäftigung mit der Geschichte und mit Traditionen ein wesentliches Element bei der Motivsetzung sein, sie anspornen und in ihrem skisportlichen Engagement bestätigen. Auch in dieser Hinsicht wird gewirkt!

Doch Werthaltigkeit von Geschichtsbewusstsein und Traditionspflege – darin besteht das Problem – lässt sich nicht exakt in Metern und Sekunden fassen. Könnte

Interessante Tendenzen zeigen sich gegenwärtig bei den Trendsportarten. Ein elementares Bedürfnis nach sporthistorischer Legitimation, wesenseigenen sporthistorischen Traditionen bzw. Wurzeln zeigt sich und nicht nur Nordic Walker und Inlineskater begeben sich auf historische Identitätssuche!

Warum wohl?

Traditionelle Wurzeln nachzuweisen und in der Sportwelt verankert zu sein, wirkt der Gefahr entgegen, als kurzlebige Modeerscheinung schnell in Vergessenheit zu geraten, befördert Selbstbewusstsein, besitzt Signalwirkung und transportiert Wertbotschaften wie Seriosität, Stabilität, Ernsthaftigkeit, Beständigkeit, wirbt um Vertrauen und so indirekt um Interessenten und Mitglieder. Das setzt neue Kräfte, Ideen und Kreativität frei und dabei mitzuhelfen, ist eine der vornehmsten, unmittelbar direkt praxiswirksamen Aufgaben von Sportgeschichte, und das Deutsche Skimuseum hilft mit konkreten Projekten dabei.

Perspektivenwechsel und koordiniertes Zusammenwirken

Diese gravierenden Einschnitte und Veränderungen, die nachhaltige Folgen für Traditionspflege und Sportgeschichte zeitigen, erfordern zwingend, Einstellungen und Positionen zu überwinden, die darin münden, sich anzumaßen, darüber zu urteilen, was denn nun „richtige und hochwertige“ Geschichte sei und was nicht!

Das Sportgeschichte im weitesten Sinne lebendig bleibt und letztlich praxiswirksam wird, ist eine brandaktuelle Aufgabe, die nicht von einigen wenigen bewältigt werden kann. Schon gar nicht von jenen, die im akademischen Elfenbeinturm vor sich hin forschen und publizieren! Da sind die „Skigeschichtler“ längst weiter! Es gibt ein wechselseitiges, fruchtbringendes Miteinander von Sport- bzw. Skihistorikern, also Wissenschaftlern und engagierten Hobbyhistorikern, die sich mit meist regionaler Skigeschichte befassen. Uns verbindet das gemeinsame Interesse an Skigeschichte und als ich seinerzeit die Internationale Skihistoriker Konferenz 2005 in München organisierte, war meine erste Sorge eine Simultanübersetzung zu garantieren, um neben den international namhaften Skihistorikern, die übrigens alle dabei waren, die vielen, meist älteren Hobby-Skihistoriker unbedingt gleichwertig mit einzubeziehen und gerade diese eminent wichtige Teilnehmergruppierung nicht von vorn herein über eine Sprachbarriere auszuschließen. Leider erlebe ich anderen Ortes oft genau das Gegenteil. Aber das Zusammenwirken von „Profis“ und „Laien“ halte ich fürs unverzichtbar in der Zukunft, wenn Geschichtsbewusstsein entwickelt und wenn daraus Motivation und Identifikation – zum Beispiel der Verbandsmitglieder mit ihrem Deutschen Skiverband erwachsen soll!

Dass Profis und Laien – bitte lassen Sie mich bei diesem Bild bleiben – gemeinsam als selbstbestimmte und gleichberechtigte Gestalter von Skigeschichtsschreibung zusammenwirken und eben nicht, die einen als aktive Handlungssubjekte und die anderen als mehr oder weniger passive Objekte erscheinen, versteht sich für mich geradezu von selbst, denn beide Gruppierungen ziehen Erkenntnisgewinn daraus und diese Konstellation trägt wesentlich dazu bei, dass skihistorische Erkenntnisse nicht nur in elitären Historiker-Insiderzirkeln verbleiben, sondern breiteren Niederschlag in der alltäglichen Skitraditionspflege finden. Das ist leider noch keine Selbstverständlichkeit, obwohl sie es sein sollte: Denn wem nutzen schon Erkenntnisse, wenn sie nicht öffentlich und praxiswirksam werden?

Insofern ist Geschichte immer auch in ihrer Ganzheit zu betrachten und zu bewerten. Für die Historiographie ist es m.E. existenzbedrohend, wenn sie in Kategorien von „hochwertig“ und

„simpel“ eingeteilt wird. Geschichte muss an den „Endverbraucher“ gebracht werden, wenn sie wirksam werden soll und alle Formen von der hochwissenschaftlichen geschichtstheoretischen Abhandlung, über vielfältige Formen von Geschichtspublizistik und Geschichtspromaganda bis hin zur Vereinschronik, der Ski-Traditionsecke oder dem Festumzug in skihistorischen Gewändern anlässlich eines Vereinsjubiläums haben ihre Berechtigung und finden ohne weiteres Platz unter dem großen Historiendach. Bedeutsam und wichtig ist aber, dass Traditionspflege und Herausbildung von Geschichtsbewusstsein als Prozess begriffen werden, der kontinuierlich vonstatten gehen muss, wenn er Spuren im Bewusstsein der Menschen hinterlassen und Auswirkungen auf ihre Motive und persönlichen Zielstellungen zeitigen soll. Das kann ganz individuell passieren, z.B. indem ein junger Skisportler Vorbilder sucht, an denen er sich orientieren, denen er nacheifern kann, um so erfolgreich wie diese zu werden. Weit über 100 Weltmeister und Olympiasieger hat der deutsche Skisport bisher hervorgebracht, darunter außergewöhnliche Persönlichkeiten, geradezu geschaffen als Vorbilder und etlichen davon kann man im verbandseigenen Deutschen Skimuseum begegnen.

Dieses enorme verbandsimmanente Potential aufzubereiten und nutzbar zu machen, ist nicht zuletzt Anliegen von Skihistoriographie und Deutschem Skimuseum.

Eine der vornehmsten und immer aktuellen Aufgaben des Skihistorikers und des DSMP besteht darin, zu bewahren, was andere vergessen haben bzw. zu verhindern, dass vergessen wird. Dem Vergessen, dem historischen Gedächtnisverlust entgegen zu wirken, bewusst zu sichern und zu rekonstruieren, was im Entwicklungsprozess bereits mehr oder weniger unbewusst meist vollzogen wurde, und im Skimuseum – möglichst verständlich für jeden – wieder lebendig werden zu lassen!

Ein Besuch ist jederzeit nach Voranmeldung möglich. Anmeldungen unter Telefon 089/ 85790211 oder mail: Gerd.Falkner@ski-online.de

Sektion III: Wissenschaft

Vom Förderverein „Carl-Diem-Institut“ zum „Zentrum für olympische Studien“ Probleme eines universitären Forschungsarchivs Jürgen Buschmann

Im Jahre 2004 ist das Carl und Liselott Diem-Archiv, Olympische Forschungsstätte der Deutschen Sporthochschule Köln (CuLDA) – wie sich das Institut heute nennt – 40 Jahre alt geworden.

In den nunmehr über vier Jahrzehnten seines Bestehens hat die Einrichtung eine sehr wechselhafte Entwicklung durchlebt, nimmt aber heute – trotz vielfältiger Anfeindungen – weltweit eine immer mehr geachtete Position im Bereich der olympischen Forschung ein.

Leben und Werk Carl DIEMs

Carl DIEM war ohne Zweifel – national wie international – eine der bedeutendsten Persönlichkeiten auf den Gebieten des Sports und der Leibeserziehung in unserem Jahrhundert. Sein Wirken erstreckte sich auf nahezu alle Bereiche des Sports: Theorie, Praxis und Organisation. Viele seiner Ideen leben bis heute fort.

Gründung des Carl-Diem-Instituts

Carl Diem hat nicht nur in Theorie und Praxis für den Sport gewirkt, sondern auch von Anfang an die Unterlagen für seine Arbeiten systematisch aufgehoben und gesammelt. Er hinterließ eine umfangreiche Bibliothek, eine Sammlung seiner Veröffentlichungen, rund 12.000 Tagebuchseiten sowie eine umfangreiche Korrespondenz mit 6.000 Adressaten im Umfang von insgesamt 60.000 Seiten. Seine Sachakten umfassen 110.000 Blatt, katalogisiert nach 800 Sachbegriffen. Der Nachlaß umfaßt außerdem 5.000 Fotos sowie weiteres Sammelgut – wie Urkunden, Orden, Kunstwerke und Ähnliches. So war es naheliegend, dass bald nach seinem Tode – am 17. Dezember 1962 – Initiativen ergriffen wurden, dieses Material der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und wissenschaftlich auszuwerten. Dies war auch sein testamentarischer Wunsch.

Die Anregungen, ein Carl-Diem-Institut zu gründen, kamen nicht nur von der Sporthochschule, u. a. von Verwaltungsdirektor Schwarz, der auch Mitbegründer des Rheinischen Turner-

bundes, Deutschen Turnerbundes und Mitglied des Landessportbundes NRW war, sondern auch von staatlicher Seite, u. a. von Kultusminister Mikat und dem Sportreferenten im Kultusministerium des Landes NRW, Ministerialrat Rüngener, sowie dem Präsidenten des Deutschen Sportbundes (DSB) und des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) – Willi Daume.

Am 12. Dezember 1964 wurde so das Olympische Institut mit dem Trägerverein „Carl-Diem-Institut e.V.“ (CDI) von 28 Mitgliedern gegründet. In der Satzung waren die wichtigsten Aufgaben der neuen Einrichtung festgehalten:

1. Die Förderung und Vertiefung der Olympischen Idee
2. Die wissenschaftliche Bearbeitung und Herausgabe der Schriften von Carl Diem

Die Leitung des Instituts hatte von der Gründung bis 1989 Prof. Liselott Diem, die Ehefrau von Carl Diem, inne. Danach übernahm Dr. Karl Lennartz ab 1989 bis 2004 und nunmehr Dr. Jürgen Buschmann die Leitung. Vorsitzende des Vorstandes waren seit 1972 immer die jeweiligen Rektoren der Sporthochschule. Die Zahl der Mitglieder des Trägervereins „CDI e.V.“ schwankte zwischen 29 (1964), 67 (1989) und 38 (2007).

Erfolgreicher Anfang

Das Institut erhielt Räume in der Sporthochschule und das Ministerium für Wissenschaft und Forschung NRW, in dessen Zuständigkeit das CDI überführt worden war, förderte das Institut mit der zeitweisen Finanzierung von zwei Wissenschaftlern und einer Sekretärin. Ab 1976 musste die wissenschaftliche Arbeit eingeschränkt werden, weil das Ministerium nicht mehr bereit war, die „Förderung und Vertiefung der Olympischen Idee“ zu unterstützen. Ende 1982 lief die Dienstzeit des einzigen noch vorhandenen wissenschaftlichen Mitarbeiters aus. Damit hätte das Institut eigentlich seine Pforten schließen müssen. Insgesamt war diese erste Hälfte bis zu Beginn der achtziger Jahre

auch recht „produktiv“: mehr als 30 Bücher bzw. Broschüren wurden erstellt; ebenso viele Diplomarbeiten konnten betreut werden. Höhepunkt dabei war sicherlich die 100-Jahr-Feier von Carl-Diem 1982 mit der dreibändigen Ausgabe der ausgewählten Schriften von Diem.

Zwischenperiode

Die nächsten zehn Jahre erwiesen sich sowohl finanziell als auch personell als sehr schwierig. Der Leiterin des Instituts gelang es aber immer wieder, Drittmittel – z. B. vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC), Nationalen Olympischen Komitee (NOK), Deutschen Sport Bund (DSB), Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISP), von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) – zu bekommen. Ebenso hatte sie einen Glücksgriff getan, indem es ihr gelungen war, den von der Pädagogischen Hochschule Rheinland-Abteilung Köln kommenden Kollegen Karl Lennartz für ihr Institut zu gewinnen.

Lennartz hatte sich spontan bereit erklärt, den für Forschungsarbeiten ausgewiesenen Teil seiner Dienstzeit dem CDI zur Verfügung zu stellen, dem die Hochschulleitung – durch Prof. Quanz als Rektor – auch entsprach.

So konnte das Institut - wenn auch im kleineren Rahmen – seine Tätigkeit fortsetzen. Mit Jürgen Buschmann kam 1984 eine



Carl Diem 1936 im Olympiastadion Berlin

weitere Teilzeitkraft hinzu, Walter Teutenberg – ein pensionierter Offizier und anerkannter Olympiastatistiker – half ehrenamtlich wo immer er konnte. Walter Borgers kam 1987 nach Beendigung seiner Tätigkeit als Assistent des Rektors und arbeitete „zum Teil ehrenamtlich“ im Institut. Auch in dieser Zwischenperiode konnten zahlreiche Veröffentlichungen herausgegeben, Diplomarbeiten betreut und die Ausstellung „75 Jahre Deutsches Sportabzeichen“ erstellt werden.

25 Jahre Carl-Diem-Institut

In den ersten 25 Jahren des Carl-Diem-Instituts als „An-Institut“ bei der Deutschen Sporthochschule Köln konnten wichtige Veröffentlichungen herausgegeben werden: Texte von Carl Diem und Pierre de Coubertin, Dokumentationen zur Frühgeschichte und zu Teilbereichen der olympischen Geschichte sowie zu Wirkungsfeldern Diems (u.a. Hochschule für Leibesübungen Berlin, Sporthochschule

Köln, Sportabzeichen, Olympischer Fackellauf). Verwaltungstechnisch – über den Trägerverein „CDI e.V.“ - und damit auch finanziell wurde es aber immer schwieriger. Nur durch den unermüdlichen Einsatz von Liselott Diem war es möglich, das Institut am Leben zu erhalten. So wurden Überlegungen angestellt, die Einrichtung in die DSHS Köln zu integrieren. Der Vorstand wurde beauftragt, mit der Hochschule sowie mit dem Ministerium Gespräche über eine Integration zu führen.

Integration in die Deutsche Sporthochschule Köln

Am 21. Oktober 1991 schlug schließlich nach mehreren gemein-

COUBERTIN, Pierre de, *Der Olympische Gedanke. Reden und Aufsätze*, Bearbeitung: DIEM, Liselott/ANDERSEN, Olaf, Übersetzung: LOPE, Hans-Jochen, Stuttgart 1966.

COUBERTIN, Pierre de, *L'Idée Olympique. Discours et Essais*, Rédigé par: DIEM, Liselott/ ANDERSON, Olaf, Schorndorf 1966.

COUBERTIN, Pierre de, *The Olympic Idea. Discours and Essays*, Revised by: DIEM, Liselott/ ANDERSEN, Olaf, Translated by: DIXON, John, Schorndorf 1967.

BIBLIOGRAPHY of the Works of Baron Pierre de COUBERTIN (1863-1937), Schorndorf 1967 (Sonderdruck).

DIEM, Carl, *Der Olympische Gedanke. Reden und Aufsätze*, Bearbeitung: DIEM, Liselott/ ZEIDLER, Johannes/HAMER, Eerke, Schorndorf 1967.

DOKUMENTE zur Gründung und zum Aufbau einer wissenschaftlichen Hochschule auf dem Gebiete des Sports, Bearbeitung: KOEBSEL, Volker, Schorndorf 1967.

BIBLIOGRAPHIE Carl Diem, Bearbeitung: ZIENDLER, Johannes/LAU, Brita, Schorndorf 1968.

DIEM, Carl, *L'Idée Olympique et Essais*, Rédigé : DIEM, Liselott/ZEIDLER, Johannes/HAMER, Eerke, Traduction: AMSLER, Jean, Schorndorf 1969.

DIEM, Carl, *Das Training des Dauerläufers*, o.O.[Köln] 1969 [Faksimilie einer Handschrift aus 1899].

MALTER, Rudolf, *Der 'Olympismus' Pierre de Coubertin's. Eine kritische Studie zu Idee und Ideologie der modernen Olympischen Spiele und des Sports*, Beiträge zum Olympischen Gedanken, Heft 1, Köln 1969.

HOJER, ERNST, *Olympia – oder: Der Sport zwischen Pädagogik und Ideologie*, Beiträge zum Olympischen Gedanken, Heft 2, Köln 1969.

– LENNARTZ, K./BUSCHMANN, J.: „Dokumente zum Aufbau des deutschen Sports“. *Das Wirken von Carl Diem (1882-1962)*, St. Augustin 1984.

– DIEM, L.: *Leben als Herausforderung*, Bd. 1: *Autobiographie 1906 – 1986*. Bd. 2: *Briefe von Carl Diem an Liselott Diem 1924-1947 (Bearbeitung und Kommentar: Karl Lennartz)*; Bd.3: *Ausgewählte Aufsätze und Vorträge Liselott Diem (Bearbeitung und Kommentar: Jürgen Buschmann)*, St. Augustin 1986. Die Bände erschienen zum 80. Geburtstag von Liselott Diem.

– NOK/CDI/DSB (Hg.): *Rückkehr nach Olympia. Nationales Olympisches Komitee für Deutschland – Vorgeschichte, Gründung, Erste Jahre*. München 1989. Erschienen zum 40. Jahrestag der Wiedergründung des NOK für Deutschland.

– IOC (Ed.): Pierre de Coubertin, *Textes Choisis*, 3 Bände, (Bearbeitung: Müller, N. / Schantz, O.), Zürich 1986.

– BUSCHMANN, J./KEMPEN, Y./KUHN, H.: *Nachlaß Carl Diem. Findbuch der Sachakten*, Band 1, Köln 1994.

samen Sitzungen das Rektorat vor, das CDI als „Carl-Diem-Forschungsarchiv“ in die DSH Köln zu integrieren. Entscheidend für diese Maßnahme war sicherlich auch die Tatsache, dass Liselott Diem anlässlich ihres bevorstehenden 85. Geburtstages ihren gesamten wissenschaftlichen Nachlass in den Besitz des CDI übergeben wollte – was schließlich mit dem Schreiben vom

18. Juli 1991 geschah.

Die Mitgliederversammlung des CDI beschloss einstimmig am 17. Dezember 1991, dem Vorschlag des Rektorats zur Eingliederung zu folgen.

Als formaler Akt wurde nunmehr das „CDI“ ab 01. Januar 1992 als „eine senatsunmittelbare Einrichtung innerhalb der Deutschen Sporthochschule in dankbarer Verpflichtung und besonderer Anerkennung des kulturgeschichtlichen Wertes der Bestände mit der Bezeichnung ‚Carl-Diem-Forschungsarchiv‘ geführt“. Als Leiter wurden Dr. Karl Lennartz und als Senatsbeauftragter Univ.-Prof. Dr. Dietrich R. Quanz bestimmt. Der Trägerverein „Carl-Diem-Institut e.V.“ wurde umgewandelt in den „Förderverein Carl-Diem-Archiv e.V.“.

Am 25. April 1992 starb Liselott Diem. Aufgrund ihrer großen Verdienste um die Sportentwicklung und des Instituts wurde der Name des Instituts geändert in:

„Carl und Liselott Diem-Forschungsarchiv“ (CuLDA)

Nach dem Tode von Liselott Diem ist dem Archiv ein neuer Aufgabenbereich und nahezu eine Verdoppelung seiner Bestände „zugewachsen“. Neben der Fortsetzung des Lebenswerkes ihres Mannes hat sie als Pionierin des Frauensports, als engagierte Verfechterin einer Gesundheitserziehung von Kindern und Senioren, als Projektleiterin und Anregerin von Sportvorhaben in Entwicklungsländern eigene und zukunftsweisende Wirkungsbereiche erschlossen. Darüber hinaus hinterließ sie umfangreiche Bestände von Dokumenten, Fotos und Filmen.

Weitere Nachlässe von bedeutenden Personen und Institutionen aus Sport und Sportwissenschaft kamen in den folgenden Jahren hinzu oder wurden neu bearbeitet: u.a.

- Pierre de Coubertin (Veröffentlichungen)¹
- Ludwig Englert (DRAfOS 1903-1905)²
- Alfred Schiff (DRAfOS 1907-1912)³
- Hanns Sippel (Wissenschaftliche Gesellschaft für körperliche Erziehung)⁴
- Ludwig Mester (Sportpädagoge)⁵
- Josef Waitzer (Leichtathletik-Trainer)⁶
- Werner Körbs (Geschichte DSHS Köln)
- Ernst Jokl (Sportmediziner)⁷
- Günther Pelshenke (Deutsche Sporthilfe)⁸
- August Kirsch (Weltrat für Sportwissenschaft, DLV, BiSP)
- Richard Vorhammer (Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband; Olympische Spiele 1972)
- Walter Teutenberg (ca. 7000 Biografien Olympiateilnehmer)⁹
- Dietrich R. Quanz (DSHS Köln, Olympische Themen)¹⁰
- Wildor Hollmann (DSHS Köln, Geschichte der Sportmedizin)

Mehrere Fotosammlungen von Sportfotographen, aber auch fotografische Nachlässe von Sportlern und Funktionären haben zu einem ansehnlichen Fotoarchiv (ca. 10.000 Fotos) geführt. Aus der Bibliothek der DSHS Köln konnten die „Pressearchive“ übernommen werden und nach dem Ausscheiden von Erika Fastrich ist auch das wohl bedeutendste deutsche „Sport-Film-Archiv“ in Deutschland dem CuLDA übertragen worden. Zahlreiche Kunstwerke (u.a. Gemälde, Skulpturen, Medaillen, Olympia-Fackeln) ergänzen die Bestände des Archivs.

40 Jahre Carl und Liselott Diem-Archiv

Der weit gespannte internationale Horizont des Wirkens sowohl von Carl Diem als auch von Liselott Diem und die Vielzahl der Bezugfelder des Sport, die sich aufgrund von Funktionen oder aus Interesse und Neigung erschlossen haben, machen den Fundus des Instituts auch für eine Reihe von Disziplinen auch außerhalb der Sportwissenschaft interessant. Dies betrifft z.B. Archäologie, Musik- und Tanzgeschichte, Kunst- und Literaturwissenschaft, Architekturgeschichte, Pädagogik, Philosophie



Liselott Diem ca. 1975

und Publizistik.

Mit all diesen Beständen, die aber bisher lediglich zu rund 50 % archivfachlich bearbeitet wurden, besitzen das CuLDA Dokumente von hohem kulturgeschichtlichem und materiellem Wert (einige Millionen EURO).

Das Archiv trägt natürlich auch weiterhin die Namen von Carl und Liselott Diem. Die Bestände, die Forschungsarbeiten und die Archiv-Betreuung gehen aber weit darüber hinaus und nehmen eher den Status eines Sportarchivs / „Zentrales wissenschaftliches Hochschularchiv“ / Museums ein.

Zentrum für Olympische Studien

Das Rektorat der Deutschen Sporthochschule Köln hat auf seiner Sitzung vom 1. August 2005 die Einrichtung eines „Olympischen Studienzentrum – Olympic Studies Centre – Centre d’Etudes Olympiques“ (OSC) – beschlossen: Dieses Zentrum wurde als Zentrale Betriebseinheit gem. § 29 Hochschulgesetz

- Internationales Olympisches Komitee (IOC)
- Olympic Studies Centre des IOC
- Olympisches Museum Lausanne
- Internationale Olympische Akademie
- International Society of Olympian Historians (ISOH)
- Olympic Studies Centre Peking
- Centre for Olympic Studies and Research Loughborough University
- Olympisches Studienzentrum an der Fakultät für
- Körperkultur und Sport der Karls-Universität in Prag
- Academy of Humanities and Social Sciences der Inje Universität in Kimhae, Korea
- Tschechische Olympische Akademie
- Bulgarische Olympische Akademie
- Deutscher Olympischer Sportbund
- Deutsche Olympische Akademie Willi Daume
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft
- DVS-Sektion Sportgeschichte
- Deutsches Sport- und Olympia-Museum
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Sportmuseen, Sportarchive und Sport-sammlungen (DAGS)
- Internationaler Verband der Archivare
- Historisches Archiv der Stadt Köln

Zusammenarbeit/Partner des Zentrums für Olympische Studien

eingerichtet. Im November 2005 berief das Rektorat mit Univ.-Prof. Dr. Manfred Lämmer, Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski, Dr. Karl Lennartz, Dr. Stephan Wassong und Dr. Jürgen Buschmann fünf Kollegen als Vorstand – „Board of Directors“ – für das neu gegründete OSC. Auf der konstituierenden Vorstandssitzung wurde Buschmann einstimmig zum „Geschäftsführenden Leiter“ – Executive Director – gewählt. Als Räumlichkeiten standen dieser neuen Zentralen Betriebseinheit die Zimmer des Carl und Liselott Diem-Archivs (CuLDA) zur Verfügung. Das CuLDA als olympische Forschungsstätte der DSHS Köln wurde damit aber nicht aufgelöst, sondern als Teil des OSC weiter geführt. Neben dem Vorstand, der die Entscheidungen über alle Maßnahmen treffen soll, wird die Arbeit durch zwei Beiräte unterstützt. Im „Wissenschaftlichen Beirat“ sind Kollegen/-innen aus mehreren Fachrichtungen der DSHS und in einem allgemeinen „Beirat“ Vertreter anderer wissenschaftlicher Einrichtungen und/oder Funktionäre aus nationalen und internationalen Verbänden. Das OSC hat beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) in Lausanne einen Antrag gestellt, als „Center of Reference“ anerkannt zu werden. Ziel des IOCs ist es, einen Kern von fünf bis sieben OSCs als ständige Partner aufzubauen, um ein weltweites Netzwerk zu realisieren. Von den „Centres of Reference“ wird erwartet, Leitfunktionen in Forschung und Lehre auf dem Gebiet des Olympismus zu übernehmen und den Aufbau von weiteren OSCs national und international zu bereiten. Im Bereich „Sportart- und Sportverbandsarchive“ hat das OSC mit der Integration des Deutschen Golfarchivs am 01.07.2007 einen ersten erfolgreichen Schritt getan.

Aufgaben und Ziele des Zentrums für Olympische Studien

Forschung / Lehre

Zielsetzung

Auf- und Ausbau eines Studien-, Informations-/Dokumentations- und Forschungszentrums
 Bessere Integration von Themen der olympischen Bewegung in den Studienplan der DSHS Köln
 Erweiterung der internationalen Forschung der DSHS Köln auf dem Gebiet der olympischen Bewegung
 Verfestigung von bereits bestehenden Kooperationen der DSHS Köln mit dem Centre d'Etudes Olympiques in Lausanne und dem IOC
 Zusammenarbeit mit anderen nationalen und internationalen Olympic Studies Centres

Abteilungen:

Olympisches Lehrzentrum

Die Abteilung soll Wissenschaftlern, Doktoranden, Studierenden usw. die Möglichkeit geben, mit einem derzeitigen Bestand von mehr als 4.000 Primär- und Sekundärliteraturquellen gezielt an Studien- und Forschungsvorhaben mit olympischer Ausrichtung zu arbeiten. Das Archiv besitzt einen jeweils kompletten Satz der Kopien der Protokolle der Olympischen Kongresse, der IOC-Sessionen, der Sitzungen des IOC Exekutiv Komitees und der Revue Olympique von 1894 bis heute. Darüber hinaus ist es ein Ziel der Abteilung, durch bereits vorhandene Kooperationen mit internationalen Olympischen Forschungszentren interessante Praktika, Kurzeitforschungsaufenthalte und Forschungsstipendium zu vermitteln, die u.a. vom IOC, der International Society of Olympic Historians (ISOH), der Internationalen Olympischen Akademie (IOA), dem US-

Amerikanischen Olympischen Komitee (USOC), der Amateur Athletic Foundation of Los Angeles, dem Centre for Olympic Studies der University of Western Ontario und dem IOC angeboten bzw. ausgeschrieben werden.

Olympisches Forschungszentrum

Im Zentrum steht die Forschung über die Olympische Bewegung aus historischer, pädagogischer/philosophischer, soziologischer, sportjournalistischer und ökonomischer Perspektive. Projekte zu diesen Forschungsaspekten sollen in Kooperation mit verschiedenen Instituten an der DSHS eingebracht werden. Zur Vorbereitung auf diese Zusammenarbeit sollen an der Deutschen Sporthochschule Köln gezielt Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der betreffenden Institute angesprochen und zu Forschungsarbeiten in den aufgezählten Bereichen aufgefordert werden. Neben dieser intern angestrebten institutsübergreifenden Ausrichtung werden bereits angelaufene Bestrebungen weiter verfolgt, verstärkt Kooperationen einzugehen mit olympischen Forschungsgruppen auf nationaler (u.a. Willi Daume Akademie, Forschungsgruppe Olympia Universität Mainz) und internationaler Ebene (u.a. Olympic Study Center Lausanne, Amateur Athletic Foundation of Los Angeles, International Society of Olympic Historians, Centre for Olympic Studies der University of Western Ontario).

Olympisches Beratungszentrum

Ausbau einer bereits vorhandenen Serviceeinrichtung mit dem Ziel, wissenschaftliche Beratung und Auskunft in Form des `fact checking` bei wissenschaftlichen, populärwissenschaftlichen und journalistischen Projekten sowie bei sportmusealen Ausstellungen zu geben. Gerade diese Dienstleistung bietet sich für das Einwerben von Drittmittelprojekten an. Als Beispiel dafür kann u.a. auf die wissenschaftliche Beratung des Carl und Liselott Diem-Archivs bei dem US-amerikanischen Projekt The First Century History of the Modern Olympics verwiesen werden.

Dokumentation / Information

Zielsetzung

- Zentralisierung des gesamten Archivmaterials, das sich in Besitz der Hochschule und der Sportverbände befindet.
- Nutzung durch Interessensgruppen in- und außerhalb der Hochschule für die Bearbeitung wissenschaftlicher, journalistischer, verbandshistorischer und sportpolitischer Themen.
- Internationale Ausrichtung durch Vernetzung mit Archivabteilungen und Bibliotheken anderer international anerkannter Institutionen des Sports.

Abteilungen:

Carl und Liselott Diem-Archiv

Dokumentation und Bearbeitung des Nachlasses von Carl und Liselott Diem. Der derzeitige Bestand bei Carl Diem umfasst u.a. eine Sammlung mit seinen Veröffentlichungen (ca. 4.000), Sachakten mit ca. 110.000 Blatt und katalogisiert nach 800 Sachbegriffen, Tagebücher mit rund 18.000 Seiten und 90.000 Briefe.

Nachlässe

Dokumentation und Bearbeitung von Nachlässen von im Sport und der Sportwissenschaft bekannter Personen. Derzeit gehören u.a. dazu: Pierre de Coubertin (Publikationen), Ludwig Englert und Alfred Schiff (DRAFOS), Ludwig Mester (Sportpädagoge), Joseph Waitzer (Leichtathletiktrainer), Ernst Jokel

(Sportmediziner), August Kirsch, Wildor Hollmann und Sepp Herberger.

Hochschularchiv

Dokumentation und Bearbeitung von Personal-, Sach- und Gremienakten der Deutschen Sporthochschule und ihrer Vorgängerinstitutionen mit dem Ziel, eine kontinuierliche und systematische Aufarbeitung der Hochschulgeschichte und ihrer Personen zu erstellen.

Sport- und Verbandsarchiv

Gezielte Zentralisierung und wissenschaftliche Bearbeitung von Archivbeständen unterschiedlicher Sportarten und Verbände. Kooperationen mit Drittmittelfinanzierungen ergaben sich bereits mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und Deutschen Golfarchiv (DGA). Seit dem 1.07.2007 ist das DGA vollständig in das OSC integriert.

Medienarchiv

Dokumentation und Bearbeitung von historischen Sportfotos. Der derzeitige Bestand liegt bei 40.000 Fotos, von denen ein Teil bereits in Datenbanken erfasst ist. Ein weiteres Aufgabenfeld umfasst die Pflege von ca. 1.300 Lehrfilmen, die in den 50er und 60er Jahren an der Deutschen Sporthochschule Köln erstellt worden sind, sowie die Dokumentation von 7.500 Videos – mit rund 18.000 Spielen – aus dem Bereich des Fußballsports.

Sportmuseales Archiv

Aufbewahrung und Ausstellung von vorhandenen Kunstgegenständen wie Gemälden, Skulpturen, Medaillen, Olympiafackeln usw.

¹ Coubertin, Baron Pierre de (1863 – 1937), Pädagoge, Historiker, Schriftsteller in Paris, Begründer der modernen Olympischen Spiele 1894, Generalsekretär des IOC 1894 – 1896, Präsident 1896 – 1925, danach Ehrenpräsident; Olympiasieger 1912 im Bereich Literatur.

² Englert, Ludwig (1903 – 1982), Dr. phil., Student und später Dozent an der DHfL in Berlin, nach 1933 am Institut für Leibesübungen in Berlin und an der Führungsschule Neustrelitz, nach 1945 Professor in Tübingen und Augsburg.

³ Schiff, Alfred (1869 – 1939), Dr. phil., Prof. für Archäologie, 1896 bis 1933 Mitglied des Deutschen Reichsausschusses, ab 1914 im Vorstand, 1925 bis 1928 Verwaltungsdirektor der DHfL in Berlin, Vorstandsmitglied der Archäologischen Gesellschaft in Berlin, emigrierte, weil er Jude war, 1936 nach England.

⁴ Sippel, Hanns (1892 – 1984), 1925 bis 1931 als Dozent Leiter des sportpsychologischen Instituts der DHfL in Berlin, gründete 1928 die Wissenschaftliche Gesellschaft für körperliche Erziehung.

⁵ Waitzer, Josef (1884 – 1966), Leichtathlet, Olympiateilnehmer 1912, mit Diem 1913 in Amerika, erster deutscher Leichtathletiktrainer, ab 1925 Reichstrainer der Leichtathleten, Lehrer an der DHfL in Berlin.

⁶ Körbs, Werner (1906 – 1984), Dr. phil, seit 1947 an der Sporthochschule, Dozent und Leiter der Männerausbildung, nach dem Tode Diems 1962 kommissarischer Leiter und erster gewählter Rektor ab 1965 bis 1967 und 1971/72, ab 1965 als Prof. Begründer und Leiter des Instituts für Sportgeschichte.

⁷ Jokl, Ernst (1907-1997), Prof. Dr. med., zeitweilig an der DHfL in Berlin als Dozent tätig, emigrierte, weil er Jude war, nach Amerika, bedeutender Sportmediziner.

⁸ Pelshenke, Günther (geb. 25.10.1931), Diplomsporthelehrer, Träger der „August-Bier-Plakette“, 1961 bis 1968 Geschäftsführer der DOG, 1967 bis 1992 Geschäftsführer der „Stiftung Deutsche Sporthilfe“

⁹ Teutenberg, Walter (1920–2001), Berufsoffizier, Olympiastatistiker, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Diem-Archivs, Verfasser zahlreicher Olympia-Bücher, Erstellung des größten Personenarchivs „Deutsche Olympiateilnehmer“, Träger der Ehrenmedaille der DSH Köln.

¹⁰ Quanz, Dietrich R. (geb. 10.04.1937), Prof. Dr. phil., Diplomsporthelehrer, seit 1961 an der Sporthochschule, 1961 bis 1964 Dozent für Leichtathletik, 1965 bis 1967 Rektoratsassistent, dann im Pädagogischen Seminar und ab 1975 ordentlicher Professor für Sportdidaktik, 1982 bis 1988 Rektor der DSH Köln, 2002 Emeritierung.



DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach mit den Teilnehmern der 1. Olympic Summer University im September 2007

Sektion IV: Sportorganisationen

Das Archiv des LandesSportBundes Niedersachsen

Bernd Wedemeyer-Kolwe

Im Herbst 2003 beschloss die Direktion des LandesSportBundes Niedersachsen (Direktor Reinhard Rawe), seine bislang ungeordneten Archivbestände ordnen und systematisieren zu lassen. Ein entsprechender Direktionsauftrag erging an den Göttinger Sporthistoriker Bernd Wedemeyer-Kolwe. Dabei wurde zunächst eine offene Vorgehensweise gewählt, um sich vorab mit der Situation vertraut zu machen. Das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte Hoya (NISH) fungierte als Berater.

Sichtung

Eine erste grobe Sichtung der in einem Keller gelagerten und unsystematisch geordneten Bestände erbrachte ca. 750 lfd. Meter Dokumente, die – in Ordnern verstaut – in 26 Rollregalen untergebracht waren. Die zeitliche Spanne der Materialien reicht von ca. 1945 bis heute, wobei einzelne Dokumente bis ca. 1927 zurückreichen. Daneben fanden sich noch zusätzlich Bestände in den einzelnen Abteilungen des LSB sowie in weiteren abgelegenen Räumen.

Hinzu traten im Laufe der nächsten Jahre noch einige Außenstände, so etwa der Altbestand des Stadtsportbundes Hannover und das noch vorhandene Material der 2005 aufgelösten vier niedersächsischen Bezirkssportbünde. Dazu konnten noch Unterlagen einiger Privatarchive (Kurt Hoffmeister, Braunschweig; Karl-Heinz Normann, Osnabrück und Werner Grübmeier, St. Andreasberg) in das Archiv des LSB überführt werden.

Definition

Um das erhaltungswürdige Archivmaterial vom Gesamtbestand zu trennen, gesondert zu lagern und zu systematisieren, musste vorab ein Altbestand definiert werden. Als zeitliche Grenze wurden dabei die Jahre 1978/80 gewählt. Dafür sind, neben den allgemeinen Bestimmungen für Schutz- und Aufbewahrungsfristen in staatlichen und kommunalen Archiven (30 Jahre), interne Entwicklungen für die Definition herangezogen worden: Ab ca. 1978 wurde der LSB stark erweitert, modernisiert und professionalisiert; er erhielt ein anderes Gesicht und die Aktenlage änderte sich entsprechend, so dass sich hier ein inhaltlicher Schnitt anbot. Dieser Schnitt ist jedoch bei der Archivarbeit nicht immer auch konsequent angewandt worden, sondern es wurde auch auf den inhaltlichen Zusammenhang der Akten geachtet. So wurden Aktenbestände nicht unnötig auseinandergerissen oder abrupt getrennt, sondern je nach Inhalt bzw. Vorgang zusammengelassen.

So wurden im nächsten Schritt die überlieferungswürdigen LSB-Bestände bis ca. 1978/80 ausgegliedert und als eigenen Altbestand definiert; dazu kommen die gesamten Bestände der Bezirkssportbünde bis 2004/05, da sie einen eigenen, zeitlich fest umrissenen Bestand ergeben. Umfasst der komplette LSB-Bestand inklusive der modernen Unterlagen ca. einen Kilometer (unsortierter) laufender Akten, so besteht der davon aussortierte archivwürdige Altbestand des LSB bislang aus etwa über 100 Metern laufenden Materials.

Repräsentativität

Der Archivbestand repräsentiert natürlich nicht die tatsächliche einstige Aktenlage, sondern ist nur der zufällig erhaltene Teil eines früheren, sicher größeren Archivs. Bei einigen Umzügen des LSB ist etliches weggeworfen worden oder verloren gegan-

gen. Daher erklären sich inhaltliche und zeitliche Lücken des Archivs; so ist z.B. aus der Frühzeit des LSB von 1945-1949 nur sehr wenig Material erhalten geblieben.

Aus diesem Grund wurde nach Konkordanzarchiven recherchiert und die Frage gestellt, wo weitere Materialien lagern könnten, die auch den LSB betreffen. So ließen sich LSB-Unterlagen im NISH (Handakten Willi Greite, ehemals im Vorstand des LBS), in einigen niedersächsischen Staatsarchiven (frühe Protokolle des LSB-Vorstandes), im Diem-Archiv (Schriftwechsel Diem mit Vorstandsmitgliedern des LSB) oder etwa im Bundesarchiv Berlin (Akten betr. NS-Belastung späterer Vorstandsmitglieder) finden.

Eine Geschichte des LSB lässt sich daher nicht nur aus dem LSB-Archiv rekonstruieren, sondern muss auch entsprechende Konkordanzarchive mit einbeziehen.

Gliederung

Das so definierte Altarchiv des LSB besteht aus den seit 1945 überlieferten Unterlagen des Vorstandes, der Geschäftsstelle sowie der Sportjugend Niedersachsen. Es enthält Dokumente zur Geschichte des LandesSportBundes (gegründet 1946), seiner Vorgängerorganisationen ab 1945 und seiner Gliederungen (Stadt-, Kreis- und Bezirkssportbünde) in seinem sportlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Kontext. Daneben finden sich Unterlagen zu niedersächsischen Fachverbänden und Vereinen. Da der LSB über seine Vorstandsmitglieder über die Landesgrenze hinaus auf Bundesebene agiert(e), enthält das Archiv auch Akten zu anderen Landessportbünden und zum Deutschen Sportbund ab den 1940er und 1950er Jahren. Neben etlichen Sachakten wie etwa Protokollen sind vor allem auch Personendossiers der Mitglieder des Vorstands und der Geschäftsstelle überliefert.

Der Inhalt des Archivs legte es nahe, das Archiv entsprechend der LSB-Struktur zu gliedern: So wurden die Sachgruppen Vorstand, Geschäftsstelle, Bünde/Verbände, Sportjugend und Sondersammelbereiche installiert und entsprechende Signaturen vergeben:

- Sachgruppe Vorstand (ALT A 1 – A 7)
- Sachgruppe Geschäftsstelle (ALT B 1 – B 7)
- Sachgruppe Bünde / Verbände (ALT C 1 – C 4)
- Sachgruppe Sportjugend (ALT D 1 – D 6)
- Sondersammelbereiche (ALT E 1)

Die Sachgruppen selbst enthalten weitere Untergliederungen: Die Sachgruppe Vorstand enthält Protokolle und weiterführende Unterlagen der LSB-Gremien (Vorstand, erweiterter Vorstand, d.h. Hauptausschuss, Bundes/Landessporttag, weitere Ausschüsse), Unterlagen zu etlichen Vorstandsmitgliedern, zum Deutschen Sportbund, Dokumente zum Toto-Lotto und Ehrengütertauser von Vereinsmitgliedern und Funktionsträgern des niedersächsischen Sports.

Die Sachgruppe Geschäftsstelle enthält Unterlagen zur Geschäftsführung, zur Bildung und Ausbildung im Breiten- und Leistungssport, zum Vereinsservice, zur Finanzierung von Sportstätten, zur Sportversicherung und zur Sporthilfe.

Die Sachgruppe Bünde / Verbände enthält die entsprechenden Unterlagen folgender Gliederungen: BSB Hildesheim, BSB und

SSB Hannover, BSB Osnabrück, BSB Weser-Ems, BSB Lüneburg und BSB Braunschweig.

Die Sachgruppe Sportjugend enthält die entsprechenden Unterlagen der Sportjugend Niedersachsen sjn. Die Sachgruppe Sondersammelgebiete enthält den Nachlass Friedrich Gleue und die private Sammlung des ehemaligen Sportjugend- und LSB-Funktionsträgers Kurt Hoffmeister.

Inventarisierung

Der Inventarisierungsvorgang selbst besteht aus Zustandsanalyse, grober Materialrettung, geschlossener Flachlagerung, Beschriftung, Vergabe einer Aktensignatur sowie der Neulagerung. Dabei wurden die Akten aus den alten Ordnern entnommen und sämtliche metallene Klammern etc., die das alte brüchige Papier beschädigen und verrostet lassen, entfernt. Anschließend wurden die Dokumente mit Kunststoffzwingen gebündelt und in geschlossene d.h. lichtundurchlässige Pappordner abgelegt und flach gelagert. Die Pappschachteln (wie auch die Akten selbst) wurden beschriftet und signiert und in einen eigens dazu hergerichteten Kellerraum neu gelagert.

Titelaufnahme

Um eine Recherche der alten Dokumente zu gewährleisten, wurden mithilfe des Archivprogramms LIDOS eine Datenbank aufgebaut, die mittlerweile aus über 400 Titelaufnahmen besteht. Dabei wurden die einzelnen Akteninhalte so gut es ging charakterisiert und beschrieben. Die Titelaufnahmen selbst bestehen aus den Kategorien Signatur, Titel, Sachgruppe, Laufzeit, Inhalt, Verweis, Kommentar und Erfassungsdatum und enthalten auch Herkunfts- und Konkordanzangaben. Die Daten können mittels einer Volltextrecherche aufgerufen werden. Das Beispiel rechts zeigt eine solche Titelaufnahme.

Recherche und Bestandskatalog

Mittels dieser ausführlichen Datenbank, die über 400 Einträge enthält, können vor Ort Vorgänge recherchiert oder von außerhalb Anfragen gestellt werden. Die Kontaktadresse findet sich über die homepage des LSB www.lsb-niedersachsen.de unter

Archiv
Archiv des LandesSportBundes Niedersachsen

Signatur
ALT A 3

Titel
Satzungen und Protokolle

Sachgruppe
Vorstand

Laufzeit
1951-1961

Inhalt
1951-1955: Satzungsentwürfe, Sitzungsvorbereitungen, Satzungen, Mustersatzung für Vereine, Schriftwechsel mit Fachverbänden, Kreissportbünden, Amtsgericht; Amtliche Mitteilungen des Sportbund Nordrhein-Westfalen 2/1953
1956: Stenographischer Bericht zum Landessporttag
1957: Protokoll und Stenographischer Bericht zum Landessporttag, Protokolle des Sitzungsausschusses, Protokoll der Sitzung der Vorstände der Bezirkssportbünde vom 2.5.1957, Satzungsänderungen, Schriftwechsel mit Vereinen und Bezirken betr. Satzungsänderungen
1959: Stenographischer Bericht zum Landessporttag
1961: Stenographischer Bericht zum Landessporttag und Satzungsänderungen

Verweis
ALT A 3, Landessporttage 1951-1961

Kommentar
In Alt A 3, Landessporttag 1961 fehlt der Stenographische Bericht von 1961; eine Ausgabe befindet sich in dieser Akte

Erfassungsdatum
29.06.2004

dem Link „LSB-Portrait“ und dort unter „Archiv“. Darüber hinaus ist ein ausführlicher kommentierter Bestandskatalog erschienen, der auch neue Aspekte zur Geschichte des LandesSportBundes Niedersachsen und zur Geschichte des Sports in Niedersachsen enthält.

Literatur

WEDEMEYER-KOLWE, BERND: *Das Archiv des LandesSportBundes Niedersachsen. Forschungsübersicht und Bestandskatalog.* (Schriftenreihe des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte Hoya. Materialien zur niedersächsischen Sportgeschichte, Band 8) Göttingen 2006.

Resümee Martin Ehlers

Resümieren bedeutet, einen Überblick verschaffen: Zum einen über unsere Veranstaltung in den vergangenen zwei Tagen und zum anderen, welche Motivation hinter der Ausrichtung unseres Symposiums stand. Ausgangspunkt für unser zweites DAGS-Symposium war ein erstes im Herbst 2004 in Leipzig, das unter der Maxime „Kulturgut des Sports in Gefahr!“ stand. Diese Veranstaltung konnte dank der von Dr. Karl LENNARTZ und Dr. Jürgen BUSCHMANN geleisteten Vorbereitung und der Unterstützung des Fördervereins Sächsisches Sportmuseum Leipzig erfolgreich realisiert werden. Im Rahmen dieses ersten Symposiums wurden verschiedene Vorträge über die Bedeutung von Sport als Kulturgut gehalten und die damit verbundenen Aufgaben, Probleme und Ziele für Wissenschaft, Museen, Sammlungen, Archive und Dokumentationen aufgezeigt.

Prof. Ommo GRUPE fasste am Ende seines Vortrags „Sport – ein Kulturgut unserer Zeit“ zusammen, den „Sport eben nicht als nur

trivialen und beliebigen Teil kulturellen Lebens zu sehen, seine Entwicklung als Automatismus zu betrachten, sondern seine Gestaltung und Kultivierung als die Aufgabe zu begreifen, ihn zu einem wertvollen Kulturgut zu machen – Kultur des Sports statt ‚nur‘ Sportkultur.“¹ Daran nehmen einen wesentlichen Anteil Museen, Archive, Sammlungen, wissenschaftliche Institutionen und einzelne Initiativen. Dass der Sport mittlerweile eben in allgemein kulturell anerkannte Einrichtungen integriert wurde und sich immer weiter etabliert hat, wird sicher außer Frage stehen. Sport ist Teil unserer Kulturgeschichte. Doch sollte der Sport nicht, wie es der Kulturwissenschaftler Prof. Hermann BAUSINGER treffend formulierte, als Illustrationsmoment für die politische Geschichte dienen, was zwar im Einzelfall legitim sein kann, doch ist damit die Gefahr verbunden, dass Sportgeschichte auf wenige spektakuläre Phasen reduziert wird: die frühe Turn- und Freiheitsbewegung, die 1848er-Revolution, Sport als Er-

ziehungs- und Propagandamittel im NS-Staat oder – in etwas anderer Form – in der DDR. Auch die Fußballweltmeisterschaft von 1954 steht gleichermaßen für einen Wendepunkt im Nachkriegsdeutschland und die Ideologie des Wirtschaftswunders.² Dass exemplarisches Vorgehen in Epochen oder Orten zwar spannend sein kann, mag gewiss seine Berechtigung haben, doch historisch-methodisches Arbeiten mit Sportgeschichte ist auf solch einer Grundlage nicht möglich und fordert andere Ansprüche an das, was wir als verfügbare Geschichtsquellen benötigen. Darüber haben wir in den vergangenen zwei Tagen differenzierte Sichtweisen, Möglichkeiten und Problemstellungen aufgezeigt bekommen und besprochen.

Bei der DAGS-Mitgliederversammlung am 4. Juni 2005 im Haus des Deutschen Sports in Frankfurt regte ich an, aufbauend auf unserem Symposium in Leipzig, ein zweites anzugehen, in dem es um die „Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports“ gehen sollte, und erhielt von den DAGS-Vorstandskollegen den Auftrag, eine Tagungskonzeption zu erstellen. In dem Begriff ‚Sicherung‘ sollte sich mehr verbergen als nur dem Verlust von Geschichtszeugnissen durch Sammeln vorzubeugen, vielmehr gilt nur das als gesichert, was in verlässliche finanzielle Strukturen eingebunden ist und damit auch materiell künftig verfügbar bleibt. Diese Botschaft gilt es, über die Fachkreise hinaus an die politisch Verantwortlichen im Sport und Kulturbereich weiterzugeben. Das Abhandenkommen von Schriftgut, Bildern, Ton- und Filmträgern sowie Objekten des Sports ist aufgrund fehlender Einrichtungen in der BRD leider sehr groß. Deshalb ist es dringend notwendig, Konzepte für den Erhalt von sportgeschichtlichem Kulturgut zu erarbeiten und auch umzusetzen, damit nicht noch mehr einmaliges historisches Quellenmaterial verloren geht. So liegen etwa im Bereich Schriftgut und Bilder in vielen Vereinen und Verbänden sowie bei Privatpersonen unzureichend gelagert bedeutende Geschichtsquellen, die gesichert und für die Erforschung erschlossen werden müssen.

Eine wichtige Initiative wurde bereits vom Sportmuseum Berlin und dem Forum für Sportgeschichte – Förderverein für das Sportmuseum Berlin e.V. mit der Tagung „Sport(geschichte) in Museen und Archiven“ ergriffen. Der umfangreiche Tagungsband enthält wichtige Aspekte zum Thema Kulturgutsicherung.³ Weitere Impulse gingen beispielsweise 1995 vom Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln mit der Tagung „Sportmuseen und die Darstellung von Sportgeschichte“, vom Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. und dem Museumsverband Baden-Württemberg 1996 mit der Tagung „Vereinsgeschichte in Museen und Ausstellungen am Beispiel von Körperkultur und Sport“ und im selben Jahr vom Förderverein Sächsisches Sportmuseum mit einer Tagung in Leipzig aus. Bei den mittlerweile rund zehn Jahre zurückliegenden Tagungen wurden Probleme hinsichtlich des Stellenwerts von Sportgeschichte und die Finanzierbarkeit von sportgeschichtlichen Einrichtungen diskutiert, wobei die Situation zwischenzeitlich nur in wenigen Fällen verbessert werden konnte. Vielmehr hat sich die Lage insgesamt aufgrund fehlender öffentlicher Mittel eher verschlechtert. Um dem weiteren Verlust von sporthistorischen Quellen und Geschichtszeugnissen vorzubeugen, sollten sowohl Fachleute zur Sportgeschichte, zum Archiv- und Museumswesen als auch Historiker, Kulturwissenschaftler, Sammler, Sportfunktionäre und Politiker sich mit dem Thema „Sicherung und Erschließung von Sport als Kulturgut“ auseinandersetzen. Schließlich geht es bei einer tragfähigen Konzeption nicht allein um wissenschaftliche Grundlagen, sondern auch um die Stärkung des allgemeinen Stellenwerts von Sportgeschichte, die Finanzierbarkeit von Institutionen und Kooperationen mit etablierten Einrichtungen. Bei den privatge-

sellschaftlich getragenen Archiven und Dokumentationsstellen sollte die Sicherung und Erschließung von dem in Vereinen und Verbänden gewachsenen Archivgut zur Pflichtaufgabe werden, weil öffentliche Archive ihren Schwerpunkt auf der Übernahme und Archivierung von Unterlagen etwa aus kommunalen oder staatlichen Stellen haben. Bei der Konzeption von privatgesellschaftlich organisierten Archiven und Dokumentationsstellen ist die erwähnte Pflichtaufgabe einerseits wichtiger Bestandteil der Arbeitspraxis, andererseits kann sie auch für die Finanzierung eine entscheidende Grundlage bilden. Letztlich ist die Sicherung und Erschließung von Archivgut als Pflichtaufgabe leichter vermittelbar als etwa Traditionspflege oder Ausstellungsprojekte, obgleich deren Bedeutung damit nicht angezweifelt werden soll. Gewiss kann eine Pflichtaufgabe, wie sie im Bereich Archiv- und Dokumentationswesen wahrgenommen werden kann, auch im Rahmen der Sammlung von gegenständlichen Zeugnissen der Sportgeschichte von Museen zur Anwendung kommen.

Die finanzielle Unsicherheit bei sporthistorischen Einrichtungen bringt nicht allein erhebliche arbeitspraktische Defizite mit sich, vielmehr bestehen berechtigte Zweifel daran, wie ich es bereits für das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. zu bedenken gab, ob das zusammengetragene Archiv-, Dokumentations- und Bibliotheksgut sowie historisch bedeutsame Objekte tatsächlich dauerhaft gesichert sind. Hier bedarf es noch entscheidender politischer Schritte, um der Überlieferungsbildung des Sports in den einzelnen Bundesländern eine langfristige Zukunft zu garantieren. Ein sicherlich vorbildliches Beispiel ist im Saarland mit der Anbindung des Sportarchivs an das Landesarchiv Saarbrücken gelungen.

Berücksichtigt werden muss auch der Umgang mit privaten Sportsammlungen und gegebenenfalls deren Einbindung in Institutionen.

Unser Symposium will mehr als nur eine Plattform sein, auf der jeder seine Einrichtung präsentieren und womöglich den Idealfall darstellen darf, vielmehr geht es offensiver als in der Vergangenheit um die Frage nach realisierbaren und finanzierbaren Konzeptionen. Auch deshalb haben wir uns bei der Vorankündigung unserer Veranstaltung ganz bewusst nicht nur an die kleine aktive sporthistorische Gemeinde in Deutschland gewandt, um wieder einmal die gern gesehene alten Bekannten zu treffen, sondern haben auch die Vertreter von Dach- und Fachverbänden des Sports, Ministerien, Archiven, Bibliotheken, Museen, Kultureinrichtungen, wissenschaftlichen Institutionen und Sammlungen informiert. Besonders freuen wir uns über die nach Maulbronn gekommenen Vertreter dieser Einrichtungen und gleichfalls jeden einzelnen, der einfach aus Interesse an unseren Aufgaben und Zielen gekommen ist. Wir brauchen möglichst viele Multiplikatoren für die Anliegen der DAGS, damit sich langfristige Perspektiven für die Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports bieten.

Mein Eindruck dieser Tagung war, dass die Sportgeschichte in den vergangenen zehn Jahren sich punktuell weiter organisiert und auch in der Kulturlandschaft etablierte, aber insgesamt zu wenig Finanzmittel zur Verfügung stehen. Für die solide Weiterentwicklung ist nicht die projektbezogene Arbeit mit der Sportgeschichte, wie wir es etwa von Jubiläen kennen, wichtig, sondern eine kontinuierliche Institutionalisierung und damit auch Professionalisierung. Die positive Entwicklung der sporthistorisch tätigen Einrichtungen wird vielleicht dann nicht ins Stocken geraten, wenn insgesamt ihr Stellenwert nicht an Quotendenken gemessen, sondern die kulturelle Obligation selbstverständlich wird. Mit der Frage, wo die sporthistorisch tätigen Einrichtungen in zehn Jahren in der Öffentlichkeit stehen und worauf sie hinarbei-

ten sollen, möchte ich abschließen und ein drittes DAGS-Symposium anregen, bei dem die Quintessenz eine verstärkte Organisation der sporthistorisch Tätigen und die koordinierenden Aufgaben der DAGS thematisiert werden. Frei nach dem Motto: Beständig dabei sein ist alles.

¹Zit. nach: O. GRUPE: *Sport – ein Kulturgut unserer Zeit*, in: DAGS-Magazin: Mitteilungsblatt der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. Heft. 2 & 3. 2. Jg. Dezember 2004, S. 13.

²Vgl. H. BAUSINGER: *Resümee und Auswertung der Tagung [„Vereinsgeschichte in Museen und Ausstellungen am Beispiel von Körperkultur und Sport“ am 28./29. Juni 1996, Evangelische Akademie Bad Boll]*, in: Museumsblatt. Mitteilungen aus dem Museumswesen Baden-Württembergs. Heft 20. September 1996, S. 31.

³M. BEHRENDT / G. STEINS: *Sport(geschichte) in Museen und Archiven. Berichte und Materialien*: Hrsg. Sportmuseum Berlin und Forum für Sportgeschichte – Förderverein für das Sportmuseum Berlin. Sporthistorische Blätter 7/8. Berlin 2000.

Kurzbiographien der Referenten

ARNDT, DR. CLAUDIA MARIA, M. A.

Jg. 1967. Wissenschaftliche Archivarin, seit 2002 Leiterin des Archivs des Rhein-Sieg-Kreises. Zahlreiche zahlreiche Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen zu historischen Themen von der Frühen Neuzeit bis heute.

BEHRENDT, MARTINA

Jg. 1955, Studium der Geschichtswissenschaften in Leipzig 1974-1979, seit 1982 in verschiedenen Funktionen in sportmusealen Einrichtungen in Berlin tätig; seit 1991 Leiterin des Sportmuseum Berlin, Mitherausgeberin/Redaktion der „Sporthistorischen Blätter“ u.a. sporthistorischer / sportmusealer Publikationen.

BIERNAT, KARL „CHARLY“

Jg. 1937, Rentner, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die Internationale Motivgruppen Olympiaden und Sport „IMOS“, sportliche Aktivitäten als Leichtathletik - Übungsleiter für eine Schülerrgruppe in der Leichtathletik in Eschweiler. Zusätzliche Aktivitäten im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln.

BUSCHMANN, JÜRGEN, PROF. H.C. DR.

Jg. 1949, Geschäftsführender Leiter des ‚Zentrum für Olympische Studien‘ der Deutschen Sporthochschule Köln, Leiter ‚Carl und Liselott-Diem Archiv‘, zahlreiche Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen zur olympischen Bewegung, Fußballsport, Gesundheitserziehung in der Schule.

CHRISTE, SABINE

Degree in history of the university of Lausanne, head of the historical archives of the IOC.

EHLERS, MARTIN

Jg. 1969, Stadtarchivar in Maulbronn und seit 1994 Geschäftsführer des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V., hat zu literatur-, kunst-, orts- und sportgeschichtlichen Themen veröffentlicht und Ausstellungen durchgeführt. Mitarbeit in Museen. DAGS-Vorstandsmitglied seit der Vereinsgründung.

FALKNER, GERD, DR. PHIL.

Jg. 1950, Direktor des Deutschen Skimuseums München/Planegg Sportwissenschaftler und Historiker, Autor mehrerer Bücher und zahlreicher Publikationen.

KAISER, FRIEDERIKE, MAG. ART.

Jg. 1965. Leiterin des Alpen Museums und des Geschäftsbereichs Kultur des Deutschen Alpenvereins. Realisierte eine Reihe kulturhistorischer Ausstellungen und Bücher, u. a. zum Bergsport und Alpenraum; leitet seit 2005 das Projekt „Historisches Alpenarchiv“.

KRAUS, DAVID, DIPLOM-ARCHIVAR (FH)

Jg. 1979, seit 2003 mit dem Aufbau des Saarländischen Sportarchivs im Landesarchiv Saarbrücken betraut.

MARIANNE HELMS

Jg. 1951, Archivarin. Seit 1984 Geschäftsführerin des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte Hoya e. V. (NISH). Mitinitiatorin und Gründungsmitglied der DAGS.

LENNARTZ, KARL, DR. PHIL., PD

Jg. 1940, pensionierter Sporthistoriker der Deutschen Sporthochschule Köln. Präsident der International Society of Olympic Historians, Vorsitzender DAGS, zahlreiche Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen zur Olympischen Bewegung.

LEWITZKI, WOLFGANG

Jg. 1953, Diplomsporthelehrer/Gymnasiallehrer für Sport und Geschichte, seit 1986 für das Deutsche Sport & Olympia Museum in verschiedenen Funktionen tätig, leitet derzeit die Abteilung „Sammlungen“.

REHM, CLEMENS DR.PHIL, ARCHIVDIREKTOR

Jg. 1959, Archivar und Historiker, Landesarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart, Mitglied im Bundesvorstand des Verbands deutscher Archivare und Archivarinnen (VdA), Veröffentlichungen zur Überlieferungsbildung in Archiven und zur badischen Landesgeschichte.

ROTH, CAROLA VON, M.A., WISSENSCHAFTLICHE DOKUMENTARIN

Jg. 1964, Ausbildung zur Assistentin an Bibliotheken, langjährige Tätigkeit im Informations- und Bibliotheksbereich. Seit 1.10.2004 Projektbeauftragte beim Stadtarchiv in Karlsruhe für den Aufbau des dortigen Sportarchivs sowie einer webbasierten Datenbank über die Vereinsgeschichte aller Karlsruher Sportvereine. Hierzu Vorträge, Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen.

SCHEMPPE, NORBERT

Jg. 1965, Buch- und Papier-Restaurator, Inhaber der der Firma Schempp ‚Bestandserhaltung für Archive, Bibliotheken und Museen‘ in Kornwestheim.

WACKER, CHRISTIAN, DR. PHIL.

Jg. 1966, Sporthistoriker und Sportarchäologie, Spezialist für antike Athletik. Hat viele Jahre in und über Olympia gearbeitet und leitet heute das Deutsche Sport & Olympia Museum in Köln.

WEDEMEYER-KOLWE, BERND, DR.PHIL., DR.DISC.POL., APL. PROF.

Jg. 1961, Sporthistoriker am Institut für Sportgeschichte der Universität Göttingen, Vorsitzender des Wiss. Beirates des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte Hoya (NISH), zahlreiche Veröffentlichungen zur Sport- und Kulturgeschichte.

Die Teilnehmer

- ARNDT, Dr. Claudia; *Kreisarchiv Rhein-Sieg-Kreis*;
 BEHRENDT, Martina; *Sportmuseum Berlin, DAGS (stellv. Vorsitzende)*;
 BIERNAT, Karl; *IMOS*;
 BUSCHMANN, Prof. Dr. Jürgen; *Carl und Lieselott Diem-Archiv*;
 CHRISTE, Sabine; *Olympisches Archiv des IOC*;
 DIEFENBACH, Magdalene; *Bibliothek Robert Bosch GmbH*;
 EHLERS, Martin; *Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V., DAGS (Vorstand)*;
 ESSER, Sandra; *Carl und Lieselott Diem-Archiv*;
 ESTERS, Klara; *Deutscher Alpenverein*;
 FALKNER, Dr. Gerd; *Deutsches Skimuseum*;
 FASCIES, Hans-Günther; *Westf.-Lipp. Institut für Turn- und Sportgeschichte*;
 FELCHLE, Andreas; *Stadt Maulbronn (Bürgermeister)*;
 FRÖHLICH, Sibylle; *Hermann-Gundert Schule, Calw*;
 FRÖHLICH, Wolfgang; *Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Ministerialdirektor), Referat Sport und Sportentwicklung*;
 GERBER, Hans-Dieter; *Sportmuseum Schweiz*;
 GORKA, Dr. Cornelius; *Kreisarchiv Ortenaukreis*;
 GRUS, Stefan; *Deutscher Schützenverband, Schießsportschule*;
 HÄGELE, Erich; *Sportkreis Rems-Murr e.V.*;
 HELMS, Marianne; *Institut für Sportgeschichte Hoya e.V., DAGS (Vorstand)*;
 HEMPFER, Prof. Paul; *Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.*;
 HEUGEL, Hannelore; *Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.*;
 HIRSCHMANN, Walter; *Stadtarchiv Heilbronn*;
 JATZKE, Harald; *Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft*;
 KAISER, Friederike; *Deutscher Alpenverein, DAGS (Vorstand)*;
 KAUFMANN, Asmus; *Sportbund Pfalz*;
 KNOLL, Herbert; *Verein Bayrische Kanugeschichte*;
 KRAUS, David; *Landesarchiv Saarbrücken - Saarländisches Sportarchiv*;
 KREMER, Dr. Hans-Georg; *USV-Jena, Friedrich-Schiller-Universität Jena*;
 KRETZSCHMAR, Prof. Dr. Robert; *Landesarchiv Baden-Württemberg (Präsident), Abt. 1 Verwaltung*;
 KÜCKEMANN, Friedhelm; *DJK-Sportverband*;
 KUNZMANN, Eva; *Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.*;
 LENNARTZ, Dr. Karl; *DAGS (1. Vorsitzender)*;
 LIEB, Harald; *DAGS (Schatzmeister)*;
 LINDMEYR, Sebastian; *Deutscher Alpenverein*;
 LÖLKE, Dr. Jörg; *Sportakademie des LSB Thüringen e.V.*;
 MÄCK, Walter; *Württembergischer Fußballbund e.V.*;
 MÜLLER, Ina; *Deutscher Fußball-Bund e.V.*;
 MÜLLER, Prof. Dr. Norbert; *Johannes Gutenberg-Universität Mainz*;
 MÜLLER, Dr. Roland; *Stadtarchiv Stuttgart*;
 NESSLER, Patrick R.; *Neunkirchen/Saar*;
 NIPPE, Manfred; *Landessportbund Berlin*;
 OSWALD, Rudolf; *Geisenfeld*;
 PFISTERER, Barbara; *Stadt Maulbronn*;
 PHILIPP, Werner; *Grünauer Wassersportmuseum*;
 PRIEBE, Alexander; *Heppenheim*;
 RASE, Dr. Karin; *KunstBeratung + KunstKonzepte*;
 RATHJEN, Karl; *Schleswig*;
 REHM, Dr. Clemens; *Landesarchiv Baden-Württemberg e.V., Abt. Fachprogramme und Bildungsarbeit*;
 RICHTER, Heiner; *Landessportbund Hessen „Archiv / Sport und Geschichte“*;
 RIES, Cynthia; *Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.*;
 ROGLER, Willi; *Verein Bayrische Kanugeschichte*;
 ROHR, Dr. Gerlinde; *Sportmuseum Leipzig, DAGS (Vorstand)*;
 VON ROTH, Carola; *Stadt Karlsruhe, Institut für Stadgeschichte*;
 SCHÄFER, Karl-Josef; *Badischer Fußballverband*;
 SCHEMPP, Norbert; *Firma Schempp*;
 SCHERMER, Peter; *Landessportbund Hessen „Sport und Geschichte“*;
 SCHMIDT-VOLKMAR, Dieter; *Landessportverband Baden-Württemberg (Präsident)*;
 SCHMIDT, Dr. Thomas; *Deutsche Schillergesellschaft e.V.*;
 SCHOHS, Prof. Gertalis; *Turnverband Mittelrhein, Uni Koblenz, Festung Ehrenbreitstein*;
 SCHUCH, Kuno; *Deutsches Golf Archiv*;
 SCHWARZER, Christian; *Arbeitsgruppe Tradition im Landes-SportBund Sachsen-Anhalt*;
 SCHWARZER, Marlene;
 SCHELLINGER, Uwe; *Freiburg*;
 SIEBEL, Horst-Helmut; *TV Eichen von 1888 e.V.*;
 STAMPP, Wolfgang; *Deutscher Ringer-Bund*;
 STEINS, Gerd; *Forum für Sportgeschichte, Förderverein für das Sportmuseum Berlin*;
 STRITTMATTER, Klaus; *Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.*;
 THOMAS, Dr. Michael; *DAGS (Vorstand)*;
 UNGERECHTS, Dr. Bodo; *Deutscher Schwimmverband*;
 WACKER, Dr. Christian; *Deutsches Sport & Olympia Museum*;
 WAHLIG, Henry; *Heinrich-Heine Universität Düsseldorf*;
 WEDEMAYER-KOLWE, Prof. Dr. Dr. Bernd; *dvs-Sektion Sportgeschichte*;
 WIESER, Dr. Lothar; *Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg*;
 WIEDERKEHR, Dr. Stefan; *Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie (Deutsches Historisches Institut Warschau)*;
 ZIEMER, Daniel; *Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig*

Protokoll der Vorstandssitzung vom 5. Oktober 2007 im Kloster Maulbronn

Anwesend: Dr. Karl Lennartz, Martina Behrendt, Harald Lieb, Charly Biernat, Martin Ehlers, Marianne Helms, Friederike Kaiser, Dr. Gerlinde Rohr, Dr. Michael Thomas

Gäste: Dr. Jürgen Buschmann, Sandra Esser, Stefan Grus, Kuno Schuch

1. Eröffnung und Begrüßung

Dr. Lennartz eröffnet die Sitzung und begrüßt die Mitglieder und Gäste.

2. Genehmigung der Tagesordnung

Keine Änderungen zur Tagesordnung.

3. Bericht des Vorsitzenden

Dr. Lennartz berichtet

- von der Schwierigkeit einen neuen Geschäftsführer der DAGS zu finden. Bisher hat sich niemand bereit erklärt
- von der Vorbereitung der 2. DAGS-Tagung mit Ehlers. U. a. wurde eine Einladung an alle Sportorganisationen verschickt, um die Arbeit der DAGS auf eine breitere politische Ebene zu stellen. Thomas Bach (DOSB) verfasste Grußwort
- von Schwierigkeiten bei der Einstellung des geplanten Handbuchs Sportarchive, -museen in die Webseite DAGS

4. Bericht des Kassierers

Lieb berichtet, dass der Kassenstand am 15. September € 3.917,34 betrug. Zusammen mit Garantien zur Kostenübernahme bei einer Finanzierungslücke für die Tagung Maulbronn von der Stadt Maulbronn und dem Institut für Sportgeschichte (jeweils € 1.000) ist die Tagung finanziert. Nach momentanem Stand werden nach Finanzierung der Tagung etwa € 2.000 übrig bleiben, mit dem ein Berichtband im Rahmen der DAGS-Publikationen finanziert werden kann.

Zwei bisher beitragsfrei geführte Mitglieder werden aufgefordert, in Zukunft Beiträge abzuführen.

5. Vorbereitung der Mitgliederversammlung

Änderung TO: Protokoll der letzten MV muss noch genehmigt werden. Entsprechender Punkt 2a. wird eingeführt.

Wahlen: Alle Vorstandsmitglieder und Beisitzer stellen sich zur Wiederwahl. Wacker wird als kooptiertes Mitglied der Mitgliederversammlung vorgeschlagen. Esser und Schuch werden als KassenprüferInnen vorgeschlagen. Als Versammlungsleiter wird der Bürgermeister von Maulbronn vorgeschlagen.

6. Vorbereitung des 2. Symposiums „Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports“

Ehlers betont noch einmal die Wichtigkeit, stärker politisch zu agieren, insbesondere die entsprechenden Sportfunktionäre anzusprechen. Aussprache über den unterschiedlichen Stand der Bereitschaft, Sportarchive und Sammlungen zu fördern.

Keine Änderungen gegenüber der bekannten Tagesordnung. Rohr wird zusätzlich kurze Information über die Bestände zur Sportgeschichte aus dem Bundesarchiv bringen.

7. DAGS-Mitteilungen

Dr. Lennartz berichtet, dass von einem Verlag ein Angebot zum Druck des Tagungsbandes vorliegt. Dies ist jedoch finanziell wesentlich ungünstiger als die Herausgabe im Eigenverlag (s. Tischvorlage). Deshalb wird die Herausgabe auch in Zukunft im Eigenverlag vorgenommen.

8. Jahresplanung 2008

Dr. Lennartz berichtet, dass für 2008 das Symposium im Schützenmuseum Coburg auf Schloss Callenberg in Planung ist. Thema ist „Erfahrungen sporthistorischer Spezialmuseen“.

Grus stellt das 2004 eröffnete Schützenmuseum kurz vor. Die Tagung würde im Roten Salon stattfinden. Ob Miete bezahlt werden muss, verhandelt Grus noch. Technik macht das Schützenmuseum selbst. Termin möglichst im November, da dann kein Termindruck von anderen Veranstaltungen für Tagungsort.

Biernat schlägt vor, Tagung mit Treffen der IMOS zu verbinden und Autogrammstunde für Sammler anzubieten. Zustimmung.

Als Termin wird der 21./22.11.2008 beschlossen.

Vorbereitungstreffen am 22./23.2. in München (Alpines Museum), Alternativtermin 1 Woche vorher.

2009 soll zum Thema „Ausstellen, Vermitteln“ das nächste Symposium in Berlin folgen (Sportmuseum Berlin).

9. Verschiedenes

Internetauftritt:

Dr. Thomas merkt an, dass der Internetauftritt dringend wieder gepflegt werden muss. Helms erklärt sich grundsätzlich bereit, dies zu tun, wenn ein einfach zu bedienendes cms-System hinterlegt ist. Dr. Lennartz wird dies mit dem Ersteller der homepage abklären.

Aufgabenverteilung:

Zur Pressearbeit erklärt sich Biernat bereit.

Internationale Kontakte übernimmt Dr. Lennartz.

Die auf der letzten Vorstandssitzung angedachten Arbeitsgruppen werden sich durch die Vorbereitung der nächsten Symposien finden.

Für das Protokoll
Gez. Friederike Kaiser
15.10.2007

Der Vorsitzende
Gez. Dr. Karl Lennartz
15.10.2007

Protokoll der 3. Mitgliederversammlung vom 5. Oktober 2007

Zeit: 12.30-13.30 Uhr
Ort: Stadthalle Maulbronn

1. Eröffnung und Begrüßung

Dr. Lennartz begrüßt die anwesenden Mitglieder, bedankt sich bei der Stadt Maulbronn für das zur Verfügung stellen der Räume und beim Institut für Sportgeschichte für die Organisation.

2. Genehmigung der Tagesordnung

Eingefügt wird als TOP 2a. Genehmigung des Protokolls der vorangegangenen Mitgliederversammlung.

2a. Genehmigung des Protokolls der vorangegangenen Mitgliederversammlung

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4. Juni 2005 wird einstimmig genehmigt.

3. Bericht aus dem Vorstand

Dr. Lennartz berichtet

- von der Schwierigkeit einen neuen Geschäftsführer der DAGS zu finden. Bisher hat sich niemand bereit erklärt
- von der Vorbereitung der 2. DAGS-Tagung mit Ehlers. U. a. wurde eine Einladung an alle Sportorganisationen verschickt, um die Arbeit der DAGS auf eine breitere politische Ebene zu stellen. Dr. Thomas Bach (DOSB) verfasste Grußwort
- von Schwierigkeiten bei der Einstellung des geplanten Handbuchs Sportarchive, -museen in die Webseite DAGS

Der Schatzmeister berichtet, dass der Verein finanziell auf gesunden Beinen steht. Der Kassenstand betrug am 15. September 3.917,34 €. Zusammen mit Zuschüssen für die Tagung Maulbronn von der Stadt Maulbronn und dem Institut für Sportgeschichte ist die Tagung finanziert. Es wird zudem ein Berichtsband im Rahmen der DAGS-Publikationen finanziert werden können.

Die Kasse wurde am 4.10.2007 für den Zeitraum vom 1.1.2005 bis zum 31.12.2006 geprüft, und die Kassenführung als korrekt befunden. Ein ausdrücklicher Dank geht an Frau Winter, die die Kasse sehr gewissenhaft geführt hat.

4. Aussprache über die Berichte

Schermer (Landessportbund Hessen) regt an, bessere Querverbindungen zwischen den Institutionen herzustellen. Vorgeschlagen wird eine „Kontakthecke“ auf der homepage der DAGS.

Krugler (Bayer. Kanuverband) merkt an, dass bei der DAGS wenig Sportfachverbände Mitglied sind. Lieb berichtet dazu, dass die Mitgliederzahl seit der Gründung der DAGS von 30 auf inzwischen gut 50 gewachsen ist. Weiteres Wachstum (auch unter den Sportfachverbänden) ist jedoch angestrebt.

5. Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

6. Wahlen

Der Bürgermeister von Maulbronn, Felchle, übernimmt die Sitzungsleitung.

Der Vorsitzende Dr. Lennartz, die stellvertretende Vorsitzende Behrendt, der Schatzmeister Lieb und die Beisitzer Biernat, Ehlers, Helms, Kaiser, Dr. Rohr und Dr. Thomas stellen sich zur Wahl und werden einstimmig wieder gewählt. Dr. Wacker (Deutsches Sport- und Olympiamuseum Köln) wird als kooperiertes Mitglied ebenfalls einstimmig bestimmt.

Als Kassenprüfer werden einstimmig Schuch und Esser gewählt.

7. Bericht über das Symposium (Martin Ehlers)

Ehlers gab Erläuterungen zum Ablauf des der Mitgliederversammlung folgenden Symposiums ab.

8. Arbeitsplan 2007-2009

Dr. Lennartz berichtet, dass für 2008 ein Symposium zum Thema Erfahrungen sporthistorischer Spezialmuseen in Planung ist. Als Ort ist das Schützenmuseum in Coburg auf Schloss Callenberg vorgesehen, als Termin der 21./22. November 2008.

Der Leiter des Schützenmuseums, Grus, stellt das Schützenmuseum vor. Nach einem Vorgängermuseum in Nürnberg wurde es 2004 auf Schloss Callenberg neu eröffnet. Es befindet sich noch immer im Aufbau, Teile sind jedoch bereits fertig gestellt und der Öffentlichkeit zugänglich.

Biernat berichtet, dass sich die IMOS mit einem Regionaltreffen der Olympiasammler mit einer Tauschbörse und Autogrammstunde an das Symposium anschließen wird.

2009 soll zum Thema „Ausstellen, Vermitteln“ das nächste Symposium in Berlin folgen.

9. Verschiedenes

Philipp, Leiter des Grünauer Wassersportmuseums, lädt alle Mitglieder der DAGS ein, das Museum anzuschauen. Zudem berichtet er, dass ein Sportdenkmal in Berlin wieder ins Leben gerufen werden soll. Dazu benötigt er Namen von bedeutenden Sportlerinnen, Sportlern, Vereinen und Institutionen. Er bittet die Mitglieder, ihm diese zu melden.

Für das Protokoll
Gez. Friederike Kaiser
15.10.2007

Der Vorsitzende
Dr. Karl Lennartz
15.10.2007